Standortkonzentration Berner Fachhochschule BFH

Bericht des Regierungsrates an den Grossen Rat

2. November 2011

I. Zusammenfassung

Am 2. Februar 2011 hat der Regierungsrat entschieden, die Standorte der Berner Fachhochschule (BFH) zu konzentrieren. Die BFH ist heute auf insgesamt 26 Standorte in den Regionen Bern, Biel/Bienne und Burgdorf verteilt. Gemäss dem Entscheid des Regierungsrates soll die BHF etappiert auf die beiden Standorte Bern und Biel/Bienne konzentriert werden.

Der Entscheid des Regierungsrates hat im Grossen Rat zu Vorstössen geführt, welche insbesondere die Ausarbeitung eines umfassenden Berichts verlangten. Mit diesem Bericht hat der Regierungsrat detailliert aufzuzeigen, welche Fakten und Überlegungen hinter seinem Entscheid vom 2. Februar 2011 stehen. Der vorliegende Bericht setzt diesen grossrätlichen Auftrag um.

Der Entscheid des Regierungsrates zur Konzentration der BFH erfolgte in einem stufenweisen und normierten Prozess unter der Federführung des Amts für Grundstücke und Gebäude (AGG). Mit einbezogen waren die Erziehungsdirektion (ERZ) und die BFH. Auf der Basis von Offerten der bisherigen Standortgemeinden wurden zahlreiche Szenarien für eine mögliche Voll- und Teilkonzentration geprüft und miteinander sowie mit dem Status quo verglichen. Weil angesichts der aktuellen Finanzlage eine rasche Umsetzung der Konzentration eine grosse Herausforderung darstellt, wurde auch die Möglichkeit einer etappierten Umsetzung geprüft.

Die folgende Darstellung fasst die Bewertung der wesentlichen Konzentrationsvarianten und des Status quo aus bildungs- und wirtschaftspolitischer sowie aus betrieblicher, räumlicher und finanzieller Sicht zusammen:

	Ist-Zustand Bern, Biel, Burgdorf	**Teilkonzentration in Bern und Biel/Bienne**	**Vollkonzentration Bern oder Biel/Bienne**
Bildungspolitische Sicht	L	K	J
Wirtschaftspolitische Sicht	L	J	K
Räumliche/ betriebliche und finanzielle Sicht	L	J	J
Finanzierung/ Etappierung	L	J	L

Die Zusammenfassung zeigt, dass sowohl eine Voll- wie auch eine Teilkonzentration wesentlich besser sind als die heutige Situation mit 26 Standorten. Obwohl aus rein bildungspolitischen sowie räumlichen und betrieblichen Gründen eine Vollkonzentration die beste Option wäre, lässt sich auch mit einer Teilkonzentration eine wesentliche Verbesserung gegenüber heute erzielen. Für die vom Regierungsrat beschlossene, etappierte Teilkonzentration als beste Variante sprechen insbesondere auch finanz- und wirtschaftspolitische Gründe.

Der Regierungsrat entschied sich schliesslich für folgende etappierte Teilkonzentration:

- In der ersten Etappe sollen die Departemente Technik und Informatik (TI) und Architektur, Holz und Bau (AHB) in Biel/Bienne in Neubauten konzentriert werden. Diese Konzentration bringt erhebliche betriebliche Synergien in den Fachausbildungen und insbesondere in der Ingenieurausbildung. Es können mehrere heute räumlich voneinander getrennte Fachbereiche und Räumlichkeiten an einem Standort zusammengeführt werden, was zu grossen betrieblichen Synergien und Flächeneinsparungen gegenüber der heutigen Situation führt. Die Realisierung der Neubauten ist kurzfristig auf Parzellen beim Bieler Bahnhof möglich. Diese wurden dem Kanton Bern von der Stadt Biel/Bienne zum Kauf angeboten.

- Die Departemente Wirtschaft und Verwaltung, Gesundheit und Soziale Arbeit (WGS) und Hochschule der Künste Bern (HKB) sollen in einer zweiten Etappe in Bern konzentriert werden. Der definitive Standort und Zeitpunkt sind noch offen. Einstweilen verbleiben beide Departemente in ihren heutigen Bestandsgebäuden.

Mit dem Entscheid für eine etappierte Teilkonzentration berücksichtigt der Regierungsrat die komplexen betrieblichen, wirtschaftlichen, immobilienspezifischen und finanziellen Rahmenbedingungen der BFH.

Die vom Regierungsrat angestrebte Teilkonzentration ist aus folgenden Gründen dringend, zwingend und auch richtig:

- **Aus bildungspolitischer Sicht** drohen mittelfristig ein Rückgang von Studierenden und der Verlust von finanziellen Mitteln des Bundes sowie von Beiträgen anderer Kantone. Ohne drastische Gegenmassnahmen kann eine existentielle Gefährdung der BFH nicht ausgeschlossen werden. Die BFH muss sich in der Schweizer Fachhochschul-Landschaft gegen harte Konkurrenz behaupten, die konsequent auf die Erneuerung der Infrastruktur und die Konzentration der Standorte setzt. Die BFH hingegen ist zu einem grossen Teil in veralteten Schulgebäuden untergebracht, gebaut für den Frontalunterricht und zersplittert auf 26 Standorte. Das behindert wissenschaftliche Synergien, Innovation und die Profilierung mit einer klaren Identität gegen innen und aussen. Die heutige Standortzersplitterung der BFH beeinträchtigt den Lehr-, Forschungs- und Weiterbildungsbetrieb in erheblichem Ausmass. Auch bei der Standortqualität und der Rauminfrastruktur ist die BFH gegenüber andern Fachhochschulen in Rückstand geraten. Um die Konkurrenzfähigkeit zu erhalten, muss die Anzahl Standorte reduziert werden. Der Handlungsbedarf ist zwingend. Die Existenz der BFH kann nur mit fundamentalen Verbesserungen langfristig gesichert werden.

- **Aus wirtschaftspolitischer Sicht** ist eine Konzentration der BFH anzustreben. Ausbildungs- und Forschungsqualität sind wichtige Standortfaktoren, die unter anderem erfolgreiche Start-up-Firmen hervorbringen. Damit die Wirtschaft, das Gesundheitswesen, die Verwaltung oder die Kulturbetriebe von den Leistungen der BFH optimal profitieren können, sind die Standorte der Departemente so zu wählen, dass sie u.a. der vorhandenen Branchenstruktur möglichst gut entsprechen. Eine Analyse zeigt, dass die Kombination der Standorte Bern und Biel/Bienne am besten abschneidet. Der Campus in Biel stärkt zudem die Chancen, einen nationalen Innovationspark im Kanton Bern zu realisieren. Insgesamt dürften sich Wachstums- und Innovationsimpulse für die ganze Berner Wirtschaft ergeben, was letztlich allen Regionen dient.

- **Aus räumlich-betrieblicher Sicht** ist eine Standortkonzentration unumgänglich. Die geografische Zersplitterung, teilweise ungeeignete und stark unterhaltsbedürftige Immobilien und notorische Platzknappheit führen zu doppelspuriger Infrastruktur und behindern einen optimalen Hochschulbetrieb. Die Ressource Raum ist der zweitteuerste Produktionsfaktor. Durch eine aktive Bewirtschaftung lassen sich erhebliche Einsparungen auch beim Unterhalt erzielen und Zumietungen vermeiden. Das Flächenpotenzial in Burgdorf erlaubt keine wirksame Teilkonzentration und bietet zu wenig Synergiepotenzial.

- **Aus finanzpolitischer Sicht** ist die notwendige räumliche Konzentration der BFH eine grosse Herausforderung für den Kanton Bern, die sich aber mit der gewählten Etappierung der Teilkonzentration und einer Zurückstellung anderer Projekte – namentlich aus dem Bildungsbereich – bewältigen lässt. Die hohen Investitionen in die Zukunft der BFH schaffen einen wesentlichen Mehrwert für den Kanton. Demgegenüber würde eine Beibehaltung des Status quo – auch unter Nutzung aller möglichen Optimierungen – ebenfalls hohe Kosten verursachen (insbesondere für unvermeidbare Instandsetzungen bestehender Gebäude), ohne dass ein entsprechender bildungs- und wirtschaftspolitischer Mehrwert generiert würde.

II. Inhaltsverzeichnis

I. Zusammenfassung I

II. Inhaltsverzeichnis III

1. Ausgangslage 5

2. Bildungspolitische Herausforderungen 7

2.1 Bildungspolitische Strategie für die BFH 7
2.1.1 Die Fachhochschulen der Schweiz 7
2.1.2 Wettbewerbsumfeld und Raumstrategien der anderen Fachhochschulen 8
2.1.3 Die bildungspolitischen Ziele des Regierungsrats 8

2.2 Entwicklung der Berner Fachhochschule (BFH) 9

2.3 Bildungspolitische Entwicklungsmöglichkeiten und Ziele 10
2.3.1 Erhalt von Lehre und Forschung 11
2.3.2 Steigerung von Qualität und Effizienz 11

2.4 Bildungspolitische Folgen der betrieblich-räumlichen Situation 12
2.4.1 Verzettelung der Standorte 12
2.4.2 Ungeeignete Gebäudestrukturen 13

2.5 Fazit aus bildungspolitischer Sicht 13

3. Wirtschaftspolitische Herausforderung 14

3.1 Volkswirtschaftliche Auswirkungen einer Standortkonzentration 14
3.1.1 Allgemeine Auswirkungen 14
3.1.2 Spezifische Auswirkungen einer Teilkonzentration in Bern und Biel/Bienne 15

3.2 Verhältnis zur Wirtschaftsstrategie 2025 und anderen kantonalen Strategien 17

3.3 Fazit aus wirtschaftspolitischer Sicht 17

4. Die Erarbeitung von Konzentrationsvarianten – Räumlich/betriebliche und finanzielle Herausforderung 18

4.1 Heutige räumliche Situation und Soll-Flächenbedarf 18

4.2 Gewähltes Vorgehen 19
4.2.1 Prozess und Arbeitsschritte 19
4.2.2 Offerten 20
4.2.3 Vorprüfung 21
4.2.4 Konzentrationsvarianten / Nutzwertanalyse 22
4.2.5 Vergleich mit der "Nullvariante" 22

4.3 Überblick Ergebnisse 23

4.4 Kostenrahmen, Kostenfolgenabschätzung und Finanzierung 26

4.5 Finanzierung 28

4.6 Fazit: Räumliche, betriebliche und finanzielle Sicht 28

5. Fazit des Regierungsrates 29

6. Abkürzungsverzeichnis 31

7. Anhang 32
Anhang 1: Parlamentarische Vorstösse 32
Anhang 2: Ergebnisbericht 58
Anhang 3: Standortsituation und Konzentrationsprojekte der anderen Schweizer Fachhochschulen 90
Anhang 4: Studierenden-, Personal- und Finanzkennzahlen der BFH 98
Anhang 5: Die Standorte und Einzelobjekte der Berner Fachhochschule am 01.01.2012 99
Anhang 6: Ergebnisse der Flächenprüfung 102
Anhang 7: Mitarbeitende nach Departement und Standort 104
Anhang 8: Wohnorte der Mitarbeitende Standort Burgdorf (AHB und TI) per 31. März 2011 104
Anhang 9: Mit den Departementen verbundene Wirtschaftsbranchen und deren Beschäftigte 105
Anhang 10: Ergebnisse Nutzwertanalyse 110
Anhang 11: Kostenfolgenabschätzung 111

Soweit die Anhänge für den vorliegenden Bericht zuhanden des Grossen Rates erarbeitet wurden, liegen sie zweisprachig vor. Auf eine nachträgliche Übersetzung des bereits vorbestandenen Ergebnisberichts vom Januar 2011 wurde aus ökonomischen Gründen verzichtet.

Zusätzliche Unterlagen für die vorberatende Kommission:

1. Einige der markanten Stationen im Aufbau der BFH im Überblick
2. Offerte und Flächenprüfung Bern Weyermannshaus
3. Offerte und Flächenprüfung Biel/Bienne Campus am Bahnhof
4. Offerte und Flächenprüfung Burgdorf
5. alle Kriterien, Unterkriterien und Erfüllungsbedingungen und deren Gewichtung im Überblick

1. Ausgangslage

Die Berner Fachhochschule (BFH) hat auch in Zukunft im sehr aktiv geführten Wettbewerb zwischen den Schweizer Fachhochschulen zu bestehen. Der Regierungsrat traf deshalb bereits am 14. Oktober 2009 den Grundsatzentscheid, die BFH räumlich zu konzentrieren. Dies vor dem Hintergrund, dass sich die Standorte der BFH mehr als zehn Jahre nach dem organisatorischen kantonalen Zusammenzug auf zu viele und zum Teil ungeeignete Gebäude in den Agglomerationen Bern, Biel/Bienne und Burgdorf verteilen. Über den Grundsatzentscheid wurde am 22. Oktober 2009 öffentlich informiert. Die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (BVE) erhielt den Auftrag, in Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektion (ERZ) und der BFH mögliche Konzentrationsvarianten anhand von immobilienspezifischen, bildungspolitischen, betrieblichen und finanziellen Kriterien zu prüfen. Im Vordergrund sollten dabei Gesamt- oder Teilkonzentrationsvarianten stehen, mit Etappierungsvorschlägen für die Realisierung. Für die Evaluation sollten die Varianten der Ist-Situation mit möglichen Verdichtungen, Erweiterungen und Arrondierungen (Variante 0) / "Nullvariante") ebenso gegenübergestellt werden, wie den Flächenkennziffern anderer Schweizerischer Fachhochschulen.

BVE, ERZ und BFH haben diesen Auftrag gemeinsam umgesetzt. Dazu wurden ein vordefiniertes Verfahren mit klaren Kriterien gewählt und die interessierten Kreise einbezogen. Jede Standortgemeinde hatte die Gelegenheit, ihr Angebot für eine Konzentration der Fachhochschule einzureichen. Die Angebote wurden anhand von Kriterien bewertet und den Konkurrenzofferten gegenübergestellt. Diese Arbeiten wurden mit Workshops unter Beizug der ERZ und der BFH begleitet und in einem Ergebnisbericht anschaulich dokumentiert. Der Ergebnisbericht vom Januar 2011 liegt diesem Bericht integral als Anhang 2 bei und ist im Internet aufgeschaltet[1].

Gestützt auf die Arbeiten hat sich der Regierungsrat am 2. Februar 2011 für eine etappierte Teilkonzentration der BFH in Biel/Bienne und später in Bern entschieden. Diese basiert auf folgendem Konzept:

- Die Departemente Technik und Informatik (TI) und Architektur, Holz und Bau (AHB) werden in Biel/Bienne in Neubauten beim Bahnhof untergebracht. Die Standorte Biel Bözingenfeld und Vauffelin bleiben für spezielle Nutzungen erhalten.
- Die Departemente Hochschule der Künste Bern (HKB) in Bern und Biel/Bienne sowie Wirtschaft und Verwaltung, Gesundheit, Soziale Arbeit (WGS) in Bern bleiben einstweilen in den bestehenden bzw. in den in Umsetzung befindlichen Objekten in Bern. Es wird angestrebt, die Mietlösungen zu einem späteren Zeitpunkt durch kostengünstigere Kantonsbauten abzulösen.

Die Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft (SHL) in Zollikofen ist nicht Gegenstand der Standortkonzentration. Der Standort Zollikofen wird für die SHL beibehalten.

Die Kommunikation des regierungsrätlichen Entscheids hat in der Standortgemeinde Biel/Bienne positive Reaktionen hervorgerufen. Die bisherige Standortgemeinde Burgdorf und die Vertreter der entsprechenden Region im Grossen Rat reagierten mit heftiger Ablehnung. Die Standortgemeinde Bern zeigte Zurückhaltung. Im Zusammenhang mit dem Entscheid wurden im Grossen Rat insgesamt sechs Vorstösse eingereicht.

In der Junisession 2011 hat der Grosse Rat mit der Überweisung der Motionen 067/2011 Leuenberger und 078/2011 Etter vom Regierungsrat einen entsprechenden Bericht verlangt. Der vorliegende Bericht ist die Umsetzung dieser Motionen. Die Motion 056/2011 Geissbühler und die Interpellationen 073/2011 Zäch, 077/2011 Sommer, 194/2011 Fuchs und 076/2011 Grimm werden im Bericht summarisch beantwortet. Die eigentliche Beantwortung erfolgt separat im Rahmen der Vorstossbeantwortungen.

[1] http://www.bve.be.ch/bve/de/index/direktion/organisation/agg/aktuell.meldungNeu.archiv.html/bve/de/meldungen/dir/agg/20110208_0836_bericht_standortkonzentrationbernerfachhochschule

Der vorliegende Bericht soll

- transparent machen, aus welchen Gründen der regierungsrätliche Entscheid gefällt wurde;
- darlegen, dass eine Konzentration aus bildungs- und wirtschaftspolitischer Sicht zwingend und aus räumlicher und betriebswirtschaftlicher Sicht sinnvoll und machbar ist;
- insgesamt zur Versachlichung der laufenden Diskussion um die räumliche Zukunft der BFH beitragen.

Der Bericht basiert auf dem "Ergebnisbericht" der BVE vom Januar 2011 und dem Bericht der ERZ "Entwicklung einer Raumstrategie für die Berner Fachhochschule" vom 1. Juli 2009. Auf diese beiden Dokumente wird an verschiedenen Stellen verwiesen. Zudem enthält der Bericht Verweise auf entsprechende Anhänge zu den verschiedenen Kapiteln.

Der Bericht ist in drei Themenbereiche gegliedert:

- Kapitel 2 gibt eine bildungspolitische Standortbestimmung zur BFH.
- Kapitel 3 beleuchtet eine Standortkonzentration aus wirtschaftspolitischer Sicht.
- Kapitel 4 zeigt, wie und wo eine räumliche und betriebliche Konzentration möglich und sinnvoll ist, was sie kostet und wie sie finanziert werden kann.
- Kapitel 5 schliesslich legt das Fazit des Regierungsrates dar.

2. Bildungspolitische Herausforderungen

2.1 Bildungspolitische Strategie für die BFH

Die bildungspolitische Steuerung und Koordination des Fachhochschulbereichs erfolgt in der Schweiz in Zusammenarbeit zwischen Bund und Kantonen. Der Regierungsrat ist in vielen Fragen der Führung der BFH an Bundesrecht oder an die Absprachen mit anderen Kantonen gebunden. Nichtsdestotrotz verfolgt die Regierung eine klare Strategie im Hochschulbereich, die in den Regierungsrichtlinien vom 18. August 2010 und in der Bildungsstrategie aus dem Jahr 2009 zum Ausdruck kommt.

2.1.1 Die Fachhochschulen der Schweiz

Zur Schweizer Hochschullandschaft gehören neben den universitären Hochschulen und den pädagogischen Hochschulen seit 1997 insgesamt sieben öffentlich-rechtliche und seit 2007 zwei private Fachhochschulen. Dabei handelt es sich bei den meisten öffentlich-rechtlichen Fachhochschulen um historisch gewachsene regionale Verbünde, deren Trägerschaft im Fall von Bern und Zürich aus einem bzw. in anderen Regionen aus mehreren Kantonen besteht.

Abbildung 1: Die sieben öffentlich-rechtlichen (rot) und die zwei privaten (schwarz) Fachhochschulen der Schweiz[2]

Die Fachhochschulen durchliefen in den letzten Jahren verschiedene vom Bund veranlasste Qualitätsüberprüfungen. Dabei zeigt sich, dass sowohl die Studiengänge als auch die Organisation der Schulen gute Resultate liefern. So sind sie heute mit ihren Lehr- und Forschungsangeboten in elf Fachbereichen[3] ein wichtiger Pfeiler des schweizerischen Hochschulsystems. Rund ein Drittel der Schweizer Hochschulstudierenden werden an den Fachhochschulen (inkl. Pädagogische Hochschulen) ausgebildet.

---

[2] Quelle: Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT: Die Schweizer Fachhochschulen. Ein Überblick. Oktober 2009. Internet: http://www.bbt.admin.ch/themen/hochschulen/00176/index.html?lang=de

[3] Technik und Informationstechnologie; Architektur, Bau- und Planungswesen; Chemie und Life Sciences; Land- und Forstwirtschaft; Wirtschaft und Dienstleistungen; Design; Gesundheit; Soziale Arbeit; Musik, Theater und andere Künste; angewandte Psychologie; angewandte Linguistik.

2.1.2 Wettbewerbsumfeld und Raumstrategien der anderen Fachhochschulen

Als mittelgrosse Fachhochschule ist die BFH auf eine Standortkonzentration angewiesen. Eine Konzentration bringt organisatorische Vorteile und verbessert die Arbeitsbedingungen für die wissenschaftliche Tätigkeit. Dabei kommt der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Fachbereichen in Zukunft eine immer grössere Bedeutung zu. Denn die Fragestellungen in der Lehre und der angewandten Forschung sind künftig vermehrt interdisziplinär anzugehen. Dies setzt eine unmittelbare räumliche Nähe der Fachbereiche voraus. Aber auch aus wirtschaftlicher Sicht braucht es eine gewisse Mindestgrösse der Standorte (so genannte "kritische Grösse").

Die Standortwahl ist ein zentraler Konkurrenzfaktor, sowohl im Hinblick auf das Bildungsangebot und das Einzugsgebiet von Studierenden als auch für die Rekrutierung von Lehrpersonal. Die Studierenden aus anderen Kantonen generieren substanzielle Finanzierungsbeiträge des Bundes und anderer Kantone. Eine rückläufige Entwicklung wäre mit erheblichen finanziellen Einbussen verbunden. Zudem wohnt ein grosser Teil der Dozierenden auswärts und ist auf eine gute Verbindung angewiesen. Das gilt insbesondere für die zahlreichen Lehrenden mit Teilpensen – auch solche mit Wohnsitz im Ausland – und für die Teilnehmenden an berufsbegleitenden Bildungsangeboten. Eine sehr gute überregionale Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr ist unabdingbar. Bahnhofsnahe Standorte mit Intercity-Anschluss sind optimal.

Schliesslich spielt auch der Standort selbst als sichtbares Zeichen der Präsenz und der Qualität einer Institution eine wichtige Rolle. Die BFH ist heute über zahlreiche Kleinstandorte und Provisorien verteilt, die nicht als Teil einer überzeugenden Einheit wahrgenommen werden – geschweige denn als Campus. Die grösseren Standorte bestehen vorwiegend aus Altbauten, die nicht mehr zeitgemäss sind.

Will die BFH ihre Konkurrenzfähigkeit erhalten, müssen die Standorte reduziert und qualitativ substantiell verbessert werden. Andernfalls besteht die Gefahr, dass Studierende aus dem Kanton Bern zu anderen Fachhochschulen abwandern. Eine Stagnation würde einen Abfluss eidgenössischer, kantonaler und privater Mittel für die Hochschulbildung aus dem Kanton Bern nach sich ziehen.

Die anderen Fachhochschulen in der Schweiz stehen vor den gleichen Herausforderungen wie die BFH. In allen Teilen der Schweiz sind deshalb Konzentrationsprojekte im Gang. Die Fachhochschule Zentralschweiz (FHZ) verfügt heute bereits über einen neuen Standort im Gebäudekomplex des Bahnhofs Luzern. Anhang 3 gibt eine Übersicht über die Standortsituation und die laufenden Bauprojekte der Fachhochschulen in der Schweiz. Dabei fällt auf, dass auch die grossen Fachhochschulen des Kantons Zürich (ZFH), der Nordwestschweiz (FHNW) und der Westschweiz (HES-SO) bestrebt sind, die Anzahl Standorte zu reduzieren und neue Campi mit einer "kritischen Grösse" einzurichten. Die neuen Campi sind teilweise grösser als die gesamte heutige BFH.

2.1.3 Die bildungspolitischen Ziele des Regierungsrats

In den Richtlinien der Regierungspolitik 2011 vom 18. August 2010 stellt die Regierung die nachhaltige Entwicklung des Kantons Bern insgesamt ins Zentrum ihrer Bemühungen. Damit künftige Generationen den neuen Herausforderungen gewachsen sind, braucht es qualifizierte Leistungen in der Ausbildung, hohe Forschungsqualität und die Wettbewerbsfähigkeit unserer Hochschulen. Sie sind für das wirtschaftliche Wohlergehen und für die Bewältigung komplexer gesellschaftlicher Fragen von besonderer Bedeutung.

Gerade von der BFH wird ein starker Wissens- und Technologietransfer erwartet[4]. Sie zeichnet sich durch berufsbefähigende Ausbildungen und eine angewandte sowie praxisorientierte Forschung und Entwicklung aus. Konkret bedeutet dies, dass neue technologisch, gesundheitswissenschaftlich, künstlerisch, wirtschaftlich und sozial wertvolle Erkenntnisse gewonnen und für

[4] Vergleiche hierzu den Bericht „Entwicklung einer Raumstrategie für die Berner Fachhochschule“ vom 1. Juli 2009, Kapitel 3 (Auftrag und Bedeutung der Berner Fachhochschule für den Kanton Bern).
http://www.erz.be.ch/erz/de/index/hochschule/hochschule/projekt_standortkonzentrationbfh.html

wirtschaftliche oder gesellschaftliche Innovationen nutzbar gemacht werden. Die Berner Fachhochschule muss zu diesem Zweck nationale und internationale Kontakte zu anderen Hochschulen, zu Forschungseinrichtungen und zu mittelständischen Unternehmen pflegen und fördern.

Damit die BFH ihre vielfältigen Aufgaben effektiv und effizient wahrnehmen kann, hat der Regierungsrat sie bereits im Leistungsauftrag für die Jahre 2009 - 2012 beauftragt (RRB 1650/2008), bei der Erarbeitung der Grundlagen für eine nachhaltige Raumstrategie mitzuwirken. Das Ziel einer solchen Strategie, eine Reduktion der zahlreichen Standorte der BFH, wurde schon damals in der Absicht formuliert,

- den Lehr- und Forschungsbetrieb effizienter und kostengünstiger zu organisieren,
- die Kooperation zwischen Dozierenden und Studierenden fachbereichsübergreifend zu verbessern,
- den Betrieb auf wenige, gut erreichbare Standorte zu beschränken und
- der BFH ein Gesicht nach aussen und eine geografische Identität zu verleihen.

Am besten können diese Ziele mit einer Vollkonzentration an einem Standort erreicht werden. Aber auch eine Teilkonzentration an zwei Standorten verbessert die Rahmenbedingungen im Vergleich zu heute grundlegend. Jede weitere Verzettelung aber auch der heutige Ist-Zustand verschlechtert die Effizienz, die Kostenstruktur, die fachübergreifenden Kooperationsmöglichkeiten und den einheitlichen Auftritt gegen innen und aussen.

2.2 Entwicklung der Berner Fachhochschule (BFH)

In den vergangenen 14 Jahren hat die BFH ein kontinuierliches Wachstum und verschiedene Reorganisationsphasen erfahren. Ursprünglich wurde sie durch einen Zusammenschluss von zwölf Hochschulen[5] mit unterschiedlichen Trägerschaften und zahlreichen Standorten in den Regionen Bern, Biel/Bienne und Burgdorf aufgebaut. In einem weiteren wichtigen Schritt beschloss der Bund im Jahr 2005, die drei Fachbereiche Gesundheit, Soziale Arbeit und Kunst vollständig in den Fachhochschulbereich aufzunehmen. Für die BFH hiess das, neue Schulen mit weiteren Standorten zu integrieren.

Gleichzeitig musste das Studienangebot gemäss den Bologna-Richtlinien neu strukturiert werden. Das bedeutete einerseits inhaltliche Reformen im Hinblick auf die Bachelor-Studiengänge und andererseits Aufbau von neuen konsekutiven Master-Studiengängen, die zum grössten Teil im Herbst 2008 gestartet sind.

Ein weiterer Konsolidierungsschritt wird am 1. Januar 2012 mit der Vollintegration der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft in die BFH vollzogen.

Der Aufbau- und Reorganisationsprozess konnte im Kanton Bern nur zum Teil auf die räumlichen Strukturen übertragen werden. Als Folge der Entstehungsgeschichte sind die heutigen fünf kantonalen Departemente Architektur, Holz und Bau (AHB), Hochschule der Künste (HKB), Technik und Informatik (TI), Wirtschaft, Gesundheit und Soziale Arbeit (WGS) und Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft (SHL) auf 26 Standorte in den Regionen Bern, Biel/Bienne und Burgdorf verteilt. In Kapitel 4 dieses Berichts werden die Konsequenzen dieser räumlichen und betrieblichen Verzettelung aufgezeigt: Alte, teilweise stark unterhaltsbedürftige und für den Lehr- und Forschungsbetrieb teilweise ungeeignete Immobilien, Platzknappheit und fehlende Synergien. Diese Bedingungen erschweren den Schulbetrieb erheblich und behindern die Profilierung der BFH mit ihren stark interdisziplinär ausgerichteten Studienangeboten.

Das Wachstum der BFH ist gut ersichtlich aus den personellen und finanziellen Kennzahlen. Abbildung 2 stellt einerseits die Anzahl der Studierenden und der Mitarbeitenden und andererseits den Kantonsbeitrag sowie die erwirtschafteten Drittmittel dar. Die Zahl der Studierenden ist in-

[5] Hochschule für Technik St.-Imier, Hochschule für Technik und Architektur Biel, Schweizerische Hochschule für die Holzwirtschaft Biel, Hochschule für Technik und Architektur Burgdorf, Hochschule für Technik und Architektur Bern, Hochschule für Wirtschaft und Verwaltung Bern, Hochschule für Gestaltung, Kunst und Konservierung Bern, Hochschule für Sozialarbeit Bern, Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft Zollikofen, Eidgenössische Fachhochschule für Sport Magglingen, Private Hochschule Wirtschaft Bern

nerhalb der letzten fünf Jahre je nach Betrachtungsweise um 50 % bzw. 65 % angestiegen, das Personal um 41 %. Demgegenüber ist der finanzielle Beitrag des Kantons bloss um 47 % angestiegen. Die Finanzierung über Drittmittel ist hingegen um rund 200 % gewachsen. Die Zahlen zeigen auch, dass sich die BFH um Wirtschaftlichkeit und Effizienz bemüht. Damit die BFH diese Anstrengungen auch künftig weiterverfolgen kann, sind auch Optimierungen bei der Raumsituation notwendig.

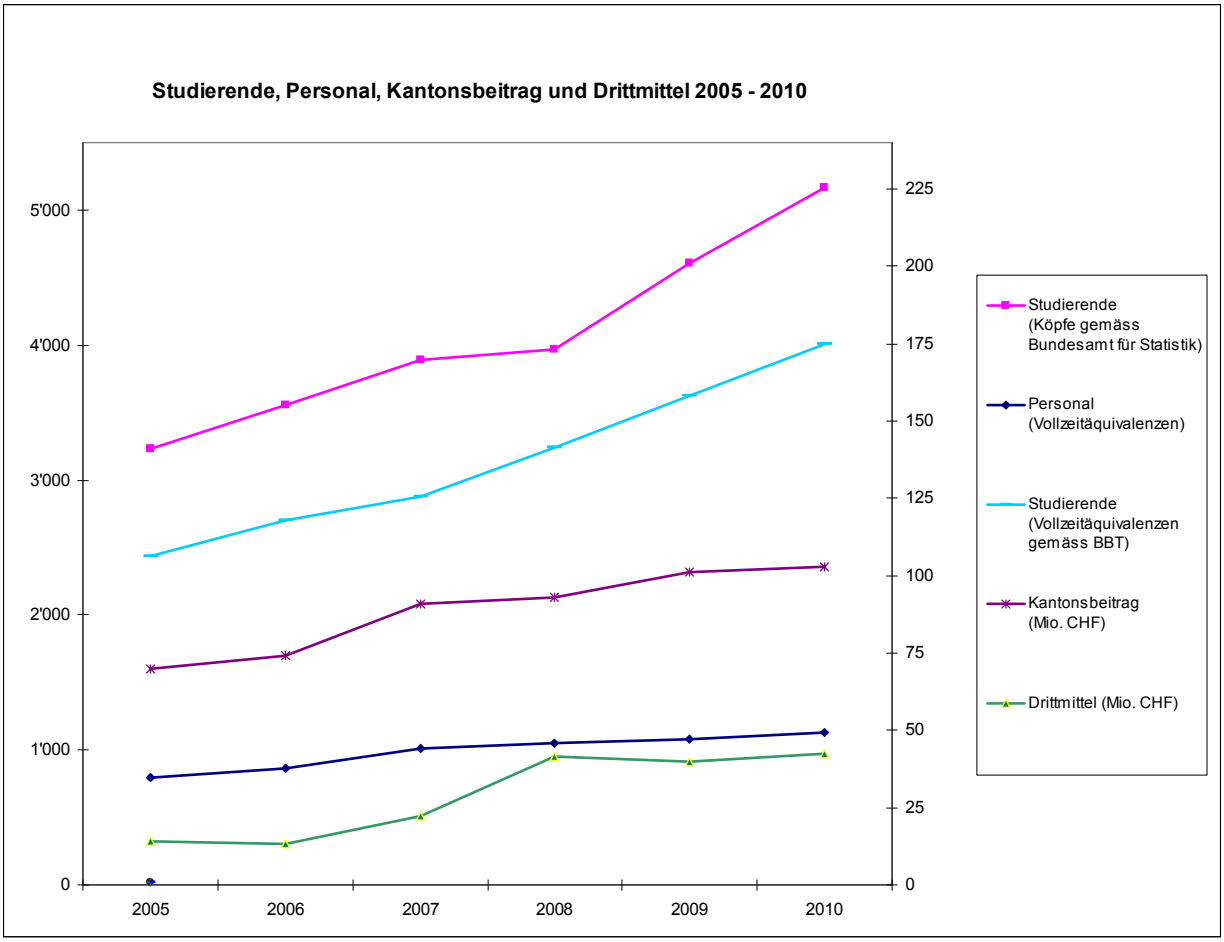


Abbildung 2: Entwicklung einiger Studierenden-, Personal- und Finanzkennzahlen der BFH in den Jahren 2005 bis 2010[6]

Will die BFH in Zukunft bei gleich bleibender bzw. höherer Qualität kostengünstiger lehren und forschen, ist die Optimierung der räumlichen Infrastruktur zentral. Dadurch können auf der einen Seite die laufenden Kosten für Unterhalt und Mieten gesenkt werden. Auf der anderen Seite können mit besseren Raumstrukturen Effizienzgewinne erzielt werden, die vor allem durch den Abbau von betrieblichen Doppelspurigkeiten zustande kommen.

2.3 Bildungspolitische Entwicklungsmöglichkeiten und Ziele

Die BFH will ihre finanziellen Mittel weiter erhöhen, Studierende aus anderen Kantonen gewinnen und die Abwanderung von Studierenden aus dem Kanton Bern an andere Fachhochschulen vermeiden. Mit dieser Zielsetzung steht sie in Konkurrenz zu den anderen Fachhochschulen in der Schweiz. Um erfolgreich zu bleiben, muss die Vernetzung und die Konkurrenzfähigkeit der

[6] Die genauen Zahlen zur Abbildung 2 befinden sich im Anhang 4.

BFH auf dem nationalen und internationalen Bildungsmarkt erhalten bleiben und durch Ausbau weiter gestärkt werden.

2.3.1 Erhalt von Lehre und Forschung

Die Berner Fachhochschule zieht heute rund 53 % Studierende aus dem Kanton Bern, 35 % aus der übrigen Schweiz und knapp 12 % aus dem Ausland an[7]. Ein genereller Verlust an Studierenden wie auch eine starke Abwanderung von Berner Studierenden an andere Fachhochschulen oder ein Rückgang der Studierenden aus anderen Kantonen hätten für den Kanton Bern negative finanzielle Konsequenzen. So beträgt der Finanzierungsanteil der BFH aus Mitteln des Bundes, anderer Kantone und von Privaten 57 %. Der Anteil des Kantons Bern liegt heute also bei 43 %.

Als Anbieter auf dem Bildungsmarkt wirbt die BFH nicht nur um Studierende, sondern auch um Dozierende und um Forschungsaufträge. Diese haben wiederum substanzielle Beiträge von Dritten zur Folge. Die BFH muss sich also nicht nur gegen andere Fachhochschulen in der Schweiz, sondern auch gegenüber den Universitäten und teilweise auch ausländischen Institutionen behaupten können.

Die BFH hat sich in den letzten Jahren zunehmend durch ihr breites Fächerangebot, ihre interdisziplinären Lehr- und Forschungsprogramme und die Mehrsprachigkeit des Unterrichts (deutsch, französisch und englisch) profiliert. Diese Stärken kommen vor allem dann zum Tragen, wenn die vorhandenen Fachkompetenzen örtlich nahe beieinander liegen.

Um im Wettbewerb zu bestehen, muss die BFH ihr Bildungsangebot (Fächer und Fächerkombinationen) halten und den Anforderungen des Arbeitsmarktes anpassen, ihren Bekanntheitsgrad steigern, die Standortqualität optimieren und generell die Qualität von Lehre und Forschung verbessern können.

2.3.2 Steigerung von Qualität und Effizienz

Die Qualität von Lehre und Forschung wird von sehr vielen Faktoren beeinflusst. An dieser Stelle sei auf ein paar bedeutende Zusammenhänge hingewiesen, die im Rahmen der Standortdiskussion von Interesse sind. Zentral für gute Lehre und Forschung sind zum einen die Dozierenden sowie das wissenschaftliche Personal und zum anderen die Leistungsfähigkeit der Studierenden. Im Wettbewerb um die Rekrutierung der besten Kräfte sind eine gut ausgebaute Infrastruktur, ein attraktiver Standort und das Erscheinungsbild sowie der Bekanntheitsgrad einer Hochschule entscheidend.

Ihrem Auftrag entsprechend sind Lehre und Forschung der BFH praxisorientiert und interdisziplinär. Die BFH strebt daher fachbereichsübergreifende Kompetenzzentren an.
Zwei Beispiele aus den Departementen TI und AHB zeigen die möglichen Qualitätssteigerungen durch den Zusammenzug heute räumlich getrennt untergebrachter Disziplinen:

- Eine Werkzeugmaschine besteht nicht nur aus mechanischen Teilen sondern enthält auch Elektronik und Software. Heute ist jedoch der Maschinenbau in Burgdorf, die Elektrotechnik in Biel/Bienne sowie Burgdorf und die Informatik in Biel/Bienne sowie Bern untergebracht.
- Die Photovoltaik hat ihr grösstes Potenzial im Gebäudebereich. Hier haben auch Energie-Managementsysteme eine grosse Zukunft. Für die Photovoltaik ist ein enges Zusammenwirken der Fachleute in der Energiespeicherung, dem Energietransport und dem Bauwesen erforderlich. Das führende Labor für die Photovoltaiksystemtechnik ist heute in Burgdorf. Im Bereich Energiespeicherung und Energietransport liegen die Kompetenzen aber in Biel/Bienne. Architektur und Bauingenieurwesen sind in Burgdorf und der Holzbau wiederum in Biel/Bienne.

[7] Zahlen vom Bundesamt für Statistik.

Praktisch angewendet wird das kombinierte Know-how insbesondere im Hochbau sowie in der Gebäude- und in der Fahrzeugtechnik. Der Zusammenzug der beiden Departemente TI und AHB an einem Standort ist deshalb massgeblich für die Steigerung der Qualität und Effizienz in Lehre und Forschung.

Angesichts der Dynamik der anderen sechs Fachhochschulen ist absehbar, dass die BFH ohne Konzentration in Rückstand geraten wird. Führt man sich die Standortsituation der schweizerischen Fachhochschulen und die grossen Anstrengungen der anderen Kantone vor Augen, erkennt man den Handlungsbedarf im Kanton Bern. Dabei ist symptomatisch, dass einige Unterrichtsmodule, die in Kooperation mit anderen Fachhochschulen und Universitäten angeboten werden, wegen teilweise unbefriedigender Infrastruktur und ungeeigneten Standorten der BFH vermehrt auswärts durchgeführt werden. Dies zeigt sich vor allem bei den neuen Kooperationsmasterstudiengängen, bei denen Unterrichtsmodule, die von Studierenden aus verschiedenen Fachhochschulen gemeinsam besucht werden, möglichst an zentral gelegenen Standorten mit einer guten Infrastruktur abgehalten werden.

2.4 Bildungspolitische Folgen der betrieblich-räumlichen Situation

Die heutigen räumlichen Verhältnisse der BFH sind prekär, und zwar sowohl in Bezug auf die Standortzersplitterung als auch bezüglich der veralteten Bausubstanz[8]. Mit der Eröffnung moderner neuer Standorte der anderen Fachhochschulen in den nächsten Monaten und Jahren wird die BFH in Rückstand geraten und im Wettbewerb weiter benachteiligt. Ohne Gegenmassnahmen kann eine existentielle Gefährdung der BFH, vorab in den technischen Disziplinen, nicht ausgeschlossen werden.

Auf die Verzettelung der Standorte, die ungünstigen Gebäudestrukturen und die fehlenden Synergien ist bereits hingewiesen worden und wird in Kapitel 4 weiter eingegangen. Im Folgenden weisen wir auf die bildungspolitischen Folgen der betrieblich-räumlichen Situation hin.

2.4.1 Verzettelung der Standorte

Die Berner Fachhochschule ist heute auf 26 Standorte in den Regionen Bern, Biel/Bienne und Burgdorf verteilt[9]. Die Zersplitterung betrifft alle Departemente und zum Teil sogar einzelne Studiengänge. An vielen Standorten fehlt es an grossräumigen Infrastrukturen wie Aula, Mensa und Pausenräume. An anderen Standorten kann das vorhandene Raumpotenzial nicht optimal genutzt werden, weil eine fachbereichs- und departementsübergreifende Disposition der Unterrichtsräume wegen der grossen Distanzen nicht möglich ist. Dementsprechend können Bedarfsänderungen z.B. im Zusammenhang mit der Entwicklung der Studierendenzahlen oder mit Veränderungen des Lehrplans nicht durch Koordination mit anderen Fachbereichen und Studiengängen und durch Optimierungsmassnahmen aufgefangen werden. Eine gemeinsame Raumbewirtschaftung oder Stundenplanung über weit auseinander liegende Standorte hinweg ist beinahe unmöglich. Der Besuch von Unterricht an verschiedenen Standorten führt zudem zu erheblichen Zeitverlusten sowohl für Studierende als auch für Dozierende.

Aus Sicht von Lehre und Forschung ist die Standortzersplitterung ein grosser Nachteil, weil Synergien verloren gehen. So ist es nur beschränkt und zum Teil überhaupt nicht möglich, gewisse Ausbildungsanteile des Grundstudiums (z.B. Sprachunterricht) sparsam im grösseren Verband fachbereichs- oder departementsübergreifend durchzuführen. Zudem werden interdisziplinäre Forschungsprojekte erschwert. Interdisziplinarität stellt für die BFH ein grosses Potenzial dar, das wegen der Standortzersplitterung nur punktuell gelebt werden kann.

---

[8] Vergleiche den Bericht „Entwicklung einer Raumstrategie für die Berner Fachhochschule“ vom 1. Juli 2009, (Kapitel 3: Die Standorte und Gebäude der Berner Fachhochschule).

[9] Vergleiche Anhang 5, der alle aktuellen Standorte in den Agglomerationen Bern, Biel und Burgdorf aufführt.

2.4.2 Ungeeignete Gebäudestrukturen

Mit der Einführung des Bologna-Modells sind Lehrpläne und Lehrmethoden neu gestaltet worden. Für die modernen Unterrichtsmethoden werden – hauptsächlich für die Grundausbildung und fachbereichsübergreifenden Kurse im grossen Verband – Gruppenarbeitsräume, Labors und individuelle Arbeitsplätze für die Studierenden benötigt. Moderne Gebäude sind so konzipiert, dass die Raumeinteilung mit wenig Aufwand den wandelnden Bedürfnissen angepasst werden kann.

Die BFH hingegen ist heute zu einem grossen Teil in alten traditionellen Schulgebäuden untergebracht, ausgelegt für den Frontalunterricht im Klassenverband. Baulich lassen sich diese Gebäude nur beschränkt an neue und sich verändernde Bedürfnisse anpassen. Von der Weiternutzung der veralteten Schulgebäude in Burgdorf und Biel/Bienne muss aufgrund der Bildungskonzepte abgeraten werden.

2.5 Fazit aus bildungspolitischer Sicht

Die heutige Standortzersplitterung der BFH beeinträchtigt den Lehr- und Forschungsbetrieb in erheblichem Ausmass. Um die Konkurrenzfähigkeit zu erhalten, muss die Anzahl Standorte deutlich reduziert werden. Dabei gilt der Grundsatz, dass Lehre und Forschung – in der BFH ebenso wie anderswo – umso effizienter und effektiver organisiert werden und wirken können, je mehr Disziplinen an einem Ort konzentriert werden. Der Handlungsbedarf ist dringend und nur mit fundamentalen Verbesserungen kann die Existenz der BFH langfristig gesichert werden. Kleinräumige Teilkonzentrationen würden nicht die notwendigen Verbesserungen bringen.

Bezüglich Standortqualität und Rauminfrastruktur ist die BFH gegenüber anderen Fachhochschulen in Rückstand geraten. Mit den vom Regierungsrat beschlossenen Teilkonzentrationen in Biel/Bienne und Bern können wichtige Schritte zur Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit gemacht werden. Allerdings müssen die Massnahmen rasch umgesetzt werden, damit die BFH mit der Entwicklung bei den anderen Fachhochschulen in der Schweiz Schritt halten kann.

Die Wahl der richtigen Standorte ist für die zukünftige Entwicklung der BFH zentral. Die Attraktivität der Institution für Studierende und Dozierende wird unter anderem vom Standort und den räumlichen Gegebenheiten beeinflusst. Die Infrastruktur ist somit auch massgebend für die Mittelzuflüsse vom Bund und anderen Kantonen einerseits und die Mittelabflüsse infolge Abwanderung der Studierenden aus dem Kanton Bern an andere Fachhochschulen andererseits. Die bereits in Biel/Bienne verwurzelten Departemente TI und AHB haben in der Region ein passendes wirtschaftlich industrielles Umfeld. Die Nähe zu den Institutionen von Bund und Kanton in Bern (Inselspital, Universität, Verwaltung und Kultur) und die zentrale Lage sind Standort- und Konkurrenzvorteile des Departements WGS und der HKB, welche nicht aufs Spiel gesetzt werden dürfen.

Zusammenfassend ergibt sich für die verschiedenen Konzentrationsvarianten aus bildungspolitischer Sicht folgendes Bild:

	Ist-Zustand Bern, Biel, Burgdorf	**Teilkonzentration in Bern und Biel/Bienne**	**Vollkonzentration Bern oder Biel/Bienne**
Bildungspolitische Sicht	L	K	J

3. Wirtschaftspolitische Herausforderung

Die Berner Fachhochschule (BFH) leistet mit ihrem Studien- und Weiterbildungsangebot, mit angewandter Forschung und Entwicklung und mit ihren Dienstleistungen einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Wirtschaftskraft im Kanton Bern und darüber hinaus. Zentrale Faktoren sind die Ausbildung von Fachkräften, die Vermarktung von Forschungsergebnissen (Start-up-Unternehmen, Lizenzen oder Patente) und die Projektpartnerschaft mit Dritten für Weiterentwicklungen und Innovationen. Hier erfolgt der Wissens- und Technologietransfer (WTT) in die Wirtschaft, der schliesslich die Berner und Schweizer Unternehmen stärkt. Absolventinnen und Absolventen der BFH leisten zudem einen wichtigen Beitrag zu einem funktionsfähigen Arbeitsmarkt. Aus wirtschaftspolitischer Sicht ist es entscheidend, dass diese Beiträge, die sich gegenseitig befruchten und miteinander eng verbunden sind, langfristig möglichst optimal erbracht werden. Die möglichen Massnahmen und Empfehlungen zur Stärkung der Innovationsfähigkeit und des WTT werden im «Bericht zur Innovation im Kanton Bern» aufgezeigt[10].

Eine Standortkonzentration ist aus wirtschaftspolitischer Sicht zu begrüssen. Dies wird im Folgenden dargelegt.

3.1 Volkswirtschaftliche Auswirkungen einer Standortkonzentration

3.1.1 Allgemeine Auswirkungen

Bei der Analyse der wirtschaftlichen Auswirkungen einer Standortkonzentration unterscheiden wir zwischen Prozessen innerhalb der BFH und solchen mit externen Partnern:

- Innerhalb der BFH sind die Auswirkungen einer Standortkonzentration klar positiv. Der direkte Kontakt zwischen den Angehörigen der BFH aus verschiedenen Departementen erleichtert die Zusammenarbeit. Davon profitiert die Ausbildungs- und Forschungsqualität. Zudem vergrössert sich auch das Potenzial für innovative Erkenntnisse und erfolgreiche Start-up-Unternehmen: Mehr Kontakte erhöhen die gegenseitigen Impulse und können eine positive Innovations-Spirale in Gang setzen.
- Bezogen auf die Projektpartnerschaften mit externen Partnern sind die Auswirkungen einer Standortkonzentration mehrschichtig. Einerseits ist die Annahme plausibel, dass sich die räumliche Nähe zu einem Fachhochschulstandort positiv auf die Zahl und Qualität von Projektpartnerschaften mit lokalen Unternehmen auswirkt. Das Bewusstsein und die Kenntnisse über die angebotenen Leistungen der entsprechenden Departemente sind grösser. Zudem ist die Schwelle für eine Kontaktaufnahme tiefer, was insbesondere kleineren Unternehmen hilft, auf die Fachhochschule zuzugehen. Diesbezüglich weist die Reduktion der Standorte negative Aspekte auf. Die wirtschaftliche Realität zeigt allerdings, dass Unternehmen jeweils denjenigen Forschungspartner aussuchen, der am besten zu ihrer Problemstellung passt – unabhängig von regionalpolitischen Überlegungen[11]. In diesem Sinn wirkt sich eine Konzentration der Standorte positiv aus, da – wie oben dargelegt – das Know-how gebündelt und besser kommuniziert werden kann. Davon profitieren zwar nicht nur lokale, sondern auch nationale oder sogar internationale Unternehmen. Nur die Konzentration ermöglicht aber eine Grösse, die notwendig ist, damit die BFH effektiv zur Bildung bzw. Stärkung von regionalen Wirtschaftsclustern beitragen kann.

---

[10] beco Berner Wirtschaft: Innovation im Kanton Bern. Bericht vom 27. April 2009 der Strategiegruppe Innovation des Kantons Bern zuhanden der Volkswirtschafts- und der Erziehungsdirektion des Kantons Bern.

[11] 2010 gab es in den vier Departementen (TI, AHB, WGS und HKB) insgesamt 404 Projektpartnerschaften mit externen Partnern.

31 % der Projekte wurden mit einem oder mehreren Partner/-n aus dem Kanton Bern, 55 % mit Partnern aus der übrigen Schweiz und 14 % mit Partnern aus dem Ausland durchgeführt.

Quantitative Angaben über die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Teilkonzentration auf die drei bisherigen BFH-Standorte Bern, Biel/Bienne und Burgdorf liegen keine vor (z. B. Beschäftigungs- und Wertschöpfungseffekte). Eine Messung der volkswirtschaftlichen Effekte der BFH bzw. einzelner Standorte oder Departemente ist auch mit grossem Aufwand nicht zuverlässig machbar. Unter anderem deshalb, weil noch nicht klar ist, in welcher Form die vorhandenen Gebäude zukünftig genutzt werden. Die Nachnutzung hat einen entscheidenden Einfluss auf die volkswirtschaftlichen Auswirkungen (z. B. Zahl der Arbeitsplätze, Steuereinnahmen der natürlichen und juristischen Personen). Die vorhandenen Daten betreffen einzig die Zahl der Mitarbeitenden pro Departement und Standort. Beim Standort Burgdorf gibt es auch Zahlen zum Wohnort der Mitarbeitenden (vgl. Anhänge 7 und 8). Hier zeigt sich, dass nur ein knappes Drittel der Mitarbeitenden in Burgdorf (15 %) oder den Verwaltungskreisen Emmental (12 %) und Oberaargau (5 %) lebt.

3.1.2 Spezifische Auswirkungen einer Teilkonzentration in Bern und Biel/Bienne

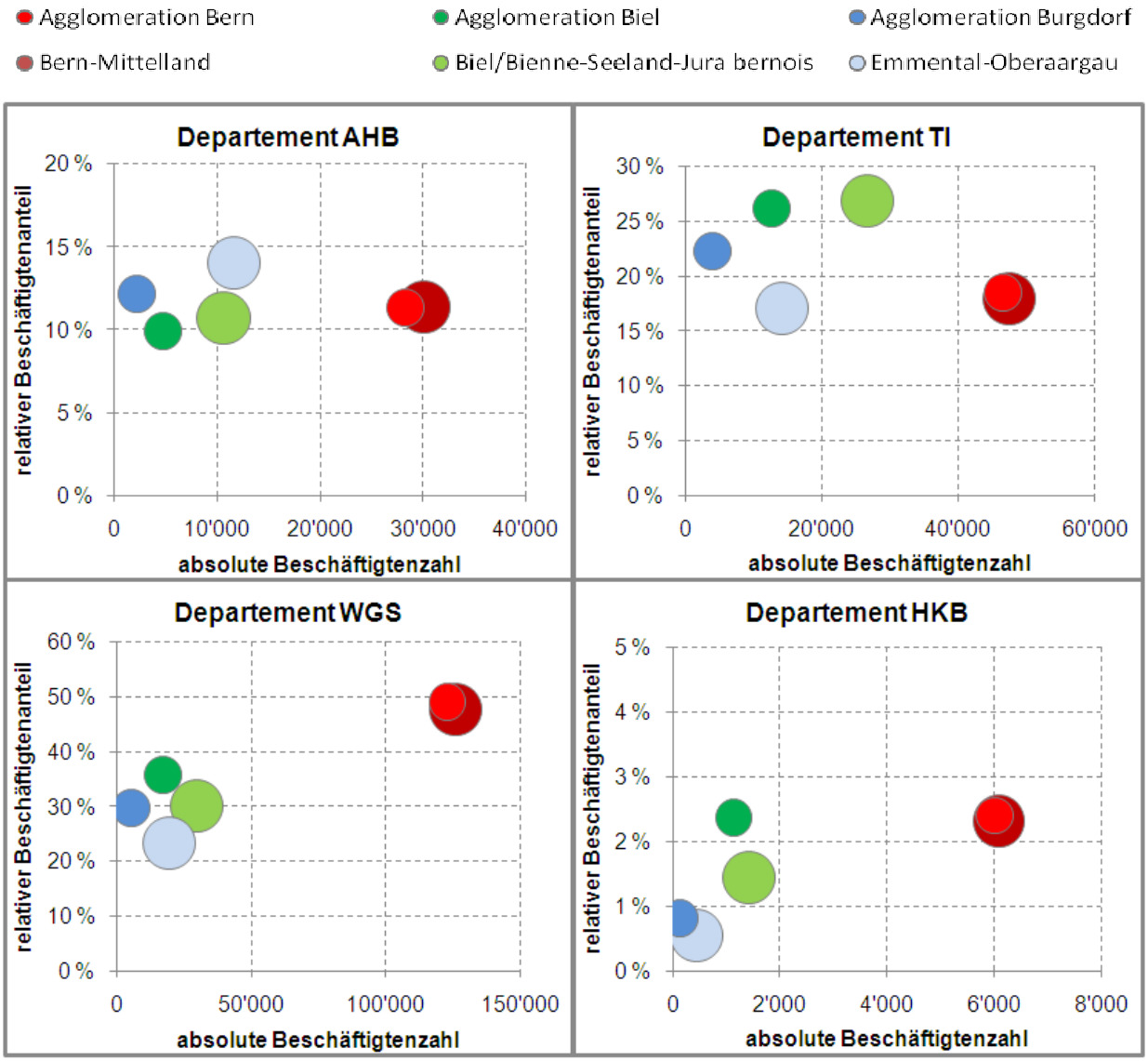
Aus volkswirtschaftlicher Sicht sprechen insbesondere zwei Argumente dafür, mittelfristig die Standorte Bern und Biel/Bienne zu bevorzugen. Dabei stehen immer der volkswirtschaftliche Nutzen des ganzen Kantons im Zentrum und nicht die Auswirkungen auf einzelne Standorte oder Regionen.

1. Die Wirtschaft im Kanton Bern soll von den Leistungen der BFH optimal profitieren können. Um dies zu ermöglichen, sind die Standorte und die Verteilung der Departemente so zu wählen, dass sie der vorhandenen Branchenstruktur möglichst gut entsprechen. Folgende Analyse (vgl. Abbildung 3) bestimmt für die vier von der Standortkonzentration betroffenen Departemente (AHB, TI, WGS und HKB) jeweils die verbundene Wirtschaftsbranchen (Anhang 9) und weist deren absoluten und relativen Beschäftigungsanteil aus für die Standortagglomerationen bzw. -regionen.[12]
   Betrachtet man nur die absolute Anzahl der Arbeitsplätze, wäre eine Gesamtkonzentration am Standort Bern zu bevorzugen, da die Wirtschaft dort potenziell am meisten profitieren könnte.

   Bezieht man die relativen Beschäftigungsanteile mit ein, zeigt sich ein differenzierteres Bild. Von der Konzentration der Departemente WGS und HKB am Standort Bern würde die Wirtschaft nicht nur absolut am meisten profitieren, sondern auch relativ: Die entsprechenden Branchen haben in Bern eine grössere Bedeutung als in den anderen Regionen. Beim Departement AHB sind die relativen Beschäftigungsanteile in allen Regionen ähnlich verteilt[13]; etwas stärker sind sie in der Region Emmental-Oberaargau. Die mit dem Departement TI verbundenen Branchen sind in der Agglomeration und der Region Biel/Bienne-Seeland-Jura Bernois am stärksten vertreten. Die Analyse der Branchenstruktur der heutigen BFH-Standorte zeigt: Bei einer Konzentration der Departemente AHB und TI ist aus wirtschaftspolitischer Sicht Biel/Bienne zu bevorzugen. Sowohl absolut als auch relativ ist der potenzielle Nutzen für die Wirtschaft grösser als am Standort Burgdorf (vgl. Abbildung 3).

[12] Der relative Beschäftigungsanteil weist den Anteil der entsprechenden Branchen an der Gesamtbeschäftigung der jeweiligen Region aus.

[13] Dies ist insbesondere auf das beschäftigungsintensive und gleichmässig verteilte Baugewerbe zurückzuführen.



Quelle: BFS Betriebszählung 2008

Abbildung 3: Analyse der Branchenstruktur der heutigen BFH-Standorte

2. Der Verein «Machbarkeit Stiftung Forschung Schweiz» verfolgt das Ziel, in der Schweiz zwei bis drei nationale Innovationsparks zu realisieren. Unter anderem durch den Einsatz des Kantons Bern ist es gelungen, Biel/Bienne als möglichen Standort für einen solchen Innovationspark zu positionieren. Ein BFH-Campus mit den Departementen TI und AHB stärkt die Attraktivität von Biel/Bienne und damit steigen die Chancen, dass der Innovationspark in Biel/Bienne realisiert wird. Damit würde nicht nur Biel/Bienne, sondern der ganze Kanton von einem weiteren Wachstumsimpuls profitieren.

3.2 Verhältnis zur Wirtschaftsstrategie 2025 und anderen kantonalen Strategien

Im Juni 2011 hat der Regierungsrat die «Wirtschaftsstrategie 2025» verabschiedet[14]. Sie löst die «Wachstumsstrategie Version 2007» und die damit verbundene «Strategie für eine differenzierte Stärkung des ländlichen Raums» ab, die mit dem «Controllingbericht zur Wachstumsstrategie» im Januar 2010 abgeschlossen wurden[15]. Der Entscheid zur mittelfristigen Konzentration der BFH entspricht den in der Wirtschaftsstrategie 2025 formulierten Absichten. Dabei geht es um die Förderung der vorhandenen Stärken (u. a. im Bereich Bildung, Forschung und WTT), wozu die BFH einen wichtigen Beitrag leisten kann. Die kleinräumigen und dezentralen Strukturen des Kantons sind – nicht nur im Bildungswesen – ein gewichtiger Kostenfaktor. Zudem besteht die Gefahr, dass die übergeordneten gesamtkantonalen Interessen zu kurz kommen.

Die Teilkonzentration der BFH auf die beiden Standorte Bern und Biel/Bienne entspricht ebenfalls den im kantonalen Richtplan[16] definierten Entwicklungsbildern und der Zentralitätsstruktur. Bern, als Zentrum von nationaler Bedeutung, und Biel/Bienne, als kantonales Zentrum, weisen langfristig für die BFH das grösste Potenzial auf, um von der wirtschaftlichen Entwicklung zu profitieren bzw. ihrerseits die Wettbewerbsfähigkeit und Wirtschaftskraft des gesamten Kantons positiv zu beeinflussen (vgl. Analyse oben).

3.3 Fazit aus wirtschaftspolitischer Sicht

Aus wirtschaftspolitischer Sicht ist eine Konzentration der BFH wünschenswert. Die Verteilung der Departemente AHB und TI in Biel/Bienne und WGS und HKB in Bern macht – bezogen auf die jeweilige Branchenstruktur – Sinn. Der Campus in Biel/Bienne stärkt den Bildungsstandort und damit die Chancen, einen nationalen Innovationspark im Kanton Bern zu realisieren. Daraus dürften sich zusätzlich starke Wachstums- und Innovationsimpulse für die Berner Wirtschaft ergeben.

Insgesamt ergibt die Beurteilung der verschiedenen Konzentrationsvarianten folgendes Bild:

	Ist-Zustand Bern, Biel, Burgdorf	**Teilkonzentration in Bern und Biel/Bienne**	**Vollkonzentration Bern oder Biel/Bienne**
Wirtschaftspolitische Sicht	L	J	K

[14] RRB 1063 vom 22. Juni 2011

[15] RRB 0039 vom 13. Januar 2010

[16] www.be.ch/richtplan

4. Die Erarbeitung von Konzentrationsvarianten – Räumlich/betriebliche und finanzielle Herausforderung

In den vorher gehenden Kapiteln hat der vorliegende Bericht die bildungs- und wirtschaftspolitische Notwendigkeit einer räumlichen Konzentration der BFH aufgezeigt. Dabei wurde dargelegt, dass eine Konzentration zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der BFH nicht nur wünschenswert, sondern zwingend notwendig ist. Nur so können die langfristigen Zukunfts- und Entwicklungsperspektiven der BFH gesichert werden. Auch aus betrieblicher und immobilien-technischer Sicht ist eine Konzentration unumgänglich. Zwingende Voraussetzung für einen wirtschaftlich zu betreibenden Standort ist eine Mindestgrösse an Studierenden und Dozierenden. Die dezentrale Konzentration der Departemente auf drei Standorte kann daher keine Lösung sein. Das Departement AHB ist mit rund 510 Studierenden zu klein für einen eigenständigen, betrieblich effizienten Standort.

Auf diesen Überlegungen aufbauend, wird nachfolgend aufgezeigt, wie eine Konzentration umgesetzt werden kann bzw. auf welcher Grundlage der Regierungsrat seinen Entscheid für eine etappierte Teilkonzentration an den Standorten Bern und Biel/Bienne gefällt hat.

4.1 Heutige räumliche Situation und Soll-Flächenbedarf

Die BFH und ihre fünf Departemente sind heute in den Regionen Bern, Biel/Bienne und Burgdorf auf insgesamt 26 Standorte verteilt. Die SHL in Zollikofen ist nicht Gegenstand der Standortkonzentration. Der Vollständigkeit halber werden jedoch die heutigen Gebäude der SHL in der Gesamtübersicht zu den BFH-Standorten und Einzelobjekten (vgl. Anhang 5) angegeben.

Insgesamt verfügt die BFH 2011 über eine Hauptnutzfläche (HNF)[17] von rund 84'400m^2 (ohne SHL). Gut 60 % der Objekte gehören dem Kanton, 40 % sind zugemietet. Viele der Gebäude entsprechen nicht den aktuellen Anforderungen: Einerseits sind mehrere Gebäude veraltet und stark unterhaltsbedürftig. Andererseits wurden zahlreiche Gebäude ursprünglich nicht für den Lehr- und Forschungsbetrieb einer Hochschule gebaut. Sie verfügen deshalb über Raumstrukturen, die von der BFH nicht optimal genutzt werden können. Das kontinuierliche Wachstum der Studierenden- und Mitarbeitendenzahlen führt teilweise zu einem Raummehrbedarf, der in den bestehenden Gebäuden nicht abgedeckt werden kann. Zudem lassen sich bei der grossen Anzahl von Standorten zahlreiche Synergiegewinne wie z.B. eine Optimierung der Raumauslastung und die Straffung von doppelspuriger Infrastruktur nicht realisieren.

Aus betrieblicher Sicht – besonders mit Blick auf die hohen Raumkosten – ist eine Standortkonzentration nötig. Die Ressource Raum ist der zweitteuerste Produktionsfaktor. Durch eine aktive Bewirtschaftung lassen sich erhebliche Einsparungen erzielen. Dabei gilt der Grundsatz: je weniger Standorte, umso grösser das Optimierungspotenzial. Bei einer Vollkonzentration könnten erhebliche Flächenbestände der BFH eingespart werden. Aber auch mit einer Teilkonzentration sind im Vergleich zu heute beträchtliche Flächeneinsparungen möglich. Zudem kann bei einer Konzentration mit grosser Wahrscheinlichkeit die Eigentumsquote erhöht werden, was der Kanton auch aus finanziellen Gründen anstrebt.

Wie viel Raum die BFH bis im Jahr 2020 benötigen wird, wie hoch also der Soll-Flächenbedarf ist, hängt von der Zahl der Studierenden und der Mitarbeitenden sowie vom künftigen Flächenbedarf pro Student ab. Wie wird sich die Zahl der Studierenden entwickeln? Das Bundesamt für Statistik (BfS) prognostiziert eine Plafonierung zwischen 2014 und 2020 – dies aus demografischen Gründen. Daraus lässt sich auch eine Stabilisierung der Mitarbeitenden ableiten.

[17] Hauptnutzfläche (HNF) = Fläche für den primären Verwendungszweck ohne Verkehrs- und Konstruktionsflächen, ohne Nebenflächen, z. B. WC, und Funktionsflächen, z. B. für Gebäudetechnik

Wie wird sich andererseits der Flächenbedarf pro Studierenden entwickeln? Das Bundesamt für Bildung und Technologie (BBT) erhebt jährlich die Flächenmittelwerte der schweizerischen Fachhochschulen[18]. Diese Werte liegen unter dem Wert der BFH, was zeigt, dass viele andere Fachhochschulen ihre Raumsituation bereits bereinigt haben und heute auf raumsparend konzipierte Gebäude setzen. Eine Umfrage des AGG bei Fachhochschulen hat ergeben, dass weitere Flächenersparnisse von 5 – 8 % möglich sind.

Departement	***Ist-Bestand in m² 2011/12***		***Sollbedarf in m² 2014 – 2020***	
	HNF	**GF ***	**HNF**	**GF**
Architektur, Holz, Bau (AHB)	13'200	22'440	11'200	19'000
Technik + Informatik (TI)	28'000	47'600	24'600	36'900
Wirtschaft + Verwaltung, Gesundheit, Soziale Arbeit (WGS)	17'600	29'920	16'200	30'800
Hochschule der Künste Bern (HKB)	24'700	41'990	17'400	31'300
BFH Rektorat	900	1'530	600	900
Total	**84'400**	**143'480**	**70'000**	**118'900**
SOLL-Bedarf inkl. langfristige Entwicklungsreserve von 25 %			**ca. 87'500**	**ca. 150'000**

* GF = Geschossfläche, enthält die Haupt- und Nebenfläche, Verkehrs-, Funktions- und Konstruktionsfläche.

Tabelle 1: Ist-Bestand – Soll-Flächenbedarf 2014 – 2020[19]

4.2 Gewähltes Vorgehen

4.2.1 Prozess und Arbeitsschritte

Der Regierungsrat hat am 14. Oktober 2009 den Grundsatzentscheid zur Konzentration gefällt. Die Öffentlichkeit wurde mit einer Medienmitteilung informiert. Gestützt auf den Grundsatzentscheid hat der Regierungsrat die BVE mit der Prüfung möglicher Konzentrationsvarianten beauftragt. Diese Arbeiten wurden im Rahmen eines Projekts durchgeführt, das unter der Federführung des AGG stand. In die Arbeiten einbezogen waren neben dem AGG die ERZ, vertreten durch das Generalsekretariat und das Amt für Hochschulen, sowie die BFH, vertreten durch das Rektorat und die Leiter der Departemente.

Die Projektorganisation bestand aus einem Steuerungsausschuss unter der Leitung des Kantonsbaumeisters und mit Einbezug des Rektors der BFH sowie dem Leiter des Amtes für Hochschulen. Die eigentliche Beurteilung der Offerten erfolgte in einer Arbeitsgruppe unter Leitung des AGG. Als externe Unterstützung war die Beratungsfirma Planconsult W + B AG, Basel, beauftragt.

---

[18] Das BBT ermittelt den Flächenmittelwert je Studierende und Studienrichtung bzw. Departement in m^2 HNF. Der Sollflächenbedarf liegt für jedes einzelne Departement bzw. für die gesamte BFH vor. Der Sollflächenbedarf wurde von m^2 HNF in m^2 Geschossfläche (GF) umgerechnet, da die Flächenofferten in GF ausgewiesen sind. Für Hochschulbauten liegt das Verhältnis GF / HNF durchschnittlich bei 1.7.

[19] Für die Eignungsprüfung der Standorte wurden die BBT-Mittelwerte verwendet, um in der Phase der Standortevaluation den Flächenbedarf auf der sicheren Seite zu kalkulieren.

Die wesentlichen Arbeitsschritte waren:

- Festlegung der künftigen Sollzahlen für Studierende, Mitarbeitende und daraus abgeleitet der benötigten Flächen; Ausarbeitung eines einheitlichen Prüfverfahrens für die Beurteilung der Offerten und Konzentrationsvarianten.
- Überprüfung der heutigen Gebäude auf ihre Verdichtungs-, Erweiterungs- und Arrondierungspotenziale.
- Einladung der heutigen Standortgemeinden zur Einreichung von Standortofferten[20].
- Vorprüfung der einzelnen Offerten gemäss den Kriterien Flächenpotenzial, Zentralörtlichkeit, und Erreichbarkeit mit öffentlichem Verkehr.
- Detaillierte Prüfung der Standorte Bern, Biel/Bienne und Burgdorf anhand von verschiedenen Varianten für Voll- und Teilkonzentrationen mittels einer sogenannten Nutzwertanalyse.
- Vergleich der Konzentrationsvarianten mit der "Nullvariante" im Sinne der Beibehaltung des Status quo
- Erstellung des Kostenrahmens als Grobkostenschätzung für die verschiedenen Konzentrationsvarianten und Prüfung der Finanzierbarkeit anhand der mittelfristigen Investitionsplanung.
- Grundsatzentscheid des Regierungsrates und Information der Öffentlichkeit.

4.2.2 Offerten

Im Herbst 2009 wurden die heutigen Standortgemeinden Bern, Biel/Bienne und Burgdorf eingeladen, Standortofferten für die Konzentration der BFH einzureichen. Ebenfalls eine Offerte eingereicht hat die Gemeinde Köniz. Alle diese Gemeinden hatten die Gelegenheit, ihre Offerten zu präsentieren und Fragen zur Konzentration und zum Vorgehen zu stellen. Dazu wurden mit jeder Gemeinde je zwei Sitzungen durchgeführt.

Die folgende Tabelle vermittelt einen Überblick über die eingegangenen Offerten[21].
(Vgl. dazu auch Kapitel 4 des Ergebnisberichts, Anhang 2.)

Standortofferte	**Kurzbeschreibung**
Bern Weyermannshaus	Areal ca. 3 km westlich vom Stadtzentrum Bern am Autobahndreieck A1/A12 Weyermannshaus. Teilgebiete Ost und West vom Freibad Weyermannshaus und der nordsüdlich verlaufenden A12 getrennt. ÖV-Erschliessung über S-Bahn-Stationen Bern-Stöckacker und Ausserholligen.
Bern Wankdorf City	Areal ca. 3 km nordöstlich vom Stadtzentrum Bern am Autobahndreieck A1/A6 Bern Wankdorf. Teilflächen durch ein anderes Grundstück und Bahngleise getrennt. ÖV-Erschliessung über S-Bahn-Station Bern-Wankdorf.
Bern Schützenmatte Bollwerk	Areal im Stadtzentrum Bern nördlich angrenzend an den Bahnhof Bern. Kernofferte besteht aus drei kleingliedrigen Teilgebieten und bestehenden Gebäuden. ÖV-Erschliessung über den Bahnhof Bern.
Burgdorf[22]	Am Bahnhof Burgdorf, ehemaliges Aebi-Areal und Teilflächen ESP. Areal südlich des Bahnhofs Burgdorf beiderseits der Lyssachstrasse. ÖV-Erschliessung über den Bahnhof Burgdorf.
Biel/Bienne Bözingenfeld	Areal 4 km nordöstlich vom Stadtzentrum Biel/Bienne zwischen dem Bestandsareal, Fachbereich Holzbau, und dem Autobahnteilstück A5/A16 Bözingenfeld. ÖV-Erschliessung über Busse. Regiotram Biel/Bienne geplant.

[20] Folgende Angaben und Unterlagen hat das AGG von den Offertstellern verlangt:

- verfügbare Grundstücke, Eigentumsverhältnisse, bis 2020 realisierbare Neubauflächen, langfristige Entwicklungsmöglichkeiten
- Richtofferten für den Erwerb der offerierten Grundstücke bzw. Baurechte

[21] Die Gemeinde Ostermundigen bot im April 2010 das Areal ESP Ostermundigen als potentiellen Fachhochschulstandort an. Die Offerte und das Flächenangebot entsprachen nicht den Anforderungen. Geprüft wurde auch das kantonale Areal Bern Choisymatte. Die Flächen waren allerdings zu klein für die Teilkonzentration eines Departements. Das Areal ist nicht erweiterbar.

[22] Im Rahmen der Plausibilitätsprüfungen wurde die Offerte der Stadt Burgdorf punkto Flächen bereinigt. Die weitere Beurteilung basierte auf diesen bereinigten Grundlagen.

Biel/Bienne Campus am Bahnhof	Areal südwestlich des Zentrums Biel/Bienne zwischen Bahnhof und dem Bieler See. ÖV-Erschliessung über den Bahnhof Biel/Bienne.
Köniz ESP Liebefeld	Areal an der S-Bahn-Station Liebefeld, 1 km nördlich vom Ortszentrum Köniz.

Tabelle 2: Überblick Standortofferten

4.2.3 Vorprüfung

Bei sämtlichen Offerten wurde zuerst grundsätzlich geprüft, ob sich die offerierten Flächen für Hochschulbauten eignen. Weiter wurde geprüft, ob bei den offerierten Flächen Risiken bestehen[23]. Als Ergebnis dieser Flächenüberprüfung mussten bei allen Offerten Flächenabzüge vorgenommen werden. Für eine detaillierte Übersicht wird auf die Tabelle 1 im Anhang 6 verwiesen.

Als nächster Arbeitsschritt wurden sämtliche Offerten einer Vorprüfung unterzogen. Dabei wurde ermittelt, ob die Offerten die Grundanforderungen für eine Konzentration erfüllen. Die Kriterien für diese Vorauswahl waren:

- Das Flächenpotenzial
- Die Zentralörtlichkeit
- Die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Nach der Vorprüfung hat der Steuerungsausschuss aufgrund der erwähnten Kriterien folgende Standortofferten ausgeschieden:

- **Bern Wankdorf City**: Grosse Risiken bestanden bei der Verfügbarkeit des offerierten Flächenpotenzials. Grosse Flächenanteile werden derzeit aktiv vermarktet. Entsprechend lagen keine ausreichenden Sicherheiten vor, dass die Flächen langfristig für eine Konzentration der BFH zur Verfügung stünden.
- **Köniz**: Das Flächenpotenzial der Offerte war zu klein für eine Teilkonzentration. Die Erschliessung mit dem ÖV wurde als nicht ausreichend beurteilt, da kein direkter Fernverkehrsanschluss besteht und die S-Bahn-Linie S6 nur im 30-Minuten-Takt zwischen Bern und Schwarzenburg verkehrt. Das Angebot für Studierende an kulturellen und Versorgungseinrichtungen, Wohnungen und Arbeitsplätzen ist geringer als an anderen offerierten Standorten.
- **Biel/Bienne Bözingenfeld**: Gegen diese Offerte sprachen die unbefriedigende Stadtrandlage und die schlechte ÖV-Erreichbarkeit. Es fehlen Nahversorgungs- und Infrastruktureinrichtungen für Studierende und Beschäftigte. Die Randlage und die schlechte ÖV-Erschliessung lassen ein insgesamt grosses Fahrtaufkommen mit einem hohen Anteil motorisierten Individualverkehr erwarten.
- **Bern Schützenmatte**: Insgesamt weist dieses Areal nur Potenzial für die Teilkonzentration des Departements AHB auf. Für weitere Departemente ist es zu klein. Eine Erweiterung ist beschränkt. Die offerierten Flächen sind schwierig zu bebauen. Hohe Investitionskosten (Landpreis) sind zu erwarten. Trotz der sehr zentralen Lage erreichte diese mögliche Teilkonzentrationsvariante kein genügendes Ergebnis.

---

[23] **Als Risiken wurden geprüft**

Bauliche Auflagen

Vorgeschriebene Wohnungsbauanteile in geltenden Motionen und Reglementen

Auflagen des Denkmalschutzes, sofern sie die Nutzbarkeit für die BFH einschränken

Eigentumsverhältnisse

Flächenangebote, für die bereits ein Verkaufsverfahren oder langfristige Mietverträge länger als 2020 laufen

Grundstücks- und Gebäudemasse

Die Offerten wurden auf die volumetrische Ausnützung geprüft: Gebäudeabstand, Strassen- und Baulinien, Freiraumanteil, Ausnutzungskennziffer, etc. Eine Reduktion der Offerte erfolgte bei zu geringer Bautiefe und bei Höhenbeschränkungen (vorgegebene Zielwerte 4.5m für die Geschosshöhe und 27m für die Gebäudetiefe von Hochschulgebäuden). Wurden bei den Offerten Volumen (z. B. Hochhaus) vorgeschrieben und entsprechen diese nicht den Nutzungsvorgaben der BFH, wurden ebenfalls Flächenabzüge vorgenommen.

4.2.4 Konzentrationsvarianten / Nutzwertanalyse

Die verbleibenden und bereinigten Offerten – Bern, Biel/Bienne, Burgdorf – wurden mit dem Soll-Flächenbedarf der BFH als Ganzes und der verschiedenen Departemente verglichen.[24] Auf dieser Basis wurden mögliche Varianten für Voll- und Teilkonzentrationen festgelegt. Ziel war die Zusammenführung aller oder möglichst vieler Departemente bis 2020 bzw. – um das langfristige Entwicklungspotenzial zu gewährleisten – auch für die Zeit nach 2020. Dabei wurde auch untersucht, wie eine Konzentration der Standorte etappiert werden könnte. Die möglichen Kombinationen der Departemente wurden von der BFH und ERZ nach betrieblichen Bedingungen und Synergien ausgewählt und beurteilt.

Im Detail wurden folgende Varianten geprüft:

Konzentrationsvariante	Standorte	Departemente
Vollkonzentration		
	Bern Weyermannshaus	TI, AHB, HKB, WGS
	Biel/Bienne Campus am Bahnhof	TI, AHB, HKB, WGS
Teilkonzentration		
Bern + Biel/Bienne	Bern Weyermannshaus Biel/Bienne Campus am Bahnhof	WGS + HKB TI + AHB
Bern + Burgdorf	Bern Weyermannshaus Burgdorf	HKB + WGS AHB + TI
Biel/Bienne + Burgdorf	Biel/Bienne Campus am Bahnhof Burgdorf	HKB + TI WGS + AHB
Nullvariante	Weiterführung heutiger Standorte	

Tabelle 3: Konzentrationsvarianten

Die Konzentrationsvarianten wurden mit einer Nutzwertanalyse bewertet und miteinander verglichen.[25] Das Bewertungsverfahren wurde nach den drei Zielbereichen der nachhaltigen Entwicklung konzipiert und basiert auf insgesamt zehn Kriterien[26] und den entsprechenden Beurteilungskriterien. Vorgenommen wurde die Bewertung anhand konkret definierter Erfüllungsbedingungen.

4.2.5 Vergleich mit der "Nullvariante"

Die geprüften Varianten wurden auch mit der so genannten "Nullvariante" verglichen. Nach dieser Variante würde auf eine Konzentration verzichtet und die heutigen Gebäude in den drei Regionen Bern, Biel/Bienne und Burgdorf würden beibehalten und soweit nötig mit Zumietungen ergänzt.

---

[24] Anhang 6, Abbildung 2

[25] Für alle geprüften Konzentrationsvarianten wurden die Investitions- und Betriebskosten anhand von Standardwerten modellhaft grob geschätzt. Die Ergebnisse dieser Schätzung flossen in die Nutzwertanalyse ein. Bei den am besten bewerteten Varianten wurden bei der Kostenfolgenabschätzung zusätzlich der Finanzbedarf für Mieten, Instandsetzungen, Provisorien und vorgeschriebene kantonale Reserven berücksichtigt. Für die Ergebnisse vgl. Anhang 10

[26] vgl. Ergebnisbericht, Ziffer 6.1, Seite 18, Anhang 2

Ein Vergleich mit einer optimierten Nullvariante wurde nicht vorgenommen, weil die Prüfung aller bestehenden Gebäude gezeigt hat, dass – mit Ausnahme von Biel Bözingenfeld – keine geeigneten Flächenpotenziale für Verdichtungen, Erweiterungen und Arrondierungen bestehen, die den erforderlichen räumlichen Zusammenzug der Departemente erlauben würden.

4.3 Überblick Ergebnisse

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Ergebnisse der Nutzwertanalyse zu den Konzentrationsvarianten.

Konzentrationsvariante	Standorte	Departemente	Bewertung
Vollkonzentration			
	Bern Weyermannshaus	TI, AHB, HKB, WGS	5.2
	Biel/Bienne Campus am Bahnhof	TI, AHB, HKB, WGS	5.1
Teilkonzentration			
Bern + Biel/Bienne	Bern Weyermannshaus Biel/Bienne Campus am Bahnhof	WGS + HKB TI + AHB	5.0
Bern + Burgdorf	Bern Weyermannshaus Burgdorf	HKB + WGS AHB + TI	4.2
Biel/Bienne + Burgdorf	Biel/Bienne Campus am Bahnhof Burgdorf	HKB + TI WGS + AHB	3.8
Nullvariante			
	Weiterführung heutiger Standorte mit Zumietungen		3.3
Die Bewertung entspricht dem Schulnotensystem: 6 sehr gut 5 gut 4 genügend 3 ungenügend 2 schlecht 1 sehr schlecht			

Tabelle 4: Ergebnisse Nutzwertanalyse

Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Vollkonzentration Bern Weyermannshaus: **Bewertung 5.2**

  Das Szenario Bern Weyermannshaus wurde von allen Varianten aus betrieblicher und immobilienspezifischer Sicht am besten beurteilt. Bern Weyermannshaus punktete wegen seiner zentralen Lage im Kanton und der guten Erreichbarkeit. Das Flächenpotenzial wurde ebenfalls sehr gut bewertet.

  Auch wenn alle Risiken gemäss Anhang 6, Tabelle 1 einträfen, wäre hier bis zum Jahr 2020 eine Konzentration dreier Departemente möglich. Langfristig ist eine Vollkonzentration möglich.

- Vollkonzentration Biel/Bienne Campus am Bahnhof: **Bewertung 5.1**

  Das Szenario Vollkonzentration in Biel/Bienne auf dem Areal beim Bahnhof wurde als zweitbestes Szenario bewertet. Das Areal punktete wegen seiner Lage, der sehr guten ÖV-Erreichbarkeit und seines direkten Umfeldes. Als wesentlicher Vorteil dieser Offerte wurde der grosse Flächenanteil im Eigentum der Einwohnergemeinde Biel/Bienne genannt sowie die niedrigeren Landpreise als in Bern Weyermannshaus. Die Verlagerung der HKB und des Departements WGS nach Biel/Bienne wurde allerdings als erhebliches Risiko bewertet. Beide Departemente sind stark in Bern verwurzelt.

  Auch wenn alle Risiken gemäss Anhang 6, Tabelle 1 einträfen, wäre hier bis zum Jahr 2020 eine Konzentration dreier Departemente möglich. Langfristig ist eine Vollkonzentration möglich.

- Teilkonzentration: Bern (HKB + WGS) und Biel/Bienne (TI + AHB): **Bewertung 5.0**

  Die Teilkonzentration Bern Weyermannshaus (HKB + WGS) und Biel/Bienne Campus am Bahnhof (TI + AHB) wurde insgesamt gut beurteilt, nur knapp hinter den beiden Vollkonzentrations-Varianten. Ein wesentlicher Grund dafür war, dass die Departemente ihre Nähe zur Gesellschaft, Wirtschaft und Verwaltung des Kantons Bern (HKB und WGS zu Bern, TI und AHB zu Biel/Bienne) aufrecht erhalten können. Zudem können in Bern und Biel/Bienne auf den am besten geeigneten Teilarealen beider Offerten jeweils kompakte, dicht zusammen liegende Flächen bebaut und betrieben werden. Mit dieser Variante könnte der Aussenstandort Vauffelin (TI) – vom Standort des Campus aus gut erreichbar – erhalten und weiterbetrieben werden. Am Standort Biel/Bienne Bözingen sollen spezielle Nutzungen erhalten bleiben. Das Problem der Verteilung des Departements AHB auf zwei und des Departements TI auf drei Regionen wird gelöst.

  Die Zusammenführung von TI und AHB (insbesondere Studiengänge der Bauingenieure) ist im Hinblick auf die Nutzung von Synergien von grossem Interesse. Mit dieser Variante werden alle Departemente in einem geeigneten wirtschaftlichen und kulturellen Umfeld mit guter Anbindung an den öffentlichen Verkehr angesiedelt.

- Teilkonzentration: Bern (HKB + WGS) und Burgdorf (TI + AHB): **Bewertung 4.2**

  Diese Variante erreichte insgesamt nur eine genügende Gesamtbeurteilung. Ein wesentlicher Grund dafür ist, dass die Departemente TI und AHB in Burgdorf auf drei Areale verteilt werden müssten (Campus Aebi Areal und die beiden bestehenden Areale). Dies wurde aus Sicht des Hochschulbetriebs schlecht beurteilt, weil damit zu wenige Synergien in Lehre, Forschung und Weiterbildung entstünden, die im Wettbewerb und in der Zusammenarbeit mit anderen Fachhochschulen angestrebt werden. Gegen diese Variante spricht auch, dass ohne den Standort Biel/Bienne die Zweisprachigkeit der BFH in Frage gestellt wäre. Der Aussenstandort Vauffelin mit dem Crash-Test-Center kann nicht verlegt werden. Das TI wäre damit weiterhin auf zwei Regionen verteilt und müsste lange Verbindungswege in Kauf nehmen. Um das Departement AHB in Burgdorf zu konzentrieren, müsste der Standort Biel/Bienne Bözingen aufgegeben werden.

- Teilkonzentration: Biel/Bienne (HKB + TI) und Burgdorf (AHB + WGS): **Bewertung 3.8**

  Diese Variante wurde insgesamt als knapp genügend bewertet. Wesentliche Gründe für die Beurteilung waren das fehlende Synergie-Potenzial für Lehre, Forschung und Weiterbildung und der schlechte Disziplinen-Mix.
  Die HKB pflegt enge Beziehungen zu den kulturellen Institutionen der Stadt Bern. Bei einer Verlagerung nach Biel/Bienne wäre eine völlige Neuausrichtung erforderlich. Das Departement WGS pflegt die Zusammenarbeit mit dem Inselspital, den sozialen Institutionen und den Verwaltungen von Bund und Kanton. Dieser Standortvorteil, verbunden mit der guten Erreichbarkeit national und international, ist ein bedeutender Wettbewerbsvorteil, welcher unbedingt erhalten werden muss. Der Standort Burgdorf bietet kein entsprechendes Umfeld. Die Trennung von TI und AHB käme zudem einem Verzicht auf Synergien gleich, hauptsächlich bei der Ingenieurausbildung.

- Nullvariante: **Bewertung 3.3**

  Die Nullvariante schnitt im Vergleich mit allen anderen Varianten mit deutlichem Abstand am schlechtesten ab. Ins Gewicht fielen vor allem die zahlreichen und massiven Nachteile für den künftigen Hochschul- und den Immobilienbetrieb:

  - Die erforderliche Stärkung der BFH für die Herausforderungen im interkantonalen Wettbewerb wäre nicht möglich.
  - Die Departemente TI und AHB müssten weiterhin auf Bern, Biel/Bienne und Burgdorf verteilt bleiben .
  - Zwischen den verzettelten 26 Standorten können nicht annähernd gleich viele Synergien in Lehre, Forschung und Weiterbildung entstehen, wie bei den Konzentrationsvarianten.
  - Die Kooperation mit anderen Hochschulen würde weiterhin stark behindert.
  - Statt Neubauinvestitionen würden schon heute voraussehbare, hohe Instandsetzungskosten entstehen, ohne erkennbaren Mehrwert.
  - Für betrieblich nur teilweise geeignete Flächen müssten weiterhin hohe jährlich wiederkehrende Betriebsausgaben getätigt werden.

Zur Bewertung von Burgdorf

Nach Abschluss der Bewertungsarbeiten und auf Hinweis von Burgdorf stellte sich heraus, dass die ursprüngliche Bewertung der ÖV-Erreichbarkeit des Standortes Burgdorf mit der Güteklasse C nicht korrekt war. Der Fehler passierte, weil der Bahnhof Burgdorf nicht als Bahnknoten bewertet wurde und die Interregio-Züge dem Regional- statt dem Fernverkehr zugeordnet wurden. Dadurch wurde der Standort fälschlicherweise in die Erschliessungsgüteklasse C eingeteilt statt in die Güteklasse A/B[27].

Die Korrektur verbessert die Bewertung des Standortes Burgdorf als Standort für eine Teilkonzentration um einen Zehntel. Diese Korrektur ändert aber an der Rangliste der Bewertung der Varianten nichts.

Zusammenfassend haben bei der Nutzwertanalyse die Varianten für eine Vollkonzentration am besten abgeschnitten. Eine Vollkonzentration der BFH könnte die Konkurrenzfähigkeit der BFH auf nationaler und internationaler Ebene klar verbessern. Sie bewirkt einen besseren Auftritt und eine bessere Sichtbarkeit gegen aussen und stärkt die Identität. Aus betrieblicher Sicht sind die Vorteile einer Vollkonzentration bedeutsam. Sie bietet die besten Voraussetzungen für Synergien wie departementsübergreifende Veranstaltungen und gemeinsame Nutzung der Infrastruktur. Aus Immobiliensicht überwiegen die Vorteile der Vollkonzentration ebenfalls klar. Mit einer Vollkonzentration könnten gegenüber dem Bestand rund 35’000m^2 Geschossfläche und gegenüber einer Teilkonzentration rund 10’000m^2 Geschossfläche eingespart werden.

[27] Siehe Anhang 1 Beantwortung Interpellation 073/2011 Zäch

Aus immobilien-technischer Sicht spricht allerdings gegen eine Vollkonzentration der BFH, dass heute keine ausreichende Sicherheit besteht, dass die erforderlichen Areale auch wirklich zeitgerecht zur Verfügung stehen werden. Sowohl bei Bern als auch bei Biel/Bienne bestehen diesbezüglich Unsicherheiten und Risiken[28].

Im Vergleich zu den Vollkonzentrationsvarianten hat auch die Teilkonzentrationsvariante Bern Weyermannhaus (WGS und HKB) und Biel Campus am Bahnhof (TI und AHB) bei der Nutzwertanalyse gut abgeschnitten. Sie bringt im Verglich zur heutigen Lösung mit 26 Standorten eine erhebliche Verbesserung und birgt deutlich niedrigere Risiken hinsichtlich der Arealverfügbarkeit.

4.4 Kostenrahmen, Kostenfolgenabschätzung und Finanzierung

In einem nächsten Arbeitsschritt wurde der Kostenrahmen für die am besten beurteilten Szenarien im Rahmen von Grobschätzungen berechnet. Die Kostenvergleiche beruhen auf Modellrechnungen für den Zeitraum 2011 – 2030. Berücksichtigt wurden die einmaligen Kosten für Landkauf, Neubauinvestitionen und Instandsetzungen, die jährlich wiederkehrenden Kosten für Mieten und Instandhaltungen sowie die möglichen Liquidationserlöse für frei werdende Liegenschaften[29]. Noch nicht vorgenommen wurden konkrete Planungen zur wichtigen Frage nach den möglichen Nachnutzungen frei werdender Liegenschaften und Abklärungen zu möglichen Verkäufen. Die entsprechenden finanzielle Auswirkungen sind daher nicht in den Modellrechnungen berücksichtigt.

Bereits früh zeigte sich, dass die Finanzierung einer Konzentration (Voll- oder Teilkonzentration) für den Kanton, angesichts der aktuellen Finanzlage, eine sehr grosse Herausforderung darstellt. Daher hat der Regierungsrat im Herbst 2009 zusätzlich die Abklärung von Etappierungsvarianten zu den Konzentrationsvarianten in Auftrag gegeben. Etappierungsmöglichkeiten hängen im Wesentlichen davon ab, welche der heutigen Standorte als Übergangslösung weiter genutzt werden können. Die Etappierung soll Investitionskosten senken, unter gleichzeitiger Beibehaltung der Optionen für spätere Konzentrationsschritte.

Die vorgenommenen Abklärungen haben gezeigt: Längere Nutzungen der Gebäude kommen nur bei den Departementen HKB und WGS in Bern in Frage. Für mehrere dieser Gebäude bestehen heute Bindungen wegen Mietvertragslaufzeiten, kantonalen Investitionen und Bundessubventionen bis nach 2022. Ein Teil der Gebäude wurde in den letzten beiden Jahren zugemietet, um die aktuellen betrieblichen Probleme zu beheben. Andererseits zeigten die Abklärungen auch klar, dass die Zusammenführung der Departemente TI und AHB an einem kompakten Standort dringlich ist und eine erhebliche betriebliche Verbesserung bewirkt.

Die nachfolgende Tabelle informiert über die Kostenangaben der einzelnen Varianten. Dazu ist festzuhalten, dass es sich bei diesen Kostenangaben um erste grobe Berechnungen handelt, die noch nicht mit konkreten Realisierungsprojekten überprüft und verfeinert wurden.

---

[28] In Bern Weyermannshaus sind die drei grossen Teilareale von Post, SBB und Burgergemeinde Bern wegen bestehender Baurechte und Vermietungen erst zwischen 2014 und 2020 verfügbar. Dabei ist noch offen, ob die Eigentümer eigene Immobilienentwicklungen anstreben, oder einen Verkauf an den Kanton Bern befürworten. Für den Standort Biel/Bienne Campus am Bahnhof liegt demgegenüber die Offerte der Einwohnergemeinde Biel/Bienne für den konkreten Verkauf oder die Bebauung der Grundstücke im Baurecht vor. Für eine Vollkonzentration wäre jedoch der Kauf von weiteren privaten Grundstücken notwendig.

[29] Grundlagen der Kalkulation sind:

- Die Offerten der Gemeinden für den Landkauf
- Der Sollflächenbedarf der BFH
- Standardkosten des AGG und Erfahrungswerte von Planconsult für Neubau, Instandhaltung, Instandsetzung und Betrieb von Bildungsbauten
- Die wirtschaftlichen Kenndaten des AGG zu den 18 grössten Bestandsobjekten mit rund 90 % der BFH-Flächen
- Die laufenden und in Verhandlung befindlichen Zumietverträge, Stand August 2010
- Die Betriebsbuchhaltungswerte des AGG für Gebäude und Grundstücke für Veräusserungserlöse (Verkehrswertgutachten werden erst dann erstellt, wenn Verkaufsobjekte und -zeitpunkte feststehen)
- Der fortgeschriebene mittelfristige kantonale Finanzplan für Investitionen

Raumkosten 2011 – 2030 **in Mio. Franken**	**Vollkonzentration**	**Teilkonzentration**	**1. Etappe Teilkonzentration**	**Nullvariante**
Investitionen (Landerwerb, Neubau netto nach Abzug Bundessubvention, Mieterausbau und Instandsetzung bei Nullvariante)	540[30]	555	305	480
Betrieb (Miete, Instandhaltung, Betriebskosten)	315	320	380	440
Reduktionspotenziale in Mio. Franken	**Vollkonzentration**	**Teilkonzentration**	**Etappierung Teilkonzentration**	**Nullvariante**
Mögliche Reduktion der Investitionen[31]	40 – 90	40 – 90		
Allfällige Verschiebung von Instandsetzungsarbeiten				nicht quantifizierbar
Liquidationserlöse	60 – 175	60 – 175	Ca. 70	

Tabelle 5: Raumkosten BFH 2011 – 2030.

Für detaillierte Angaben zur Folgekostenrechnung siehe Anhang 11.

Zusammenfassend zeigt die Kostenabschätzung, dass die Kosten für die heutige Situation mit 26 Standorten (Nullvariante) im Vergleich zu allen anderen Szenarien hoch sind. Auch wenn bei dieser Variante die Instandsetzungsarbeiten einstweilen aufgeschoben würden, hätte das kaum nachhaltige Spareffekte, weil sich die Unterhaltskosten entsprechend erhöhen würden und zeitlich verschobene Instandsetzungen erfahrungsgemäss später teurer werden. Die Teilkonzentration weist gegenüber der Vollkonzentration durch den Aufbau von zwei Standorten höhere Kosten für Landerwerb, Investitionen und laufende Kosten auf. Insbesondere aufgrund der aktuellen Finanzlage des Kantons schneidet die etappierte Teilkonzentration im Vergleich zu den Voll- und Teilkonzentrationsvarianten insgesamt am besten ab.

[30] Die geringe Differenz zur Variante Teilkonzentration erklärt sich durch höhere Bundesbeiträge und attraktivere Grundstückpreise bei einer Vollkonzentration. Die ursprüngliche Differenz von 35 Mio reduziert sich so auf 15 Mio. Franken.

[31] Die Investitionsbeträge sind abhängig von der möglichen Weiternutzung von Bestandsgebäuden und den standortbezogenen Grundstückpreisen

4.5 Finanzierung

Der Finanzbedarf für die Planung, den Landkauf und die Realisierung der Neubauten für die Departemente TI und AHB am Standort Biel/Bienne ist für den Zeitraum 2011 bis 2025 in der mittelfristigen Investitionsplanung des AGG berücksichtigt[32]. Der voraussichtlich notwendige Finanzierungsbedarf für die erste Etappe verteilt sich auf die Jahre 2012 bis 2025 wie folgt:

Finanzierungsbedarf in Mio. Franken	**2012 – 2015**	**2016 – 2020**	**2021 – 2025**
Campus BFH Neubauten	5.9	198.6	34.5
Liegenschaftskäufe BFH	46.0	0	0
Ausbau Neumiete	2.5	0	17.0

Tabelle 6: Finanzierung 2012 – 2025

Im Rahmen der mittelfristigen Investitionsplanung für Hochbauprojekte (MIP +) haben alle Direktionen im Frühjahr/Sommer 2011 ihre angemeldeten Projekte priorisiert. Namentlich die ERZ hat zugunsten der Teilkonzentration BFH andere angemeldete Projekte verschoben.

Ebenfalls eingeplant sind die erforderlichen Mittel für den Weiterbetrieb des heutigen Standortes in Bern. Die Realisierung der 2. Etappe (Bern) soll möglichst bald geplant werden.

4.6 Fazit: Räumliche, betriebliche und finanzielle Sicht

Zusammenfassend ergibt die Beurteilung der verschiedenen Konzentrationsvarianten aus räumlicher, betrieblicher und finanzieller Sicht folgendes Bild:

	Ist-Zustand Bern, Biel, Burgdorf	**Teilkonzentration in Bern und Biel/Bienne**	**Vollkonzentration Bern oder Biel/Bienne**
Räumliche/ betriebliche und finanzielle Sicht	L	J	J
Finanzierung/ Etappierung	L	J	L

Damit die Realisierung der ersten Etappe der Teilkonzentration nicht verzögert wird, ist es wesentlich, dass die in Biel/Bienne in unmittelbarer Bahnhofsnähe verfügbaren Grundstücke rechtzeitig gesichert werden können.

[32] Der Finanzbedarf umfasst die Projektierung und die geschätzte Nettosumme für die Neubauten nach Abzug der Bundessubventionen von 25 %. Hinzu kommen der Landkauf, der vom Bund nicht gefördert wird, und der Ausbau neuer Zumietungen.

5. Fazit des Regierungsrates

Die folgende Darstellung fasst die Bewertung der einzelnen Konzentrationsvarianten aus bildungs- und wirtschaftspolitischer Sicht sowie aus betrieblicher, räumlicher und finanzieller Sicht zusammen:

	Ist-Zustand Bern, Biel, Burgdorf	**Teilkonzentration in Bern und Biel/Bienne**	**Vollkonzentration Bern oder Biel/Bienne**
Bildungspolitische Sicht	L	K	J
Wirtschaftspolitische Sicht	L	J	K
Räumliche/ betriebliche und finanzielle Sicht	L	J	J
Finanzierung/ Etappierung	L	J	L

Die Zusammenfassung zeigt, dass sowohl eine Voll- wie auch eine Teilkonzentration wesentlich besser sind als die heutige Situation mit 26 Standorten. Obwohl aus rein bildungspolitischen und auch räumlich, betrieblichen Gründen eine Vollkonzentration die beste Option wäre, lässt sich auch mit einer Teilkonzentration die dringend erforderliche Verbesserung gegenüber heute erzielen.

Aus Gründen der Realisierbarkeit entschied sich der Regierungsrat schliesslich für folgende etappierte Teilkonzentration bis im Jahr 2025:

- In der ersten Etappe sollen die Departemente TI und AHB in Biel/Bienne in Neubauten konzentriert werden. Diese Konzentration bringt erhebliche betriebliche Synergien in der Ingenieursausbildung. Es können mehrere heute räumlich voneinander getrennte Fachbereiche und Räumlichkeiten an einem Standort zusammengeführt werden, was zu grossen betrieblichen Synergien und Flächeneinsparungen gegenüber der heutigen Situation führt. Die Realisierung dieser Neubauten ist kurzfristig auf Parzellen beim Bieler Bahnhof möglich. Sie wurden dem Kanton Bern von der Stadt Biel/Bienne zum Kauf angeboten.
- Die Departemente WGS und HKB sollen in einer zweiten Etappe in Bern konzentriert werden. Der definitive Standort und Zeitpunkt sind noch offen. Einstweilen verbleiben beide Departemente in ihren heutigen Bestandsgebäuden.

Mit dem Entscheid für eine etappierte Teilkonzentration berücksichtigt der Regierungsrat die komplexen betrieblichen, wirtschaftlichen, immobilienspezifischen und finanziellen Rahmenbedingungen der Berner Fachhochschule.

Die vom Regierungsrat angestrebte Teilkonzentration ist aus folgenden Gründen dringend, zwingend und auch richtig:

- **Aus bildungspolitischer Sicht** droht mittelfristig ein Rückgang von Studierenden und der Verlust von finanziellen Mitteln des Bundes sowie von Beiträgen anderer Kantone. Ohne drastische Gegenmassnahmen kann eine existentielle Gefährdung der BFH nicht ausgeschlossen werden. Die BFH muss sich in der Schweizer Fachhochschul-Landschaft gegen harte Konkurrenz behaupten, die konsequent auf die Erneuerung der Infrastruktur und die Konzentration der Standorte setzt. Die BFH hingegen ist zu einem grossen Teil in veralteten Schulgebäuden untergebracht, gebaut für den Frontalunterricht, zersplittert auf 26 Standorte. Das behindert wissenschaftliche Synergien, Innovation und die Profilierung mit einer klaren Identität gegen innen und aussen. Die heutige Standortzersplitterung der BFH beeinträchtigt den Lehr-, Forschungs- und Weiterbildungsbetrieb in erheblichem Ausmass. Auch bei der Standortqualität und Rauminfrastruktur ist die BFH gegenüber anderen Fachhochschulen in Rückstand geraten. Um die Konkurrenzfähigkeit zu erhalten, muss die Anzahl Standorte reduziert werden. Der Handlungsbedarf ist zwingend. Die Existenz der BFH kann nur mit fundamentalen Verbesserungen langfristig gesichert werden.

- **Aus wirtschaftspolitischer Sicht** ist eine Konzentration der BFH anzustreben. Ausbildungs- und Forschungsqualität sind wichtige Standortfaktoren, die unter anderem erfolgreiche Start-up-Firmen hervorbringen. Damit die Wirtschaft, das Gesundheitswesen, die Verwaltung oder die Kulturbetriebe von den Leistungen der BFH optimal profitieren können, sind die Standorte der Departemente so zu wählen, dass sie u.a. der vorhandenen Branchenstruktur möglichst gut entsprechen. Eine Analyse zeigt, dass die Kombination der Standorte Bern und Biel/Bienne am besten abschneidet. Der Campus in Biel stärkt zudem die Chancen, einen nationalen Innovationspark im Kanton Bern zu realisieren. Insgesamt dürften sich mit der vom Regierungsrat angestrebten Teilkonzentration Wachstums- und Innovationsimpulse für die ganze Berner Wirtschaft ergeben, was letztlich allen Regionen dient.

- **Aus räumlich-betrieblicher Sicht** ist eine Standortkonzentration unumgänglich. Die geografische Zersplitterung, teilweise ungeeignete und unterhaltsbedürftige Immobilien und notorische Platzknappheit führen zu doppelspuriger Infrastruktur und behindern einen optimalen Hochschulbetrieb. Die Ressource Raum ist der zweitteuerste Produktionsfaktor. Durch eine aktive Bewirtschaftung lassen sich erhebliche Einsparungen auch beim Unterhalt erzielen und Zumietungen vermeiden. Das Flächenpotenzial in Burgdorf erlaubt keine echte Konzentration und bietet zu wenig Synergien für die gesamte Gebäudeinfrastruktur der BFH.

- **Aus finanzpolitischer Sicht** ist die notwendige räumliche Konzentration der BFH eine grosse Herausforderung für den Kanton Bern, die sich aber mit der gewählten Etappierung der Teilkonzentration und einer Zurückstellung anderer Projekte – namentlich aus dem Bildungsbereich – bewältigen lässt. Die hohen Investitionen in die Zukunft der BFH schaffen einen wesentlichen Mehrwert für den Kanton. Demgegenüber würde eine Beibehaltung des Status quo – auch unter Nutzung aller möglichen Optimierungen – ebenfalls hohe Kosten verursachen (insbesondere für unvermeidbare Instandsetzungen bestehender Gebäude), ohne dass ein entsprechender bildungs- und wirtschaftspolitischer Mehrwert generiert würde.

6. Abkürzungsverzeichnis

AGG	Amt für Grundstücke und Gebäude
AHB	Architektur, Holz und Bau
BBT	Bundesamt für Berufsbildung und Technologie
BfS	Bundesamt für Statistik
BFH	Berner Fachhochschule
BVE	Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion
ECTS	European Credit Transfer System
EHSM	Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen
ERZ	Erziehungsdirektion
FHO	Fachhochschule Ostschweiz
FHS	Fachhochschule St. Gallen
FHZ	Fachhochschule Zentralschweiz
FHNW	Fachhochschule der Nordwestschweiz
GF	Geschossfläche
HES-SO	Fachhochschule der Westschweiz
HKB	Hochschule der Künste Bern
HNF	Hauptnutzfläche
HSR	Hochschule Rapperswil
HSW	Hochschule für Soziale Arbeit
HSZ-T	Hochschule für Technik Zürich
HTA	Hochschule für Technik und Architektur
HTW	Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur
HWV	Hochschule für Wirtschaft und Verwaltung
HWZ	Hochschule für Wirtschaft Zürich
IT	Informationstechnik
NTB	Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs
ÖV	Öffentlicher Verkehr
PH	Pädagogische Hochschule
RE	Regionalexpress
RRB	Regierungsratsbeschluss
SBB	Schweizerische Bundesbahnen
SHL	Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft
SIA	Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
SUPSI	Fachhochschule Italienische Schweiz
TI	Technik und Informatik
UNI	Universität
VOL	Volkswirtschaftsdirektion
WGS	Wirtschaft und Verwaltung, Gesundheit, Soziale Arbeit
WTT	Wissens- und Technologietransfer
ZFH	Fachhochschule des Kantons Zürich
ZHAW	Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaft
ZHdK	Zürcher Hochschule der Künste

7. Anhang

Anhang 1: Parlamentarische Vorstösse

Im Zusammenhang mit dem Konzentrationsentscheid des Regierungsrates zur BFH wurden im Grossen Rat folgende Vorstösse eingereicht:

- Motionen 067/2011 Leuenberger
- Motion 078/2011 Etter
- Motion 056/2011 Geissbühler
- Interpellation 073/2011 Zäch
- Interpellation 077/2011 Sommer
- Interpellation 194/2011 Fuchs
- Interpellation 076/2011 Grimm

Obige Vorstösse inkl. Antwort des RR werden hier nach Verabschiedung im RR aufgeführt

Vorstoss-Nr:	067-2011	
Vorstossart:	**Motion**	
Eingereicht am:	11.03.2011	
Eingereicht von:	Leuenberger (Trubschachen, BDP)	(Sprecher/ -in)
	Wüthrich (Huttwil, SP) Antener (Langnau i.E., SP) Küng-Marmet (Saanen, SVP) Grimm (Burgdorf, Grüne) Widmer (Wanzwil, BDP) Zäch (Burgdorf, SP) Haldimann (Burgdorf, BDP) Baumberger (Langenthal, FDP) Kummer (Burgdorf, SVP) Jenni (Oberburg, EVP) Zumstein (Bützberg, FDP) Guggisberg (Ittigen, SVP) Meyer (Roggwil, SP) Friedli (Sumiswald, EDU) Pieren (Burgdorf, SVP) Sommer (Wynigen, FDP) Sutter (Grosshöchstetten, FDP) Kronenberg (Biel/Bienne, glp) Brönnimann (Mittelhäusern, glp) Rufener (Langenthal, SVP)	
Weitere Unterschriften:	0	
Dringlichkeit:	Ja	31.03.2011
Datum Beantwortung:	18.05.2011	
RRB-Nr:		

Direktion: BVE

Zur Vorlage eines Berichtes betreffend Reorganisation der Berner Fachhochschule mit dem Ziel des frühzeitigen Einbezugs des Grossen Rates

Der Regierungsrat wird beauftragt,

1. dem Grossen Rat einen Bericht betreffend Reorganisation der Berner Fachhochschule vorzulegen, der
   a. die Details der öffentlich kommunizierten Standortevaluation transparent aufzeigt
   b. die kurz-, mittel- und langfristige Finanzierung der Gebäudebetriebskosten (insbesondere der Mietkosten) der geplanten Massnahmen detailliert darlegt
   c. die regionalwirtschaftlichen und -politischen Auswirkungen der Standortkonzentration in den Ballungszentren Bern und Biel sowie für die Regionen Emmental und Oberaargau einbezieht und die Übereinstimmung mit der kantonalen Wachstumsstrategie Version 2007, der kantonalen Regionalpolitik sowie den Richtlinien der Regierungspolitik nachweist
   d. die kurz-, mittel- und langfristige Finanzierung der Investitionen für die geplanten Massnahmen detailliert darlegt
   e. die zukünftige Verwendung bzw. Umnutzung von nicht mehr benötigten Liegenschaften und Einrichtungen sowie die dafür nötigen Investitionen aufzeigt
   f. die bereits überlasteten Verkehrsträger in der Region Bern sowie mögliche Folgeinvestitionen in die Analyse einbezieht
   g. eine dezentrale Konzentration der Fachhochschule an den heutigen drei Standorten in der gleichen Planungstiefe aufzeigt und dem gefassten Standortentscheid mit Vor- und Nachteilen gegenüberstellt
   h. die angestrebte Zentralisierung der BFH ausreichend und unter Berücksichtigung der tatschsächlichen Konkurrenz in anderen Kantonen sowie bestehender Partnerschaften (insbesondere Hauptstadtregion) begründet, unter Berücksichtigung der vor allem in Bern verbleibenden starken Dezentralität
2. bis zur Diskussion des Berichts im Grossen Rat keine Massnahmen zu treffen oder Verbindlichkeiten einzugehen, welche die Reorganisation finanziell oder anderweitig präjudizieren

Begründung:

Der Standortentscheid für die zukünftige Berner Fachhochschule liegt grundsätzlich in der Kompetenz des Regierungsrates. Der Entscheid löst jedoch hohe Investitionskosten aus, die der Grosse Rat bewilligen muss. Für den Standortentscheid des Regierungsrates standen die betrieblichen und immobilienspezifischen sowie die bildungspolitischen Kriterien im Vordergrund. Im Grossen Rat werden jedoch nach dem Prinzip der Nachhaltigen Entwicklung zusätzlich regionalwirtschaftliche, verteilungspolitische, verkehrspolitische oder gesellschaftspolitische Kriterien mitentscheidend sein. Die vorliegende Motion bezweckt ausschliesslich, dem Grossen Rat die Möglichkeit zu verschaffen, seine Auffassung zur beabsichtigten Konzentration der BFH darzulegen, bevor konkrete Kreditgeschäfte mit sehr hohen Projektierungskosten zuhanden des Grossen Rates vorbereitet werden.

Mit einer öffentlichen Pressekonferenz am 2. Februar 2011 eröffnete der Regierungsrat den Medien seinen Entscheid zur Konzentration der BFH in Bern und Biel und zur Aufgabe des heutigen Standorts in Burgdorf. Eine halbe Stunde vorher informierte er die betroffenen Standortgemeinden mit einer per Fax zugestellten Medienmitteilung und kurzem Begleitbrief. Diese Informationspolitik und die öffentlich kommunizierten Begründungen tragen wenig zum Verständnis des Entscheids bei. Auf dieser dünnen Grundlage wäre es fahrlässig, teure Projektierungskredite auszulösen. Deshalb soll der Regierungsrat in einem umfassenden Bericht die wichtigsten der noch ungeklärten Fragen beantworten. Sie betreffen insbesondere die Regional- und Wirtschaftspolitik bzw. Wachstumsstrategie, für die der Regierungsrat seine Politik wie folgt definierte: *„Die Regionalpolitik ist Teil der Wirtschaftspolitik. Sie will die Wettbewerbsfähigkeit im Berggebiet und im ländlichen Raum stärken, innovative Projekte unterstützen und die Regionen an der wirtschaftlichen Entwicklung teilhaben lassen" (Regionalpolitik). „Den Kanton Bern als Wirtschaftsstandort entlang den Hauptverkehrsachsen (Bern-Burgdorf-Langenthal und Thun-Bern-Biel-Moutier) stärken" (Wachstumsstrategie Version 2007).*

Aber auch die Finanzierung, die Desinvestitionen, die überlasteten Verkehrsträger in der Hauptstadt und die tatsächliche Konkurrenzsituation unter den schweizerischen Fachhochschulen sind für die Entscheidungen im Grossen Rat von hohem Interesse.

Damit die Vor- und Nachteile des getroffenen Standortentscheids mit allen seinen Konsequenzen beurteilt werden können, ist es unerlässlich, die Variante dezentrale Standortkonzentration in Bern, Biel und Burgdorf in der gleichen Planungstiefe auszuarbeiten und die beiden Varianten mit allen ihren Auswirkungen einander direkt gegenüberzustellen.

Es wird Dringlichkeit verlangt.

Antwort des Regierungsrates

Damit die Berner Fachhochschule (BFH) auch in Zukunft im hart umkämpften Wettbewerb zwischen den Schweizer Fachhochschulen bestehen kann, hat der Regierungsrat bereits am 14. Oktober 2009 den Grundsatzentscheid gefällt, die Berner Fachhochschule sei auf ein oder zwei Standorte zu konzentrieren. Dies vor dem Hintergrund, dass sich die Standorte der BFH und deren Gebäudeflächen auch mehr als zehn Jahre nach dem organisatorischen kantonalen Zusammenzug noch immer auf zu viele und zum Teil ungeeignete Standorte in den Agglomerationen Bern, Biel und Burgdorf verteilen. Über den Grundsatzentscheid wurde öffentlich informiert. Die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion erhielt den Auftrag, in Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektion und der BFH mögliche Konzentrationsvarianten anhand von immobilienspezifischen und bildungspolitischen Kriterien zu prüfen.

Anfang 2011 lagen die Ergebnisse vor, worauf sich der Regierungsrat am 2. Februar 2011 für eine Teilkonzentration der BFH in Bern und Biel entschied. Dazu wurden im Grossen Rat verschiedene Vorstösse eingereicht.

Der Regierungsrat befürwortet eine transparente und umfassende Information und wird einen Bericht zu allen in der Motion genannten Punkten erstellen lassen. Zusätzlich werden auch die folgenden eingereichten Vorstösse zur Zukunft der Berner Fachhochschule im Rahmen des Berichts behandelt: Die Interpellation 073/11 Zäch, die Interpellation 077/11 Sommer und die Motion 078/11 Etter (ERZ).

Die Motion 056/2011 Geissbühler (ERZ), die ebenfalls die Teilzentralisierung der Berner Fachhochschule betrifft, wurde separat beantwortet.

Der Bericht wird dem Grossen Rat voraussichtlich in der Januarsession 2012 vorgelegt. Bis dahin werden keine Verbindlichkeiten eingegangen, die das weitere Vorgehen präjudizieren würden.

Antrag: Annahme der Motion

An den Grossen Rat

Vorstoss-Nr:	078-2011	
Vorstossart:	**Motion**	
Eingereicht am:	23.03.2011	
Eingereicht von:	Etter (Treiten, BDP)	(Sprecher/ -in)
	Blank (Aarberg, SVP) Schär (Lyss, SP) Kronenberg (Biel/Bienne, glp) Lüthi (Ins, Grüne) Schnegg-Affolter (Lyss, EVP) Bonsack (Kallnach, EDU) Kneubühler (Nidau, FDP)	
Weitere Unterschriften:	0	
Dringlichkeit:	Ja	31.03.2011
Datum Beantwortung:	18.05.2011	
RRB-Nr:	839/2011	
Direktion:	ERZ	

Wollen wir eine konkurrenzfähige Berner Fachhochschule?

Der Regierungsrat wird beauftragt, dem Grossen Rat einen Bericht vorzulegen, der die Vor- und Nachteile einer räumlichen Konzentration der Berner Fachhochschule darlegt sowie die Details der öffentlich kommunizierten Standortevaluation transparent aufzeigt.

Insbesondere soll dieser Bericht

a) das Wettbewerbsumfeld der Schweizer Fachhochschullandschaft beleuchten und aufzeigen, mit welchen Strategien sich die verschiedenen Fachhochschulen in der Schweiz in diesem Umfeld aufstellen

b) erläutern, mit welchen Massnahmen die Berner Fachhochschule im zukünftigen Wettbewerbsumfeld der Schweizer Fachhochschulen gestärkt werden kann

c) Auskunft über die Entwicklung der Studierendenzahlen und den zusammenhängenden Studienkosten an den bestehenden Standorten Bern, Burgdorf und Biel geben

d) aufzeigen, wie die Studierendenzahlen an der Berner Fachhochschule gesteigert und die Studienkosten effizient eingesetzt werden können

e) erläutern, mit welchen Massnahmen die Zusammenarbeit zwischen der Berner Fachhochschule und der Wirtschaft gestärkt werden kann

Begründung:

Die Motionäre sind überzeugt, dass in der Kommunikation des Regierungsratsentscheids vom 2. Februar 2011 bis zum heutigen Zeitpunkt den wichtigen Vor- und Nachteilen einer Zentralisierung zu wenig Rechnung getragen wurde. Die Ausführungen seitens des Regierungsrates behandelten in erster Linie die Frage der Infrastruktur.

Eine vertiefte Beurteilung seitens des Grossen Rates erfordert aber auch eine differenzierte Auslegeordnung des bildungs- und finanzpolitischen Umfelds. Ziel muss es sein, für die Entwicklung des Bildungsstandorts des Kantons Bern, insbesondere für die Berner Fachhochschule, solide und wettbewerbsfähige Voraussetzungen zu schaffen. Für eine fundierte, gesamtheitliche Diskussion fehlen die nötigen Grundlagen. Aus Sicht der Motionäre darf die Motion Geissbühler, die einen Verzicht auf jegliche Standortkonzentration verlangt, erst dann beraten werden, wenn der Bericht zu den Entscheidungsgrundlagen vorliegt.

Es wird Dringlichkeit verlangt.

Antwort des Regierungsrates

Die heutige Berner Fachhochschule (BFH) ist aus dem Zusammenschluss vieler Teilschulen mit unterschiedlichen Trägerschaften und Fachbereichen entstanden. Ein entsprechender räumlicher Zusammenschluss fand indessen nicht statt. Die BFH ist heute über viele Standorte in den Städten Bern, Biel und Burgdorf angesiedelt. Der Schulrat der BFH hat bereits mehrfach auf die für eine Hochschule unzureichende räumliche Unterbringung hingewiesen. Anlässlich einer Aussprache hat der Regierungsrat von der räumlichen Zersplitterung der Berner Fachhochschule (BFH) und den damit verbundenen Problemen Kenntnis genommen (vgl. den entsprechenden Bericht unter dem Link http://www.erz.be.ch in der Rubrik Hochschule --> Projekte). Mit RRB Nr. 1731 vom 14. Oktober 2009 hat er die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion in Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektion und der BFH beauftragt, verschiedene Konzentrationsvarianten zu prüfen. Der Entscheid wurde veröffentlicht und löste bereits ein reges Medienecho aus, wobei die angestrebte Standortkonzentration nicht bestritten wurde. Anfangs 2011 lagen die Ergebnisse dieser Prüfung vor, und der Regierungsrat entschied sich anhand der ihm vorliegenden Fakten für eine Teilkonzentration der BFH in Bern und Biel. Ein Bericht der BVE wurde im Internet unter dem Link http://www.bve.be.ch (in der Rubrik Themen: Grundstücke und Gebäude) veröffentlicht.

Die Fragen und Anliegen des Vorstosses stehen im Zusammenhang mit dem oben erwähnten Beschluss des Regierungsrates zur Konzentration der Berner Fachhochschule in den Städten Biel und Bern. Mit der vorliegenden Motion wird von der Regierung ein Bericht über die Vor- und Nachteile einer räumlichen Konzentration der Berner Fachhochschule verlangt. Angesichts der weiteren in dieser Sache eingereichten parlamentarischen Vorstösse, ist der Regierungsrat bereit, die vom Motionär aufgeworfenen Fragen im Rahmen eines Berichts zu behandeln und diesen dem Grossen Rat vorzulegen. Zusätzlich werden auch die folgenden eingereichten Vorstösse zur Zukunft der BFH im Rahmen des Berichts

behandelt: Die Interpellation 073/11 Zäch, die Interpellation 077/11 Sommer und die Motion 067/11 Leuenberger.

Die Motion 056/11 Geissbühler, die ebenfalls die Teilzentralisierung der BFH betrifft, wurde separat beantwortet. Die Antwort wird dem Grossen Rat ebenfalls zusammen mit dem Bericht zur Diskussion gestellt.

Antrag: Annahme

An den Grossen Rat

Vorstoss-Nr:	056-2011	
Vorstossart:	**Motion**	
Eingereicht am:	04.02.2011	
Eingereicht von:	Geissbühler-Strupler (Herrenschwanden, SVP) Fuchs (Bern, SVP) Hadorn (Ochlenberg, SVP) Kummer (Burgdorf, SVP) Rufener (Langenthal, SVP) Knutti (Weissenburg, SVP)	(Sprecher/ -in)
Weitere Unterschriften:	0	
Dringlichkeit:	Nein	31.03.2011
Datum Beantwortung:	09.03.2011	
RRB-Nr:	401/2011	
Direktion:	ERZ	

Keine Zentralisierung der Berner Fachhochschule

Der Regierungsrat wird beauftragt,

1. alle drei historisch gewachsenen Berner Fachhochschulen (Bern, Biel und Burgdorf) als Standorte beizubehalten
2. an jedem der drei Standorte die Angebote spezifischer Fachbereiche zu fördern
3. Doppelspurigkeiten zu beseitigen und Synergien zu nutzen

Begründung:

Alle drei Standorte sind historisch gewachsen und für die Standortgemeinden von grosser Wichtigkeit. Durch die enge Verknüpfung von Lehre und Forschung mit der Wirtschaft gelangten die Standorte zu regionaler Bedeutung. Die nötige Infrastruktur, die Verbindung mit den entsprechenden Wirtschaftszweigen und die Erreichbarkeit mit den öffentlichen Verkehrsmitteln sind an allen drei Standorten ebenbürtig. Heute werden an den drei Standorten Departemente mit verschiedenen Schwerpunkten angeboten.

Ein zentraler Campus-Neubau ist aus finanziellen Gründen abzulehnen und würde in Burgdorf zu leerstehenden Gebäuden führen. Durch die Schliessung der Departemente am Standort Burgdorf würde viel Know-how verloren gehen. Deshalb muss eine Zentralisierung gestoppt werden. Alle bisherigen Zentralisierungsmassnahmen haben keine Einsparungen gebracht, sie haben aber die Situation der Bevölkerung in den betroffenen Regionen eindeutig verschlechtert.

Allfällige Doppelspurigkeiten von Angeboten an mehreren Standorten sollen hingegen überprüft und allenfalls beseitig werden. Optimierungspotenzial soll durch die Nutzung von Synergien ausgeschöpft werden.

Es wird Dringlichkeit verlangt.

Antwort des Regierungsrates

Zur Ausgangslage

Der Regierungsrat hat in einer Aussprache vom 12. August 2009 von der räumlichen Zersplitterung der Berner Fachhochschule (BFH) und den damit verbundenen Problemen Kenntnis genommen (vgl. den entsprechenden Bericht unter dem Link http://www.erz.be.ch in der Rubrik Hochschule --> Projekte). Mit RRB Nr. 1731 vom 14. Oktober 2009 hat er die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion in Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektion und der BFH beauftragt, verschiedene Konzentrationsvarianten zu prüfen. Namentlich sollten Vollkonzentrationsvarianten an einem Standort und Teilkonzentrationsvarianten an zwei Standorten der aktuellen Situation (Nullvariante) gegenübergestellt und aufgrund von bau-, verkehrs- und hochschulrelevanten Kriterien bewertet werden. Dieser Beschluss des Regierungsrates wurde am 22. Oktober 2009 mit einer Medienmitteilung kommuniziert und löste ein reges Medienecho aus. Bereits im Vorfeld dieses Entscheids wurde die Standortkonzentration der Berner Fachhochschule in den Medien thematisiert. Anfangs 2011 lagen die Ergebnisse dieser Prüfung vor, und der Regierungsrat entschied sich anhand der ihm vorliegenden Fakten für eine Teilkonzentration der BFH in Bern und Biel. Ein Bericht der BVE wurde im Internet unter dem Link http://www.bve.be.ch (in der Rubrik Themen: Grundstücke und Gebäude) veröffentlicht.

Zu den Argumenten pro Standortkonzentration der BFH

Die BFH ist 1997 aus dem Zusammenzug von 12 einzelnen Hochschulen gegründet worden und hat in den letzten Jahren ein kontinuierliches Wachstum und verschiedene Reorganisationsphasen erlebt. So wurden zum Beispiel Gesundheitsstudiengänge neu integriert, die Schule für Soziale Arbeit sowie die Hochschule für Wirtschaft und Verwaltung kantonalisiert oder ganz neue Masterstudiengänge aufgebaut. Das Wachstum der gesamten Studierendenzahlen der BFH von 4831 im Jahr 2005 auf 5762 im Jahr 2009 (Quelle: Bundesamt für Statistik) illustriert diesen Prozess anschaulich. Leider konnte der organisatorische Auf- und Umbauprozess nur beschränkt auf die räumlichen Strukturen übertragen werden. Die BFH ist heute immer noch an insgesamt 24 Standorten in den drei Agglomerationen Bern, Biel und Burgdorf untergebracht. Viele Gebäude weisen eine historische bzw. nutzungsfremde Bausubstanz auf, die von der Raumstruktur, den Raumgrössen und den Standards nicht den heutigen Anforderungen eines Fachhochschulbetriebs entsprechen. Sie sind immer noch auf Klassenzimmer und Spezialräume ausgerichtet. Die BFH benötigt dagegen Vorlesungsräume, Seminarräume, Flächen für Forschung und Entwicklung sowie Büro- und Studierendenarbeitsplätze. Das heisst eine Infrastruktur, welche jeweils flexibel auf die Anforderungen des modularen Studienbetriebs und des künftigen Forschungs- bzw. Weiterbildungsbetriebs anpassbar ist.

Die geplante Standortkonzentration der BFH ist für den langfristigen Fortbestand der Schule zwingend erforderlich, weil sie in den folgenden fünf Bereichen deutliche Verbesserungen bringen wird:

1. Die BFH wird einen einheitlichen Auftritt und eine geografische Identität erhalten und damit im Wettbewerb mit anderen Fachhochschulen besser bestehen können. Wenige grosse Standorte unterstreichen die Identität der Schule, erhöhen damit deren Attraktivität und gewährleisten ein optimales Arbeitsumfeld.
2. Die Verbesserung der Rauminfrastruktur wird einen **effizienten und kostengünstigen** Lehr- und Forschungsbetrieb ermöglichen. Bei einer weitgehenden Konzentration und

Erneuerung der Standorte sind Flächeneinsparungen von mindestens 15% zu erwarten. Gleichzeitig soll die Schule über zeitgemässe und dem Bologna-Modell angepasste Raumstrukturen verfügen.

3. Weiter sollen eine **Verbesserung der Kooperation** zwischen Dozierenden und Studierenden, sowie zwischen Studiengängen und Fachbereichen und eine Stärkung der Interdisziplinarität ermöglicht werden. Vor allem bei den technischen Disziplinen ist die Zersplitterung gross, was sowohl zu grossen Reisezeiten führt als auch den Austausch zwischen Menschen und Disziplinen stark behindert.
4. Der **Wissens- und Technologietransfer** wird mit dem Aufbau der neuen Master-Studiengänge und dem Wachstum in der angewandten Forschung und Entwicklung in den nächsten Jahren zunehmen. Damit aber die KMU, Spitäler, staatlichen Verwaltungen und Kulturinstitutionen von der Innovationskraft der BFH profitieren können, braucht die Schule zweckmässige Räume und eine moderne Infrastruktur. Allerdings kann es sich der Kanton Bern nicht mehr leisten, teure Infrastrukturen an unterschiedlichen Standorten mehrfach zu betreiben.
5. Zudem muss die BFH an möglichst **gut erreichbaren und urbanen Standorten** angesiedelt sein. Eine gute Anbindung an den öffentlichen und motorisierten Verkehr steigert die Konkurrenzfähigkeit der Schule deutlich. Vor allem Studierende, die ihr Studium berufsbegleitend absolvieren oder ein Angebot in der Weiterbildung besuchen, sind auf möglichst kurze Anreisezeiten angewiesen. Ebenso ist für verschiedene Disziplinen wie die Künste, die Architektur, die Wirtschaft oder die Gesundheit, ein urbanes Umfeld von grosser Bedeutung, weil sich dort die grossen und modernen Institutionen wie Spitäler, internationale Firmen oder Kunst- und Kulturhäuser befinden.

Zu Ziffer 1 und 2

Die BFH ist eine mittelgrosse Fachhochschule und steht vor allem in einem nationalen Wettbewerb um begabte Studierende, qualifizierte Dozierende und Forschungsaufträge. Das bedeutet unter anderem, dass sie den Anteil von ca. 2000 ausserkantonalen und etwa 600 ausländischen Studierenden im Jahr 2009 halten (Quelle: Bundesamt für Statistik) oder dass sie die fast 300 Forschungsprojektpartnerschaften aus der ganzen Schweiz im Vergleich zu rund 100 aus dem Kanton Bern (Stand 2009) weiter führen können muss. Soll die BFH langfristig ihre Position im nationalen und internationalen Hochschulbereich nicht verlieren, muss sie ihre Attraktivität mit möglichst wenigen zentral gelegenen Standorten und einer guten Infrastruktur in Zukunft steigern können; dies nicht zuletzt deshalb, weil in der ganzen Deutschschweiz für die Fachhochschulen in den letzten Jahren Neubauten in grösserem Umfang entstanden sind oder sich noch im Bau befinden. Die BFH verliert damit im Wettbewerb an Attraktivität, vor allem in den räumlich verzettelten Bereichen: Seit 2003 ist die Anzahl der Neueintritte von Studierenden im Bereich Technik und Informatik stark rückläufig und verläuft deutlich unterdurchschnittlich im Vergleich zur Gesamtschweiz. Haben 2003 noch 490 Studierende dieses auf mehrere Standorte verteilte Angebot gewählt (CH: 2754), so waren es 2009 nur noch 268 (CH: 2735).

Damit verbunden ist die zweite Tatsache, die Anlass zur Sorge gibt: Die Kosten pro Studentin oder Student in den Bachelor-Studiengängen sind in der BFH in denselben zwei Bereichen höher als an den Konkurrenzstandorten. So betragen die Kosten in den Bereichen Architektur, Bau und Planungswesen 2009 an der BFH CHF 38'652, während die Schweizerischen Durchschnittskosten bei CHF 35’607 liegen. Im Bereich Technik und Informatik lauten die entsprechenden Zahlen CHF 39'745 (BFH) gegenüber CHF 38'643 (CH-Durchschnitt). Die räumlich am meisten dezentralisierten Bereiche hemmen also die Entwicklung der BFH in Bezug auf Studierendenzahlen und Kosten.

Hält man sich die Ziele einer Standortkonzentration der BFH vor Augen, wäre eine Vollkonzentration in Bern langfristig wohl die beste und nachhaltigste Lösung. Der Regierungsrat hat sich aber für eine aus der heutigen Perspektive sinnvolle schrittweise Lösung entschieden. Dabei hat er nebst den bildungspolitischen Argumenten auch wirtschaftspolitische Überlegungen angestellt. Das industrielle Umfeld im Bereich der Präzisionsindustrie, der Mirkoelektronik sowie der Uhrenindustrie und Medizinaltechnik im Gebiet Jurabogen/Jurasüdfuss spricht für eine Konzentration der entsprechenden Disziplinen der BFH in diesem geografischen Gebiet. In der Frage der Standortkonzentration darf die Regionalpolitik nicht das ausschlaggebende Argument darstellen: Es geht nicht darum, ob in Zukunft die Städte Bern, Biel und Burgdorf noch je Standorte der BFH sind, sondern langfristig stellt sich die Frage, ob der Kanton Bern überhaupt noch über eine konkurrenzfähige Fachhochschule verfügen wird. Dafür ist die Standortkonzentration unumgänglich. Im Vergleich zu anderen Kantonen und Regionen ist die Berner Fachhochschule heute in der Standortfrage bereits deutlich im Rückstand.

Andere Kantone haben die Vorteile einer Standortkonzentration erkannt und sind zum Teil seit Jahren daran, ihre Fachhochschule zu konzentrieren, namentlich an Standorten, die mit dem öffentlichen Verkehr gut erreichbar sind. Viele Campusprojekte sind bereits weit fortgeschritten, haben die politische Unterstützung der betroffenen Kantone und die notwendigen Mittel wurden teilweise bereits gesprochen. Die Fachhochschulen der Nordwestschweiz, Zürich und der Ostschweiz verfolgen die Teilkonzentration ihrer Departemente. Während die hohe Anzahl von 8'000 bis 12'000 Studierenden in diesen Fachhochschulen bereits bei Teilkonzentrationen namhafte Synergiegewinne erlauben, ist der Kanton Bern zwingend auf einen möglichst weitgehende Standortkonzentration angewiesen.

So ist etwa die Fachhochschule ARC der drei Kantone Bern, Jura und Neuenburg gerade daran, einen Konzentrationsschritt zu vollziehen. Durch die vollständige Konzentration der Lehre am Bahnhof Neuenburg konnte die Tendenz zu sinkenden Studierendenzahlen aufgehalten werden – auch im Bereich Ingenieurwissenschaften steigen die Studierendenzahlen wieder an. Im Rahmen dieses Konzentrationsprozesses war der Kanton Bern bereit, seine traditionsreiche Ingenieurschule in St. Imier weitgehend aufzugeben. Dieser Entscheid wurde in der Region Berner Jura breit unterstützt, weil damit eine langfristige Sicherung der Zukunft der HE-ARC erreicht werden konnte.

Der gleiche Schritt steht nun auch für die im gesamtschweizerischen Vergleich mittelgrosse BFH an.

Bedenkt man all diese Aspekte, so ist der Regierungsrat der Überzeugung, dass eine Teilkonzentration der BFH in Biel und in Bern die optimale Lösung ist. In einem ersten Schritt werden dabei die Departemente Technik und Informatik sowie Architektur, Holz und Bau auf einem Terrain direkt am Bahnhof Biel konzentriert werden. In einem zweiten Schritt wird angestrebt, das auf verschiedene Standorte verteilte Departement Wirtschaft, Gesundheit, soziale Arbeit und allenfalls auch die Hochschule für Künste in der Stadt Bern an einem Ort zu konzentrieren. Wann dieser zweite Schritt erfolgen kann, hat stark mit der Situation des Kantonshaushalts zu tun und kann derzeit noch nicht gesagt werden.

In Bezug auf die geprüften Konzentrationskriterien (vgl. Bericht) stehen die Varianten Totalkonzentration Bern, Totalkonzentration Biel und Teilkonzentration Bern-Biel praktisch gleichauf. Alle anderen Varianten schnitten in der Studie schlechter ab. Die gewählte Teilkonzentration Bern-Biel ermöglicht eine rasche Verbesserung der Raumsituation mit optimaler bildungspolitischer Verbesserung bei gleichzeitigem schonenden Umgang mit den Kantonsfinanzen. In Bezug auf die Verortung der einzelnen Departemente gilt es auf zwei bedeutende Faktoren Rücksicht zu nehmen: Es ist einerseits wichtig, die engen Verbindungen zwischen der BFH und Wirtschafts-, Verwaltungs-, Gesundheits- und Kunstbetrie-

ben in Bern nicht zu unterbrechen und andererseits die bestehenden Netzwerke der technischen Disziplinen der BFH mit industriellen Produktionsbetrieben in der Region Biel weiterzuführen.

Gegen den Standort Burgdorf hat das zu geringe Flächenpotenzial für eine Voll- sowie eine effiziente Teilkonzentration von mindestens zwei Departementen pro Standort gesprochen. Die Offerte der Stadt Burgdorf beinhaltet lediglich 36'400 m^2 Geschossfläche bei einem Sollbedarf von knapp 120'000 m^2 Geschossfläche für die ganze BFH. Durch die Aufteilung auf die drei räumlich nicht zusammenhängenden Teilareale Gsteig, Ilcoweg und Aebiareal gehen betriebliche Synergien verloren und es entstehen hohe Betriebskosten. Weiter ist die Erreichbarkeit der Teilareale mit öffentlichen Verkehrsmitteln in Burgdorf schlechter als bei den evaluierten Arealen in Bern oder Biel.

Aus den dargelegten Gründen ist der Regierungsrat der Überzeugung, dass eine Standortkonzentration der BFH eine dringende Notwendigkeit ist, um die Zukunft unserer Fachhochschule langfristig sicherzustellen.

Ein Festhalten an der Verteilung auf die drei Agglomerationen Bern, Biel und Burgdorf wird für die BFH ein langfristiges Problem darstellen. Die eingangs erwähnten fünf Ziele wären nicht oder nur erschwert erreichbar und die heutigen hohen Kosten könnten nicht gesenkt werden. Möglicherweise würde sich in einigen Jahren die Frage stellen, ob die BFH weiterhin alle Departemente beibehalten könnte. Deshalb beantragt der Regierungsrat, die Ziffer 1 + 2 abzulehnen.

Zu Ziffer 3

Es ist ein wesentliches Ziel der Standortkonzentration der BFH in Bern und in Biel, Doppelspurigkeiten zu eliminieren und betriebliche Synergien so weit als möglich zu nutzen. Der Regierungsrat geht davon aus, dass sich mittel- bis langfristig im Budget der BFH nur dann Einsparungen erzielen lassen, wenn die Hochschule möglichst weitgehend auf wenigen Standorten in adäquaten Räumlichkeiten zusammengefasst werden kann. Nur ein solches Vorgehen ermöglicht das gemeinsame Nutzen von teuren Infrastrukturen, wie z.B. Bibliotheken, grossen Konzert- und Vorlesungssälen, Mensen oder technischen Geräten für Forschung und Entwicklung. Ausserdem wird die Wettbewerbsfähigkeit der BFH eingeschränkt und sie verliert dadurch den Anschluss an die anderen Fachhochschulen. Dies wirkt sich letztlich mittel- und längerfristig auch negativ auf die Volkswirtschaft des Kantons aus.

Die Analyse der heutigen Raumsituation der BFH hat klar gezeigt, dass ein blosses Optimieren der bestehenden Standorte eine teure und wenig zukunftsweisende Variante darstellt. Die Arrondierung der heutigen Standorte wurde ebenfalls geprüft. Mit Ausnahme des Standortes Biel/Bözingenfeld stehen für die BFH in unmittelbarer Nachbarschaft ihrer Standorte keine Möglichkeiten für räumliche Erweiterungen zur Verfügung. Der Regierungsrat will deshalb die Ziele von Ziffer 3 im Rahmen der Standortkonzentration erreichen.

Antrag: Ziffer 1: Ablehnung
Ziffer 2: Ablehnung
Ziffer 3: Annahme

An den Grossen Rat

Vorstoss-Nr:	073-2011		
Vorstossart:	**Interpellation**		
Eingereicht am:	21.03.2011		
Eingereicht von:	Zäch (Burgdorf, SP)		(Sprecher/ -in)
Weitere Unterschriften:	0		
Dringlichkeit:	Nein	31.03.2011	
Datum Beantwortung:	26.10.2011		
RRB-Nr:			
Direktion:	BVE		

Fehlbeurteilungen im Ergebnisbericht zur Standortkonzentration BFH

Die Regierung hat für die Erarbeitung des Berichts „Standortkonzentration BFH“ ein aufwändiges Verfahren ausgelöst und dafür 400 000 Franken gesprochen. Sie liess sich dabei u. a von einem externen Planungsbüro begleiten. Trotzdem weist der Beurteilungsbericht grobe Fehler auf, die sich nachteilig auf die Beurteilung des Standorts Burgdorf ausgewirkt haben, vor allem was die ÖV-Anbindung und das Flächenangebot betrifft. Die Objektivität des Ergebnisberichts ist damit in Zweifel zu ziehen.

Es stellen sich insbesondere die folgenden Fragen.

1. Wie kommt es, dass der Standort Burgdorf mit der ÖV-Güteklasse C bewertet wird, das Aebi-Areal am Bahnhof gemäss dem kantonalen Richtplan aber mit Güteklasse A und die bereits bestehenden Gebäude auf dem Gsteig und am Ilcoweg mit B klassiert sind?
2. Wie kommt es, dass Burgdorf im Bericht nur im Halbstundentakt an den ÖV angebunden ist. Tatsächlich besteht auf der Hauptlinie nach Bern ein Viertelstundentakt, Richtung Olten sind es drei Verbindungen pro Stunde, Richtung Solothurn ebenfalls.
3. Wie kommt es, dass das beauftragte Fachbüro Planconsult auf dem Aebi-Areal direkt am Bahnhof ein kurzfristig verfügbares Geschossflächenpotenzial (ohne die bereits bestehenden Gebäude) von 51 000 m^2 ortet, dieses im Bericht aber auf 36 400 zurückgestuft wird?
4. Wie kommt es, dass im Ergebnisbericht in Burgdorf von „zersplitterten Arealen“ die Rede ist, obschon diese Areale (ein neues direkt am Bahnhof und zwei bestehende) praktisch aneinander grenzen und je ab dem Hauptgebäude am Bahnhof in 3 oder 5 Fussminuten erreichbar sind?
5. Wie kommt es, dass der Regierungsrat die bestehenden Gebäude in Burgdorf bei keiner Berechnung berücksichtigt, obschon sie nahe gelegen sind und das Gebäude am Ilcoweg erst 15-jährig ist und seine Infrastruktur sich auf neustem Stand befindet?

Es wird Dringlichkeit verlangt.

Antwort des Regierungsrates

Aufgrund der überwiesenen Motionen Leuenberger (067/2011) und Etter (073/2011) hat der Regierungsrat einen Bericht zur Standortkonzentration der Berner Fachhochschule (BFH) erstellen lassen, der dem Grossen Rat gleichzeitig mit der vorliegenden Interpellation zur Kenntnisnahme unterbreitet wird.

Die nachfolgende Interpellationsantwort beschränkt sich auf die Beantwortung der gestellten Fragen zum Ergebnisbericht zur Standortkonzentration BFH. Im Übrigen wird auf die ausführlichen Erläuterungen im Bericht "Standortkonzentration BFH – Bericht des Regierungsrates an den Grossen Rat" verwiesen.

Die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (BVE) hat die Standortprüfung in enger Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektion und der BFH vorgenommen. Das Beratungsunternehmen Planconsult W+B AG, Basel, unterstützte die BVE bei der Evaluation des künftigen Flächenbedarfs der BFH sowie der Eignungsprüfung der offerierten Standorte und Konzentrationsvarianten.

Die offerierten Standorte und alle Konzentrationsvarianten wurden anhand eines systematischen und einheitlichen Verfahrens mit vordefinierten Kriterien überprüft und bewertet. Für eine detaillierte Erläuterung dieses Verfahrens wird auf den eingangs erwähnten Bericht verwiesen (Kapitel 4 und Anhang 6).

Zu Frage 1:

Die Bewertung des Standorts Burgdorf mit der ÖV-Güteklasse C wurde leider nicht korrekt durchgeführt. In der ursprünglichen Bewertung wurde der Bahnhof Burgdorf fälschlicherweise nicht als Bahnknoten bewertet und die Interregio-Züge wurden dem Regional- statt dem Fernverkehr zugeordnet. Deshalb kam es zur versehentlichen Zuordnung zur Erschliessungsgüteklasse C.

Bei der Erarbeitung des grossrätlichen Berichts wurde dieser Fehler wie folgt korrigiert: Der offerierte Standort ehemaliges Aebi-Areal / Suttergut befindet sich anteilig in den Erschliessungsgüteklassen A und B. Die beiden bestehenden BFH-Standorte befinden sich in der Zone B. Dies ergibt insgesamt die Bewertung A/B. Die Bewertung wurde in der Gesamtbewertung des Standorts Burgdorf und den Teilkonzentrationsvarianten mit dem Standort Burgdorf korrigiert.

Die Korrektur der Bewertung der Standortofferte Burgdorf führt dazu, dass sich die Gesamtbewertung für den Standort Burgdorf von 4.3 auf 4.4 verbessert. Der Abstand zu den beiden Standorten Bern Weyermannshaus (Note 5.2) und Biel/Bienne Campus am See (Note 5.1) bleibt allerdings gross und die Reihenfolge in der Rangliste bleibt gleich.

Zu Frage 2:

Im Ergebnisbericht vom Januar 2011 wurde nur die Taktfrequenz der Interregio-Züge als massgebliches Verkehrsmittel für die Ermittlung der Erschliessungsgüte mit einem Halbstundentakt angegeben. Weitere Details zur Taktfrequenz der S-Bahnen bzw. Regionalexpresszüge enthielt der Ergebnisbericht aus Übersichtsgründen nicht. Selbstverständlich wurden aber auch diese Züge bei der Bewertung des Standortes berücksichtigt.

Der Bahnhof Burgdorf weist heute folgende Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr aus:

- Bahnknoten
- eine Fernverkehrslinie (in zwei Richtungen) im 30-Minuten-Takt
- zwei S-Bahnlinien (jeweils im 60 Minuten-Takt)
- eine RE-Verbindung (60-Minuten-Takt)

- Stadt- und Regionalbusse (15- resp. 30-Minuten-Takt)

Bis 2020 ist für Burgdorf stündlich eine dritte S-Bahn in Richtung Bern vorgesehen.

Zu Frage 3:

Das beauftragte Fachbüro Planconsult ermittelte auf dem Aebi-Areal ein theoretisch realisierbares Potenzial von 51'000m^2 Geschossfläche (GF). Tatsächlich ermöglicht der Richtplan der Stadt Burgdorf für die betreffenden Baufelder des Aebi-Areals aber nur ein Überbauungspotenzial von 47'600m^2 GF. Hiervon wurden wegen des bis 2030 befristeten Mietvertrags Alfred-Müller-AG / RCM Estech AG und des erhaltenswerten Gebäudes Lyssachstrasse / Aebistrasse 11'200m^2 GF abgezogen. Somit sind insgesamt 36'400m^2 GF kurzfristig verfügbar. Die abgezogenen Flächen wurden als langfristige Entwicklungspotenziale berücksichtigt.

Zu Frage 4:

Im Ergebnisbericht vom Januar 2011 wird von "räumlich nicht zusammenhängenden Teilarealen" gesprochen. Diese räumliche Situation hat negative Auswirkungen auf die Bewertung der Betriebskosten. Die Nachteile liegen im Gebäude- und im Hochschulbetrieb. Die Aufteilung des Betriebs auf Teilareale verursacht einen Mehraufwand in der Gebäudereinigung, in der Ver- und Entsorgung sowie in der Post- und Materialverteilung. Zudem wird die gemeinsame Nutzung gewisser Räume erschwert (Auditorien, Mensen, Empfang, Pausenräume etc.). Auch die Bewirtschaftung der Gebäudetechnik wird kostenintensiver als auf einem geschlossenen Areal. Obwohl die Teilareale untereinander zu Fuss erreichbar sind, wurde deshalb beim Kriterium Betriebskosten eine zurückhaltende Bewertung vorgenommen.

Zu Frage 5:

Die bestehenden Gebäude in Burgdorf sind – anders als bei den anderen zur Auswahl stehenden Standorten – berücksichtigt und in die Beurteilung eingeflossen. Konkret bedeutet das für die Beurteilung der Offerte von Burgdorf: Durch die angesprochene Weiternutzung der Bestandsbauten Jlcoweg in Burgdorf verringern sich anteilig die Investitionskosten für Neubauten. Gleichzeitig bleibt aber der Flächenanteil der älteren Bestandsbauten hoch, was zu höheren Instandhaltungs- und Instandsetzungskosten führt.

Die mittlere Lebensdauer der Gebäudetechnik, des Nutzerausbaus und von Teilen der Gebäudehülle liegt bei 15 – 25 Jahren. Daher ist beim Gebäude Jlcoweg in Burgdorf bis 2030 bereits mit einem Instandsetzungsbedarf zu rechnen. Die geschätzten Instandsetzungskosten betragen etwa zwei Drittel der Neubaukosten bzw. ca. Fr. 5'000.--/m² Hauptnutzfläche.

An den Grossen Rat

Vorstoss-Nr:	077-2011	
Vorstossart:	**Interpellation**	
Eingereicht am:	23.03.2011	
Eingereicht von:	Sommer (Wynigen, FDP)	(Sprecher/ -in)
Weitere Unterschriften:	0	
Dringlichkeit:	Nein	31.03.2011
Datum Beantwortung:	26.10.2011	
RRB-Nr:		
Direktion:	BVE	

Aktuelle Mietkosten der Berner Fachhochschule

Am Bahnhof Biel sollen ein neuer Campus für die BFH entstehen und parallel dazu der Standort Burgdorf geschlossen werden. In Bern bleiben die verschiedenen Bereiche bis auf weiteres an 13 Standorten eingemietet. In Burgdorf werden jedoch bestehende kantonseigene und abgeschriebene Gebäude mit einer bestehenden Geschossfläche von rund 23 000 m^2 Fläche (Gsteig/Ilcoweg) aufgegeben. Wie soll diese Rechnung aufgehen?

Aus diesem Grund interessieren die folgenden Fragen:

1. Wie viele Gebäude mit welcher Geschossfläche mietet die BFH aktuell? Wie verteilen sich diese auf die einzelnen Departemente? Zu welchen Mietpreisen pro m^2 und Jahr? Wie viel beträgt die Gesamtmiete?
2. Welches ist die Laufzeit der Mietverträge in den jeweiligen Gebäuden?
3. Wie viele Gebäude muss die BFH noch mieten, falls der Standort am Bahnhof Biel im Sinne des Regierungsrates realisiert wird? Wie viel beträgt die Gesamtmiete in diesem Fall noch?
4. Wurden für den Entscheid des Regierungsrates, die BFH in Bern und Biel zu konzentrieren und den Standort Burgdorf aufzugeben, vorgängig ein Kostenrahmen und eine Kostenfolgenabschätzung erstellt? Wenn ja, wo kann diese öffentlich eingesehen werden?

Es wird Dringlichkeit verlangt.

Antwort des Regierungsrates

Aufgrund der überwiesenen Motionen Leuenberger (067/2011) und Etter (073/2011) hat der Regierungsrat einen Bericht zur Standortkonzentration BFH erstellen lassen, der dem Grossen Rat gleichzeitig mit der vorliegenden Interpellation zur Kenntnisnahme unterbreitet wird.

Die nachfolgende Interpellationsantwort beschränkt sich auf die Beantwortung der mit der Interpellation 077/2011 Sommer gestellten Fragen. Im Übrigen wird auf die ausführlichen Erläuterungen im Bericht "Standortkonzentration BFH – Bericht des Regierungsrates an den Grossen Rat" verwiesen.

Zu den Fragen 1 und 2:

Die am Schluss der Antwort zu den Fragen 1 und 2 eingefügte Tabelle bietet einen Gesamtüberblick über die angefragten Einzelheiten.

Vorweg sei auf folgende Punkte hingewiesen:

- Anzahl Mietobjekte, Stand Juli 2011

Die Berner Fachhochschule verfügt im Juli 2011 über einen Flächenbestand von rund 145'000 m^2 Geschossfläche. Gut 60 Prozent der Flächen sind im Eigentum des Kantons Bern. Knapp 40 Prozent, bzw. rund 57'500 m^2 Geschossfläche, werden zugemietet. Die Mietflächen verteilen sich aktuell auf 30 Objekte. Davon liegen einige Gebäude in unmittelbarer Nachbarschaft voneinander. Sie gelten als eigenständige Gebäude und werden in dieser Interpellationsantwort einzeln aufgeführt[33].

Der Kanton mietet für die BFH komplette Gebäude, Gebäudeteile und einzelne Räume zu. Daher reicht die Grösse der Mietflächen von wenigen Dutzend bis hin zu mehreren Tausend Quadratmetern Geschossfläche je Objekt. Unter den Zumietobjekten befinden sich auch mehrere Provisorien.

- Verteilung der 30 Mietobjekte auf die Departemente

Für das Rektorat und das Departement Architektur, Holz und Bau (AHB) wird jeweils ein Objekt, für die Departemente Technik und Informatik (TI) beziehungsweise Wirtschaft und Verwaltung, Gesundheit, Soziale Arbeit (WGS) werden jeweils acht Objekte zugemietet. Das Departement Hochschule der Künste Bern (HKB) ist derzeit in elf Zumietobjekten untergebracht. Die Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft, Zollikofen, mietet ein Provisorium bis Ende 2012 zu.

- Mietpreise pro m^2 und Jahr

Die Mietpreise pro m^2 und Jahr werden in der nachfolgenden Tabelle als Durchschnittswerte je Departement angegeben. Das AGG kommuniziert die detaillierten Mietkonditionen nicht öffentlich. Die Mietzinse reduzieren sich bei einzelnen Objekten nach fünf Jahren infolge Ablauf der Amortisationszeit.

- Laufzeiten der Mietverträge

Die Laufzeiten der Mietverträge sind ähnlich differenziert wie die Grösse der Objekte: Mehrere Mietverträge sind befristet, mit einer fünf- bis zehnjährigen Laufzeit, jeweils mit Verlängerungsoptionen für den Kanton Bern. Etwa die Hälfte der Mietverträge weist eine unbefristete Laufzeit auf. Alle Mietverhältnisse sind auf die geplanten Etappen der Standortkonzentration abgestimmt.

[33] Dies betrifft in Bern die Gebäude Hallerstrasse 6 - 10 und mehrere Objekte am Eigerplatz sowie in Biel/Bienne die Gebäude Höheweg 74 - 82.

Übersicht Zumietobjekte BFH, Stand Juli 2011

Nr.	Departement	Gemeinde	Adresse Mietobjekte	Geschoss-fläche	CHF/m² netto p.a. Durchschnittsmiete	Mietkosten in CHF je Departement für 2012	Mietvertrags-laufzeit	Bemerkung
1	BFH Rektorat	Bern	Dammweg 3	1'100	180	200'000	30. Juni 2016	Inbetriebnahme 1. Juli 2011
	Rektorat gesamt			**1'100**				
2	AHB	Burgdorf	Hohengasse 35	540	80	42'000	30. Sept. 2011	Provisorium
	AHB gesamt			**540**				
3	HKB	Biel/Bienne	Burggasse 21	3'312	375		30. Juni 2021	Inbetriebnahme 1. Mai 2011
4	HKB	Bern	Zikadenweg 35A	2'907	(durchschnittlicher Mietzins		31. Januar 2021	Inbetriebnahme 1. Februar 2012
5	HKB	Bern	Sandrainstrasse 3	1'473	während fünfjähriger		unbefristet	Abmiete 28. Februar 2012
6	HKB	Bern	Zentweg 27	1'460	Amortisation		31. März 2015	Vorzeitige Kündigung möglich
7	HKB	Bern	Eigerplatz 5 + 5a	930	Mieterausbau)		unbefristet	Provisorium
8	HKB	Bern	Könizstrasse 161	560		3'439'000	unbefristet	Provisorium
9	HKB	Bern	Ziegelackerstrasse 10	230	165		unbefristet	Provisorium
10	HKB	Bern	Waisenhausplatz	215	(Basismiete nach		unbefristet	
11	HKB	Bern	Mühlemattstrasse 55	158	Amortisation		unbefristet	
12	HKB	Bern	Hodlerstrasse 1	92	Mieterausbau)		unbefristet	Abmiete 31. Januar 2012
13	HKB	Bern	Seilerstrasse 4	37			unbefristet	
	HKB gesamt			**11'374**				
14	TI	Biel/Bienne	Höheweg 80	4'384			30. Sept. 2013	
15	TI	Bern	Wankdorffeldstrasse 102	3'339			unbefristet	
16	TI	Biel/Bienne	Schweizersbodenweg 6	1'269			unbefristet	
17	Ti	Biel/Bienne	Höheweg 82	779	130	1'256'000	30. Sept. 2013	
18	TI	Nidau	Schloss-Strasse 10A	489			unbefristet	
19	TI	Nidau	Schloss-Strasse 10	258			unbefristet	
20	TI	Biel/Bienne	Höheweg 74	198			30. Sept. 2013	
21	TI	Biel/Bienne	Längfeldweg 46	110			unbefristet	
	TI gesamt			**10'826**				
22	WGS	Bern	Schwarztorstrasse 48	9'755			31. August 2021	Inbetriebnahme 1. September 2011
23	WGS	Bern	Morgartenstrasse 2 a+c	7'774			31. März 2014	Verlagerung in Prüfung
24	WGS	Bern	Murtenstrasse 10	5'740			unbefristet	Eigentum Inselspitalstiftung
25	WGS	Bern	Hallerstrasse 10	3'266	240	5'637'000	31. Januar 2012	
26	WGS	Bern	Hallerstrasse 8	3'149			31. Januar 2012	
27	WGS	Bern	Stadtbachstrasse 64	2'794			unbefristet	
28	WGS	Bern	Hallerstrasse 6	599			31. Januar 2012	
29	WGS	Bern	Lindenrain 4	550			in Verhandlung	
	WGS gesamt			**33'627**				
30	SHL	Zollikofen	Schützenstrasse	k.A.		k. A.	Provisorium bis Ende 2012, Mietvertrag SHL	
Gesamt				**57'467**		**10'574'000**		

Zu Frage 3:

Nach der Konzentration der Departemente TI und AHB in Biel/Bienne verbleibt das Rektorat der BFH unverändert in einem Zumietobjekt (Dammweg 3) und einem kantonalen Gebäude (Falkenplatz 22–24) in Bern.

Für die Departemente HKB und WGS führt das AGG derzeit Planungen zur Optimierung des Hochschulbetriebs durch und setzt sie schrittweise um. Die Anzahl der Zumietobjekte für die Departemente HKB und WGS soll sich dadurch in den nächsten Jahren von 19 auf einstweilen zwölf verringern. Konkret stehen die folgenden Optimierungen im Vordergrund:

- Prüfung der Aufgabe der Mietobjekte Ziegelackerstrasse und Hodlerstrasse in Bern (vgl. Tabelle vorn, Mietobjekte Nrn. 9 und 12).
- Kündigung der provisorischen Zumietobjekte Sandrainstrasse 3 und Könizstrasse 161 nach Inbetriebnahme des Zumietobjekts Zikadenweg 35 A Bern, (vgl. Tabelle vorn, Mietobjekte Nrn. 5 und 8).
- Ersatz der Zumietobjekte Zentweg 27, Eigerplatz, Mühlemattstrasse 55 und Seilerstrasse 4 (vgl. Tabelle vorn, Mietobjekte Nrn. 6, 7, 11 und 13) durch das geplante Zumietobjekt Ostermundigenstrasse 103, Bern.

Das Departement WGS bleibt einstweilen in den acht Gebäuden in Bern zugemietet. Der Fachbereich Wirtschaft und Verwaltung soll 2014 aus dem teuren Mietobjekt Morgartenstrasse 2 a und c (vgl. Tabelle vorn, Mietobjekt Nr. 23) in das kantonale Gebäude Brückenstrasse 69 verlagert werden. Das hat eine deutliche Mietzins- und Flächeneinsparung zur Folge. Auch für das WGS würde damit eine gute räumliche Unterbringung bis zur vollständigen räumlichen Konzentration entstehen.

Mietzinse 2020 – nach Umsetzung Teilkonzentration Biel/Bienne

Die Gesamtkosten für die Zumietobjekte betragen 2012 rund 10,6 Mio. Franken. Durch die Inbetriebnahme der neuen Zumietobjekte Burggasse 21–29 (3'300m^2), Schwarztorstrasse 48 (9'755m^2) und Zikadenweg 35 A (2'900m^2) sowie des geplanten Zumietobjekts Ostermundigenstrasse 103 steigt die Gesamtmiete bis 2015 auf rund 14,1 Mio. Franken an. In diesen Mietobjekten wird der mieterspezifische Ausbau über die Miete amortisiert. Daher nimmt die Gesamtmiete ab 2016, nach Amortisation des Mieterausbaus, stufenweise ab. Die Verlagerung des Fachbereichs Wirtschaft und Verwaltung aus der Morgartenstrasse 2 a und c in das kantonale Gebäude Brückenstrasse 69 in Bern wird die Gesamtmiete der BFH ab 2014 um rund 1,7 Mio. Franken pro Jahr entlasten.

Nach der Umsetzung der Teilkonzentration in Biel/Bienne wird die Gesamtmiete für die BFH im Jahr 2020 rund 8,7 Mio. Franken betragen[34].

Zu Frage 4:

Ja, ein Kostenrahmen wurde festgelegt und eine Kostenfolgenabschätzung erstellt. Die Kostenschätzung wird im Bericht an den Grossen Rat im Detail erläutert.

---

34 Die Kalkulation basiert auf folgenden Annahmen:

- 2013 Aufheben des provisorischen Zumietobjektes AHB in Burgdorf
- 2014 Inbetriebnahme Ostermundigenstrasse 103 für die HKB, Aufheben mehrerer Provisorien
- 2015 Zumiete eines zusätzlichen Objektes für das WGS aufgrund kalkuliertem Bedarf
- 2018 Aufhebung der Zumietobjekte TI in Biel/Bienne

Detailliert weist die Kostenfolgeberechnung für die Konzentrationsvarianten die Kostenanteile von Neubauten und Bestandsbauten für die Investitionen und die laufende Rechnung auf. Für den Betrachtungszeitraum 2011 – 2030 kalkulierte das AGG, welche Investitionskosten für Neubauten (einschliesslich Landkauf) und für Bestandsbauten hinsichtlich Instandsetzung anfallen werden. In der laufenden Rechnung kalkulierte das AGG, welche Kosten für Miete, Instandhaltung und übrige Betriebskosten im Betrachtungszeitraum 2011 – 2030 anfallen.

In der nachfolgenden Abbildung sind die gesamten Raumkosten der BFH für den Betrachtungszeitraum 2011 – 2030 für die verschiedenen Konzentrationsvarianten einander gegenübergestellt.

Gegenüberstellung der gesamten Raumkosten BFH 2011 – 2030

Raumkosten 2011–2030 (Mio. Franken),	**Vollkonzen-tration**	**Teilkonzen-tration**	**Etappierung Teilkonzentration**	**Nullvariante**
Investitionsrechnung (Landerwerb, Neubau netto nach Abzug Bundessubvention, Mieterausbau und Instandsetzung bei Nullvariante)	540	555	305	480
Laufende Rechnung (Miete, Instandhaltung, Betriebskosten)	315	320	380	440
Reduktionspotentiale (Mio. Franken)	**Vollkonzentration**	**Teilkonzen-tration**	**Etappierung Teilkonzentration**	**Nullvariante**
Investitionsrechnung gemäss variantenspezifischer Massnahmen[35]	40 – 90	40 – 90		
Verschiebung Instandsetzung zulasten Unterhalts- und Energieaufwand				~ 200
Liquidationserlöse	60 – 175	60 – 175	Ca. 70	

Es zeigt sich, dass die Vollkonzentration mit dem Neubau von flächen- und energieeffizienten Gebäuden für den Immobilienbetrieb und die Laufende Rechnung die wirtschaftlich günstigste Variante ist. Ähnliche Einspareffekte in der Laufenden Rechnung bewirkt auch die Teilkonzentration bis 2030.

[35] Die Investitionsbeträge sind abhängig von möglicher Weiternutzung bestehender Gebäude und den standortbezogenen Grundstückpreisen

Demgegenüber verursacht die Nullvariante zwar etwas geringere absolute Investitionskosten. Tatsächlich sind die bis 2030 erforderlichen Instandsetzungskosten für die bestehende, über 26 Standorte verteilte und für den Hochschulbetrieb schlecht geeignete Baustruktur jedoch unwirtschaftlich. Die Bestandsgebäude müssten unter Berücksichtigung energetischer und denkmalpflegerischer Auflagen mit sehr hohem Aufwand saniert und für den modernen Hochschulbetrieb umgebaut werden. Teure Infrastruktur müsste an mehreren Orten beibehalten werden, ohne dass sie von der BFH effizient ausgelastet werden könnte. Zudem müsste der Hochschulbetrieb während der Gebäudeinstandsetzungen in Provisorien ausgelagert werden. Dies würde zu weiteren unwirtschaftlichen Kosten und zu erheblichen Problemen für den laufenden Hochschulbetrieb führen.

Die Beibehaltung der räumlichen Ist-Situation in alten abgeschriebenen Gebäuden ist daher nur bezüglich der einmalig anfallenden Investitionskosten günstiger. Die jährlich anfallenden Kosten in der laufenden Rechnung verringern die Wirtschaftlichkeit der Nullvariante gegenüber den Konzentrationsvarianten eindeutig zugunsten der Konzentration mit flächeneffizienten Neubauten.

Unter Berücksichtigung der bis 2025 verfügbaren begrenzten kantonalen Investitionsmittel hat sich der Regierungsrat daher für die Etappierung der Standortkonzentration entschieden. Durch die zeitlich befristete Weiternutzung von Bestandsbauten der in Bern platzierten Departemente WGS und HKB verringern sich die erforderlichen Investitionskosten deutlich.

An den Grossen Rat

Vorstoss-Nr:	194-2011	
Vorstossart:	**Interpellation**	
Eingereicht am:	06.06.2011	
Eingereicht von:	Fuchs (Bern, SVP)	(Sprecher/ -in)
Weitere Unterschriften:	0	
Dringlichkeit:	Nein	09.06.2011
Datum Beantwortung:	26.10.2011	
RRB-Nr:		
Direktion:	BVE	

Mietobjekte der Fachhochschulen - Wieso werden nicht alle Kosten ausgewiesen?

Im Zusammenhang mit dem anstehenden grossrätlichen Standortentscheid der Fachhochschulen sind wichtige Informationen bis heute nicht bekannt.

1. Wie hoch sind die heutigen Mietanteile in Franken und Jahr pro Fachhochschulstandort, aufgeteilt nach Mieten an Dritte und an kantonseigene Objekte?
2. Wie hoch sind die Mietanteile in Flächen pro Fachhochschulstandort, aufgeteilt nach Flächen von Dritten und von kantonseigenen Objekten?
3. Ist es korrekt, dass der Kanton den Fachhochschulen für kantonseigene Objekte keinen Mietzins in Rechnung stellt? Wenn Nein, welche?
4. Ist es korrekt, dass der Kanton den Fachhochschulen für kantonseigene Objekte keine Nebenkosten in Rechnung stellt? Wenn Nein, welche?
5. Gibt es nebst den kantonseigenen Objekten weitere Mietobjekte bzw. Flächen, die den Fachhochschulen nicht in Rechnung gestellt werden?
6. Wer schliesst die Mietverträge der Fachhochschulen ab?
7. Wieso können die Fachhochschulen nicht selber Mietverträge für Drittobjekte im Rahmen ihrer unternehmerischen Freiheit abschliessen?
8. Wieso werden nach wie vor für neue Mietobjekte Laufzeiten von 10 Jahren abgeschlossen, obwohl die Fachhochschulen gerade im Hinblick auf den anstehenden Standortentscheid kürzere Laufzeiten empfohlen haben?

Es wird Dringlichkeit verlangt.

Antwort des Regierungsrates

Aufgrund der überwiesenen Motionen Leuenberger (067/2011) und Etter (073/2011) hat der Regierungsrat einen Bericht zur Standortkonzentration BFH erstellen lassen, der aufzeigt, auf welchen Grundlagen die Regierung den Konzentrationsentscheid gefällt hat. Der Bericht wird dem Grossen Rat gleichzeitig mit der vorliegenden Interpellation zur Kenntnisnahme unterbreitet.

Die nachfolgende Interpellationsantwort beschränkt sich auf die Beantwortung der mit der Interpellation 194/2011 Fuchs gestellten Fragen zu den Mietobjekten der Fachhochschulen.

Für weitere Ausführungen im Zusammenhang mit dem Standortentscheid zu den Fachhochschulen wird auf die ausführlichen Erläuterungen im Bericht "Standortkonzentration BFH – Bericht des Regierungsrates an den Grossen Rat" verwiesen.

Zu den Fragen 1 und 2:

Die aktuellen Mieten und Flächen an Dritte betragen je Fachhochschulstandort und Jahr (Stand 2012)[36]:

Fachhochschulstandort	Mietkosten		Flächen in m^2 Geschossfläche
Bern	Fr.	9'025’000.--	42’789
Biel/Bienne und Nidau	Fr.	1'440’000.--	14’138
Burgdorf	Fr.	40’000.--	540
Gesamte Mietzinsen	Fr.	10'505’000.--	57’467

Für kantonseigene Objekte bezahlt die Fachhochschule keine Miete (vgl. Antworten zu den Fragen 3 und 4).

Zu den Fragen 3 und 4:

Eigentümer der kantonalen Liegenschaften ist der Kanton Bern, vertreten durch das Amt für Grundstücke und Gebäude (AGG). Die Erstellung von Neubauten, die Instandhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten werden durch das AGG durchgeführt.

Der Regierungsrat des Kantons Bern hat am 9. Februar 2011 beschlossen (RRB Nr. 0221/2011), auf die gemäss RRB Nr. 1300/2008 vom 13. August 2008 geplante Einführung der Raumkostenverrechnung per 1. Januar 2011 bzw. 1. Januar 2012 zu verzichten. Der BFH sowie allen anderen kantonalen Nutzern werden daher keine Mietzins- und Nebenkosten in Rechnung gestellt.

[36] Das bis Ende 2012 befristete Provisorium für Umbau SHL Zollikofen ist nicht eingerechnet.

Zu Frage 5:

Nein. Die BFH kann grundsätzlich Eigentümerin von Liegenschaften sein, die ihr durch Legate oder Schenkungen übertragen wurden. Derzeit befinden sich keine Liegenschaften im Eigentum der BFH.

Zu Frage 6:

Grundsätzlich werden kantonale Zumietgeschäfte durch das AGG vertraglich abgeschlossen. Das war auch bei der BFH der Fall.

Zu Frage 7:

In Abweichung vom Grundsatz, wonach kantonale Zumietgeschäfte vom AGG abzuschliessen sind, können die Hochschulen (UNI Bern, PH Bern und BFH) gestützt auf den Artikel 63 Absatz 4 des künftig geltenden revidierten Universitätsgesetzes direkt befristete Mietverhältnisse begründen, wenn es um die Erfüllung von Aufträgen Dritter und zu Lasten der entsprechenden Mittel geht.

Zudem kann die BFH für die Durchführung von speziellen Veranstaltungen (Einführungsveranstaltungen, Abschlusskonzerte, Ausstellungen, Hochschulsport etc.) Nutzungsvereinbarungen mit Dritten für die Mitbenutzung von Räumen abzuschliessen.

Zu Frage 8:

Neue Mietverträge werden konsequent mit einer Mietdauer abgeschlossen, die auf die Standortkonzentration abgestimmt ist. Soweit die Voraussetzungen dafür gegeben sind, kann die Mietdauer maximal zehn Jahre betragen.

An den Grossen Rat

Vorstoss-Nr:	076-2011	
Vorstossart:	**Interpellation**	
Eingereicht am:	22.03.2011	
Eingereicht von:	Grimm (Burgdorf, Grüne)	(Sprecher/ -in)
Weitere Unterschriften:	0	
Dringlichkeit:	Nein	31.03.2011
Datum Beantwortung:	26.10.2011	
RRB-Nr:	1752/2011	
Direktion:	VOL	

Volkswirtschaftliche Auswirkungen des BFH-Abzugs auf die Region Emmental/Oberaargau

Der Regierungsrat hat beschlossen, den Standort Burgdorf der Berner Fachhochschule aufzugeben. Dieser Entscheid hat volkswirtschaftliche Konsequenzen, sowohl was die Arbeitsplätze als auch die weitere Entwicklung der Region Emmental/Oberaargau betrifft. Zudem steht sie im Widerspruch zur Wachstumsstrategie des Kantons, welche die Hauptverkehrsachsen Bern-Burgdorf-Langenthal und Thun-Bern-Biel-Moutier ausdrücklich stärken will. Ein attraktives Fachhochschulzentrum in Burgdorf, direkt am Bahnhof gelegen, wäre eine ausgezeichnete und naheliegende Stärkung der Region Emmental/Oberaargau.

Die Regierung wird ersucht, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie viele Vollstellen in welchen Gehaltsklassen gehen durch die Schliessung der BFH am Standort Burgdorf verloren (Verwaltung, Dozierende, Assistierende, Forschungsstellen, Gebäudeunterhalt/Technik, Kantine, Raumpflege etc.)?
2. Wie gross sind die übrigen volkswirtschaftlichen Auswirkungen auf die Region (Wegzug von Personen und Familien, Steuerausfälle, Standortnachteile, weil kein Hochschulstandort mehr etc.)?
3. Wie ist dieser Entscheid mit der kantonalen Regionalpolitik und der Wachstumsstrategie vereinbar, die «die Wettbewerbsfähigkeit im ländlichen Raum stärken, innovative Projekte unterstützen und die Regionen an der wirtschaftlichen Entwicklung teilhaben lassen will»?
4. Wie ist zu verstehen, dass der Volkswirtschaftsdirektor bei der angekündigten Schliessung der Roche Burgdorf als exzellenten Standort mit hohem Potenzial positionierte und dieselbe Stadt einen Monat später von der Regierung als „zu wenig urban“ und nicht gut erschlossen taxiert wird?
5. Hat die Regierung inzwischen eine neue Strategie für die Regionalpolitik entwickelt? Wie sieht diese aus?

Es wird Dringlichkeit verlangt.

Antwort des Regierungsrates

Die vorliegende Interpellation bezieht sich auf den Entscheid des Regierungsrates vom 2. Februar 2011 zur Teilkonzentration der Berner Fachhochschule (BFH). Der Regierungsrat wird dem Grossen Rat in der Januarsession 2012 einen Bericht vorlegen, der die Fakten und Überlegungen hinter dem Entscheid des Regierungsrats detailliert darlegt[37]. Einzelne Aspekte der vorliegenden Interpellation werden darin ebenfalls angesprochen und vertieft behandelt. Bei den Antworten auf die Fragen 2 bis 4 werden die relevanten Abschnitte des Berichts erwähnt.

Zu Frage 1:

Insgesamt sind am Standort Burgdorf rund 217 Vollzeitstellen vorhanden (Stand: 31. März 2011). Diese werden mit der Schliessung des Standorts Burgdorf mittelfristig in Burgdorf verloren gehen.

Gehaltsklasse	Anzahl Anstellungen	Beschäftigungsgrad (%)	Vollzeitstellen
2	10	415.0	4.2
4	1	100.0	1.0
8	1	20.0	0.2
10	2	70.0	0.7
11	1	60.0	0.6
12	7	370.0	3.7
13	12	1‘080.0	10.8
14	8	710.0	7.1
15	6	545.0	5.5
16	21	1‘525.0	15.3
17	4	280.0	2.8
18	55	3‘548.8	35.5
19	22	1‘634.6	16.3
20	17	1‘107.2	11.1
21	9	565.0	5.7
22	5	410.0	4.1
23	32	1‘054.9	10.5
24	81	5‘715.0	57.2
25	11	1‘065.0	10.7
27	1	100.0	1.0
Doktoranden	1	50.0	0.5
Lernende	11	1‘100.0	11.0
Praktikanten	2	200.0	2.0
Total	**320**	**21‘725.5**	**217.3**

Quelle: BFH Persiska Agent

Zu Frage 2:

Quantitative Angaben über die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Teilkonzentration (z. B. Beschäftigungs- und Wertschöpfungseffekte) auf den Standort Burgdorf bzw. die Region Emmental-Oberaargau liegen keine vor. Eine Messung der volkswirtschaftlichen Effekte der BFH bzw. einzelner Standorte oder Departemente ist auch mit grossem Aufwand nicht zuverlässig machbar. Unter anderem auch deshalb, weil noch nicht klar ist, in welcher Form die vorhandenen Gebäude zukünftig genutzt werden. Diese Nachnutzung hat entscheidende Auswirkungen auf die

[37] Standortkonzentration BFH – Bericht des Regierungsrats an den Grossen Rat

volkswirtschaftlichen Auswirkungen (z. B. Zahl der Arbeitsplätze, Steuereinnahmen der natürlichen und juristischen Personen).

Vgl. dazu Abschnitt 3.1.1 des Berichts Standortkonzentration BFH.

Zu Frage 3:

Im Juni 2011 hat der Regierungsrat die «Wirtschaftsstrategie 2025» verabschiedet[38]. Sie löst die «wachstumsstrategie version 2007» ab, die mit dem «Controllingbericht zur Wachstumsstrategie» im Januar 2010 abgeschlossen wurde[39]. Der Entscheid zur mittelfristigen Konzentration der BFH entspricht den in der Wirtschaftsstrategie 2025 formulierten Absichten. Dabei geht es um die Förderung der vorhandenen Stärken (u. a. im Bereich Bildung, Forschung und WTT), wozu die BFH einen wichtigen Beitrag leisten kann.

Auf den ersten Blick widerspricht eine Konzentration der BFH den Zielen der Regionalpolitik. Die Regionalpolitik ist jedoch nur ein Aspekt unter gewichtigen anderen. Es geht bei der Konzentration nicht um eine Umverteilung unter den Regionen, sondern um einen strategischen Entscheid zur langfristigen Sicherstellung der wirtschaftlich relevanten Leistungen der BFH. Gelingt dies, dann profitiert der ganze Kanton – gelingt es nicht, dann verlieren die Standortregionen genauso wie die übrigen Regionen.

Vgl. dazu Abschnitt 3.2 des Berichts Standortkonzentration BFH.

Zu Frage 4:

Burgdorf bietet eine hohe Standortattraktivität – sowohl als Wirtschafts- als auch als Wohnstandort. Der Entscheid des Regierungsrates zur Teilkonzentration der BFH stellt dies in keiner Weise in Frage. Grundlage für diesen Entscheid war eine umfassende Analyse der verschiedenen Standorte. Burgdorf wurde dabei mit Bern und Biel verglichen, die erwiesenermassen eine höhere Urbanität vorweisen und auch im Richtplan des Kantons Bern anders klassiert werden als Burgdorf. Diese Tatsache hatte folglich Auswirkungen auf die Kriterien Erreichbarkeit und die Urbanität, wobei Burgdorf – trotz guter Voraussetzungen – im Vergleich mit Bern und Biel weniger gut abschnitt. Die Beurteilung der Erreichbarkeit des Standorts Burgdorf wurde nachträglich korrigiert, hat aber keine weiteren Auswirkungen auf den Entscheid.

Vgl. dazu Abschnitt 4.3 des Berichts Standortkonzentration BFH.

Zu Frage 5:

Der im Juni 2011 vom Regierungsrat zu Handen des Bundes verabschiedete Entwurf «Umsetzungsprogramm 2012 bis 2015 des Kantons Bern zur Neuen Regionalpolitik des Bundes»[40] bezweckt eine zielgerichtete Förderung der regionalen Stärken. Die Verhandlungen mit dem Bund über die neue Programmvereinbarung werden bis Ende 2011 abgeschlossen sein. Das kantonale Umsetzungsprogramm zur Neuen Regionalpolitik 2012 bis 2015 ist eine Weiterentwicklung und basiert auf den gemachten Erfahrungen sowie neuen Förderprogrammen der Regionen. Die bisherigen Handlungsachsen «Tourismus» und «Industrie» werden weiter geführt. Die neue Handlungsachse «Cleantech» ersetzt die Handlungsachse «Erneuerbare Energien». «Reformen» und «Innovative Angebote» werden neu in einer Handlungsachse zusammengefasst, die inhaltlichen Stossrichtungen werden jedoch beibehalten. Der gezielte Einsatz der zur Neuen Regionalpolitik bleibt damit ein wichtiger Teil der bernischen Wirtschaftspolitik.

An den Grossen Rat

38 RRB 1063 vom 22. Juni 2011

39 RRB 0039 vom 13. Januar 2010

40 RRB 1103 vom 29. Juni 2011

Anhang 2

Ergebnisbericht

der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern, vertreten durch das Amt für Grundstücke und Gebäude, unter Einbezug der Erziehungsdirektion, vertreten durch das Generalsekretariat und das Amt für Hochschulen, und des Rektorats der Berner Fachhochschule

an den Regierungsrat

Standortkonzentration Berner Fachhochschule (BFH)

Stand Januar 2011

INHALTSVERZEICHNIS

1 AUSGANGSLAGE UND AUFTRAG
2 Vorgehen
2.1 Beteiligte
2.2 Arbeitsschritte und Zwischenentscheide
3 SOLLFLÄCHENBEDARF
3.1 Entwicklung Studierenden- und Mitarbeiterzahlen
3.2 Ist- und Soll-Flächen
4 STANDORTOFFERTEN
4.1 Standortvorauswahl des AGG
4.2 Eingegangene Standortofferten
5 GEPRÜFTE VARIANTEN ZUR STANDORTKONZENTRATION
5.1 Evaluation der einzelnen Standortofferten
5.2 Geprüfte Szenarien der Teilkonzentration BFH
5.3 Nullvariante
6 KRITERIEN UND ERGEBNISSE DER STANDORTEVALUATION
6.1 Kriterien der Standortevaluation
6.2 Bewertungsergebnisse
7 ANALYSE DER ERGEBNISSE
7.1 Konzentrationsvarianten der engeren Wahl
7.2 Voll- und Teilkonzentration
7.3 Bern oder Biel/Bienne
7.4 Etappierungskonzept und Verfügbarkeit der Teilareale
8 FAZIT
9 WEITERES VORGEHEN

Anhang RRB 1731 vom 14. Oktober 2009

1. AUSGANGSLAGE UND AUFTRAG

Die Berner Fachhochschule (BFH) ist 1997 aus dem Zusammenschluss von 12 einzelnen Hochschulen gegründet worden und hat in den letzten Jahren ein kontinuierliches Wachstum und verschiedene Reorganisationsphasen erlebt. Der organisatorische Auf- und Umbauprozess konnte nur zum Teil auf die räumlichen Strukturen übertragen werden. Deshalb ist die BFH heute immer noch an insgesamt 24 Standorten in den drei Agglomerationen Bern, Biel/Bienne und Burgdorf untergebracht. Insgesamt verfügt sie aktuell über Gebäudeflächen von 78'500 m^2 Hauptnutzfläche[41] (HNF). Viele Gebäude weisen überalterte, unflexible und unwirtschaftliche Raumstrukturen auf. Sie entsprechen nicht den heutigen Anforderungen des Lehr- und Forschungsbetriebs einer Fachhochschule. Kein Departement und nur wenige Fachbereiche sind heute in einem einzigen Gebäude oder an einem gemeinsamen Standort untergebracht. Mehrere Fachbereiche leiden unter Platzknappheit und brauchen zusätzliche Räume, damit sie ihren Leistungsauftrag erfüllen können. Deshalb befinden sich 3 Zumietobjekte in Planung, die den Flächenbestand in den nächsten 2 Jahren um 5'900 m² HNF auf 84'400 m² HNF erweitern sollen. Die Standorte der BFH sind untereinander nur schlecht mit dem öffentlichen Verkehr erreichbar. Interdisziplinäre Studiengänge lassen sich dadurch nicht oder nur bedingt betreiben. Durch die verzettelte Situation fehlt die kritische Grösse für die Gewinnung von betrieblichen Synergien und die effiziente Nutzung der Räume.

Die BFH befindet sich in den nächsten Jahren zwar noch in einem Ausbau- und Wachstumsprozess, was die Studierenden- und Mitarbeitendenzahlen angeht. Mit rund 5'000 Studierenden zählt die BFH aber nur zu den mittelgrossen Schweizerischen Fachhochschulen. In der Konkurrenz um begabte, leistungsfähige Studierende und kompetente Lehrkräfte muss die BFH ihre Attraktivität steigern können. Dabei spielen ein attraktiver Standort und eine gute bauliche Infrastruktur eine wichtige Rolle.

Der Regierungsrat hat in seiner Aussprache vom 12. August 2009 von der räumlichen Zersplitterung der BFH und den damit verbundenen Problemen Kenntnis genommen. Im RRB Nr. 1731 vom 14. Oktober 2009 (Anhang 1) anerkennt der Regierungsrat die Notwendigkeit und die Dringlichkeit einer Konzentration der 24 Standorte der BFH, damit sie auch in Zukunft im Wettbewerb zwischen den Schweizerischen Fachhochschulen bestehen kann.

Die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (BVE) wurde vom Regierungsrat beauftragt, in Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektion (ERZ) und der BFH verschiedene Konzentrationsvarianten zu prüfen. Im Vordergrund stehen dabei die Gesamtkonzentration oder Teilkonzentrationen mit möglichen Etappierungsvarianten. Die Varianten sind der Ist-Situation, der Variante Verdichtung, Erweiterung und Arrondierung der bestehenden Standorte (Null-Variante) sowie den Benchmarks der Flächenbestände anderer Fachhochschulen gegenüber zu stellen.

Gegenstand der Standortkonzentration sind die vier kantonalen Departemente:

Technik und Informatik (TI), Architektur, Holzbau und Bau (AHB), Wirtschaft, Gesundheit und Soziale Arbeit (WGS) sowie die Hochschule der Künste Bern (HKB).

Die Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft (SHL) in Zollikofen und die Eidgenössische Hochschule für Sport in Magglingen (EHSM) sind nicht Gegenstand der Standortkonzentration. Sie werden daher im vorliegenden Bericht nicht behandelt.

[41] HNF = Fläche für den primären Verwendungszweck (ohne Verkehrs- und Konstruktionsflächen, ohne Nebenflächen z. B. Toiletten und Funktionsflächen z. B. für Gebäudetechnik)

In dem Ergebnisbericht wird die Standortkonzentration anhand der betrieblichen und immobilienspezifischen Kriterien beurteilt. Die regionalpolitischen Standpunkte werden in dem Bericht nicht betrachtet.

2. VORGEHEN

2.1. Beteiligte

Die Bearbeitung des Projekts erfolgte durch die BVE, vertreten durch das Amt für Grundstücke und Gebäude (AGG), unter Einbezug der ERZ, vertreten durch das Generalsekretariat und das Amt für Hochschulen, sowie der BFH, vertreten durch das Rektorat und die Leiter der Departemente.

Die Projektgremien sind:

- der Steuerungsausschuss unter der Leitung von Herrn Giorgio Macchi, AGG, Kantonsbaumeister
- die Arbeitsgruppe unter der Leitung von Herrn Harald Zahn, AGG, Portfoliomanager
- die Sitzungen des Steuerungsausschusses und der Arbeitsgruppe
- die beiden gemeinsamen Workshops von Fachhochschulleitung, ERZ und AGG sowie externer Experten in 2010.

Das AGG beauftragte die Beratungsfirma Planconsult W + B AG, Basel, (Planconsult), mit der Erarbeitung der Benchmarks, des Sollflächenbedarfs und der Durchführung der Standortevaluation.

Arbeitsschritte und Zwischenentscheide

Die wesentlichen **Arbeitsschritte** im Projektablauf waren:

- **Ergebnissicherung** der Aussprache des Regierungsrates vom 12. August 2009 und **Auftragserteilung** an die BVE zur Prüfung verschiedener Konzentrationsvarianten BFH.
- **Vorevaluation** potentieller Flächenangebote durch das AGG und Einladung zur **Einreichung von Standortofferten** an die Städte Bern, Biel/Bienne und Burgdorf im 4. Quartal 2009.
- Erarbeitung und 1. Präsentation der Standortofferten; Abstimmung erforderliche Ergänzungen; 2. Präsentation und **Abgabe der Standortofferten** durch die Gemeinden Bern, Biel/Bienne und Burgdorf sowie Köniz in den Monaten Januar – Mai 2010.
- Parallel dazu gemeinsame **Festlegung der Beurteilungskriterien** und deren Gewichtung für die Standortevaluation durch AGG, ERZ und BFH auf der Grundlage der Nachhaltigkeitskriterien im gemeinsamen Workshop AGG/ERZ/BFH am 19./20. Februar 2010.
- Parallel dazu **Bearbeitung der Teilprojekte Benchmarks und Standortevaluation** ab Mai 2010:
  - Im Teilprojekt Benchmarks: Erarbeitung der Sollzahlen 2014 - 2020 für Studierende + Stellen; Festlegen des **Sollflächenbedarfs** mit Mittelwerten des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT); **Erarbeiten von Benchmarks** für die Konzentration BFH und Darstellung der Standortsituation der Schweizer Fachhochschulen.
  - Im Teilprojekt Standortevaluation: **Prüfung der eingegangenen Standortofferten** und **Auswahl der Varianten** für die Vollkonzentration bzw. Teilkonzentration BFH.
- **Zwischenentscheid** des Steuerungsausschusses zum künftigen Sollflächenbedarf BFH und zur Prüfung der Standortofferten am 30. Juni 2010.
- Gemeinsamer Workshop AGG/ERZ/BFH am 12./13. August 2010 zur **Beurteilung der besten Varianten für die Voll- und Teilkonzentration**.
- Ausarbeiten der **Lösungsempfehlung**; Prüfung der Etappierung und Wirtschaftlichkeit
- **Prüfung der Finanzierbarkeit** im Rahmen des fortgeschriebnen mittelfristigen Finanzplans.
- Gespräche mit Vertretern der Präsidialdirektionen und Grundeigentümer im 3. Quartal 2010.

- Erarbeitung des Berichts an den Regierungsrat, Orientierung des Schulrats BFH;
- Klausur des Regierungsrates am 19. Januar 2011.

3 SOLLFLÄCHENBEDARF

Der Sollflächenbedarf der BFH für den mittelfristigen Zeithorizont 2014 – 2020 hängt ab von der Entwicklung der Anzahl Studierenden, der Entwicklung der Stellenzahlen der BFH und von den zugrunde gelegten Flächenkennwerten.

Entwicklung Studierenden- und Mitarbeiterzahlen

Für die Ermittlung der Sollzahlen für Studierende wurden die Prognosen des Bundesamtes für Statistik (BfS) herangezogen. Das BfS rechnet aus demografischen Gründen mit der Plafonierung der Studierendenzahlen im Zeitraum 2014 – 2020. Der Sollwert für die Stellenzahl wurde aus der Entwicklung der Studierendenzahlen abgeleitet.

Abbildung 1 zeigt die Entwicklungsfaktoren für die BFH total. Die Ist-Zahlen 2007 bis 2009 stammen aus dem BBT-Reporting. Die Angaben für die einzelnen Departemente und die BFH-Leitung sind im separaten Arbeitsbericht der Planconsult im Detail hergeleitet und dokumentiert.

Abbildung 1

Entwicklungsfaktoren: Studierende und Stellen BFH Total

Entwicklungsfaktor (Quelle)	2007	2008	2009	2014-2020	Bemerkungen
Studierende im Bachelor-, Master- und Diplomstudium (BBT Flächeninventar)	3'887 84 %	3'967 86 %	4'606 100 %	5'102 111 %	Massgebender Entwicklungsfaktor für den Raumbedarf
Anzahl Stellen Vollzeitäquivalente (Personalstatistik BFH vom 31.12.2009)	918 89 %	963 93 %	1'032 100 %	1'084[42] 105 %	Alle Stellen, inkl. übrige Dozierende

3.2 Ist- und Soll-Flächen

Ist-Flächen

Der Flächenbestand beträgt momentan 78'500 m^2 HNF. Mit den geplanten Zumietungen wird er in den nächsten zwei Jahren auf 84'400 m^2 HNF anwachsen.

Soll-Flächenbedarf 2014 – 2020

Der Soll-Flächenbedarf 2014 – 2020 wurde für die vier kantonalen Departemente anhand der BBT-Mittelwerte schweizerischer Fachhochschulen, die das BBT jährlich erstellt, einzeln berechnet.

Der Soll-Flächenbedarf für den Zeithorizont 2020 liegt erheblich tiefer als der Ist-Bestand. Er beträgt 70'000 m² HNF kalkuliert mit den BBT-Mittelwerten. Diese Differenzen sind hauptsächlich auf die heute bestehenden, zum Teil ungeeigneten Raumstrukturen zurückzuführen. Dieser Wert enthält keine separaten Flächen für die Weiterbildung und die Zusammenarbeit mit der Industrie (Spinn Off, Industry on Campus etc.). Würde der Soll-Flächenbedarf 2014 – 2020 mit den im Rahmen dieses Projekts ermittelten Benchmarks berechnet, so resultierten nochmals deutlich tie-

[42] Bei der BFH sind mehrheitlich Teilzeitkräfte angestellt.

fere Werte. Im Total beträgt die Differenz zwischen dem ermittelten Sollbedarf auf der Basis der BBT Mittelwerte und der niedrigeren Benchmarks ca. 5'000 m^2 HNF.

Der berechnete Soll-Flächenbedarf in m^2 HNF diente der Überprüfung des quantitativen Flächenangebots der Standortofferten. Die Flächenofferten sind in m^2 Geschossfläche (GF) ausgewiesen. Für Hochschulbauten liegt das Verhältnis GF / HNF bei durchschnittlich 1.7.

Abbildung 2
Flächen-Ist-Bestand und Sollbedarf 2014 – 2020, kalkuliert mit BBT Mittelwerten

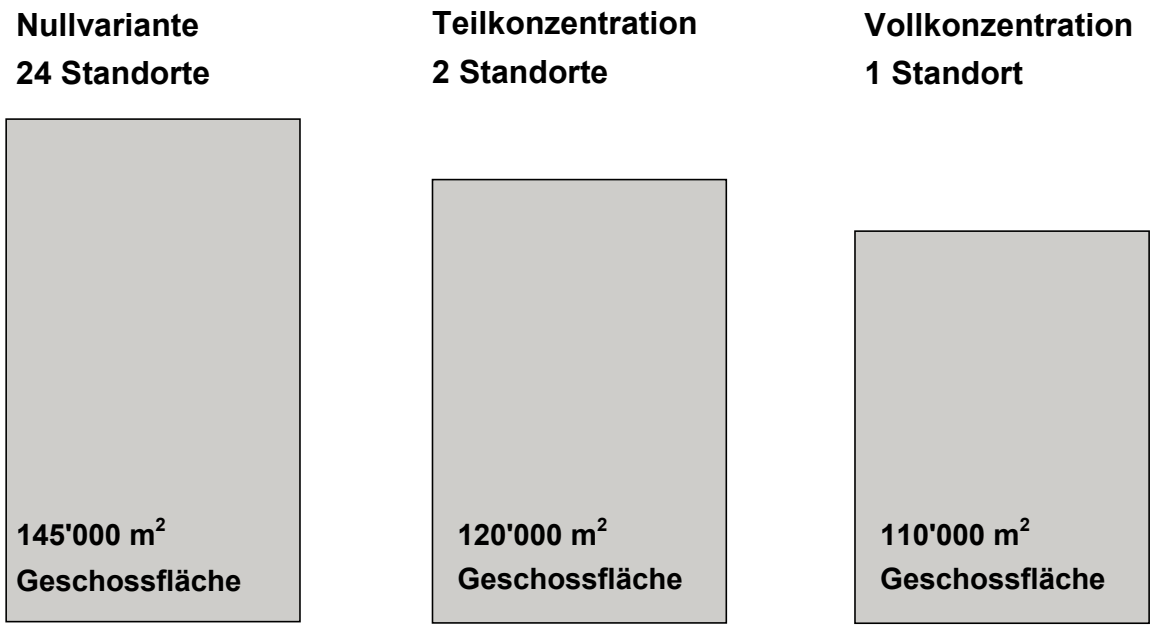
Departement	***Ist-Bestand in m^2 HNF***		***Sollbedarf in m^2 HNF***	***Sollbedarf in m^2 GF***
	2010	***2011/12***	**2014 – 2020**	**2014 – 2020**
Architektur, Holz, Bau (AHB)	13'200	13'200	11'200	19'000
Technik + Informatik (TI)	28'000	28'000	24'600	36'900
Wirtschaft, Gesundheit, Soziale Arbeit (WGS)	14'900	17'600	16'200	30'800
Hochschule der Künste Bern (HKB)	21'500	24'700	17'400	31'300
BFH Rektorat[44]	900	900	600	900
Total	**78'500**	**84'400**	**70'000**	**118'900**

Die folgende Abbildung 3 veranschaulicht das Flächensynergiepotential der Standortkonzentration. Mit der Teilkonzentration der Departemente und der BFH-Leitung liessen sich etwa 14'000 m² HNF bzw. 25'000 m^2 GF einsparen. Die Vollkonzentration an einem Standort würde Synergien von weiteren 5'000 m² HNF bzw. 10'000 m^2 GF ermöglichen. Diese Effekte resultieren bei der Teilkonzentration aus der fachbereichsübergreifenden und bei der Vollkonzentration aus der Departements übergreifenden Nutzung von Sozialflächen (z. B. Mensa), Unterrichtsräumen, Laborflächen und Werkstätten sowie der Bibliotheksflächen.

43 GF = Geschossfläche, enthält die Haupt- und Nebenfläche, Verkehrs-, Funktions- und Konstruktionsfläche.

44 Der Flächenmehrbedarf des Rektorats und der Minderbedarf der Departemente durch die Zentralisierung von Arbeitsplätzen im Rahmen Projekt ZENO ist hier noch nicht berücksichtigt.

Abbildung 3
Synergiepotential der Standortkonzentration



4. STANDORTOFFERTEN

Standortvorauswahl des AGG

Im November 2009 prüfte das AGG 13 kantonale und private Entwicklungsareale sowie Entwicklungsschwerpunkte (ESP) hinsichtlich ihrer Eignung für die Standortkonzentration BFH.

Die Kriterien der Vorauswahl waren:

- das Flächenpotenzial
- die Zentralörtlichkeit
- die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln (ÖV).

Sieben der dreizehn Areale wurden weiterverfolgt[45]. Deren Standortgemeinden Bern, Biel / Bienne und Burgdorf lud das AGG zur Einreichung von Standortofferten ein. Das AGG erwartete von den Standortgemeinden auch Angaben zur konkreten Verfügbarkeit und Richtofferten für den Erwerb der Grundstücke bzw. der Baurechte. Die Gemeinde Köniz meldete sich zusätzlich mit dem Anliegen, eine Standortofferte zu stellen.

Eingegangene Standortofferten

Bis Ende März gingen acht Standortofferten beim AGG ein. Sie sind mit ihren wichtigsten Merkmalen auf den folgenden Seiten abgebildet.

Abbildung 4
Liste der Standortofferten

Standort	***Standortofferte***
1 Bern	1.1 Weyermannshaus Ost und West 1.2 Wankdorf City 1.3 Schützenmatte Bollwerk am Bahnhof SBB 1.4 Choisymatte
2 Biel/Bienne	2.1 Bözingenfeld 2.2 Campus am Bahnhof
3 Burgdorf	Ehemaliges 'Aebiareal' und Teilflächen ESP Burgdorf
4 Köniz	ESP Liebefeld

[45] Folgende Areale wurden ausgeschieden, weil sie den formulierten Kriterien nicht oder zu wenig entsprachen:

Bern: – Kantonale Fläche Viererfeld
– Kantonale Fläche Erweiterung Von Roll, Fabrikstrasse
– Kantonale Fläche Kasernenareal Breitenrain
– Galgenfeldareal

Biel/Bienne: – Güterbahnhofsareal

Burgdorf: – Kantonale Fläche 2. Abschnitt Projekt Neumatte (PPP-Burgdorf)

Zudem bot die Gemeinde Ostermundigen dem AGG im April 2010, eine Woche vor Ende der Abgabefrist, in einem persönlichen Gespräch den ESP Ostermundigen als potenziellen Fachhochschulstandort an. Die Offerte bestand nur aus einem Lageplan des Areals. Das AGG hat den Standortvorschlag geprüft und abgelehnt, weil er den formulierten Kriterien ebenfalls zu wenig entsprach.

Die offerierten Flächen wurden anhand der übergebenen Unterlagen hinsichtlich Auflagen und Risiken (tatsächliche Verfügbarkeit, laufende Vermarktung, überwiesene städtische Motion für Wohnungsbau) überprüft. Im Ergebnis wurde das bereinigte Angebot des Standorts bewertet.

Bern Weyermannshaus West & Ost

Standortmerkmale:

Zentralörtlichkeit:

- Das Areal liegt ca. 3km westlich vom Berner Stadtzentrum am Autobahndreieck A1/A12 Weyermannshaus. Die Gebiete West und Ost werden voneinander getrennt vom Freibad Weyermannshaus und der nordsüdlich verlaufenden A12.
- gute Lage, Entwicklungsschwerpunkt an einer Einfallachse der Stadt, keine ausgesprochene Verkaufslage

Erreichbarkeit Öffentlicher Verkehr (ÖV):

- 2 Kurspaare der S-Bahnlinien 3/6/51 pro Stunde
- Buslinien 13/14 zum Bahnhof Bern im 7' Takt
- Distanz zu den Haltestellen 0 - 700 m (Luftlinie)

> ergibt Güteklasse A - B der ÖV Erschliessung

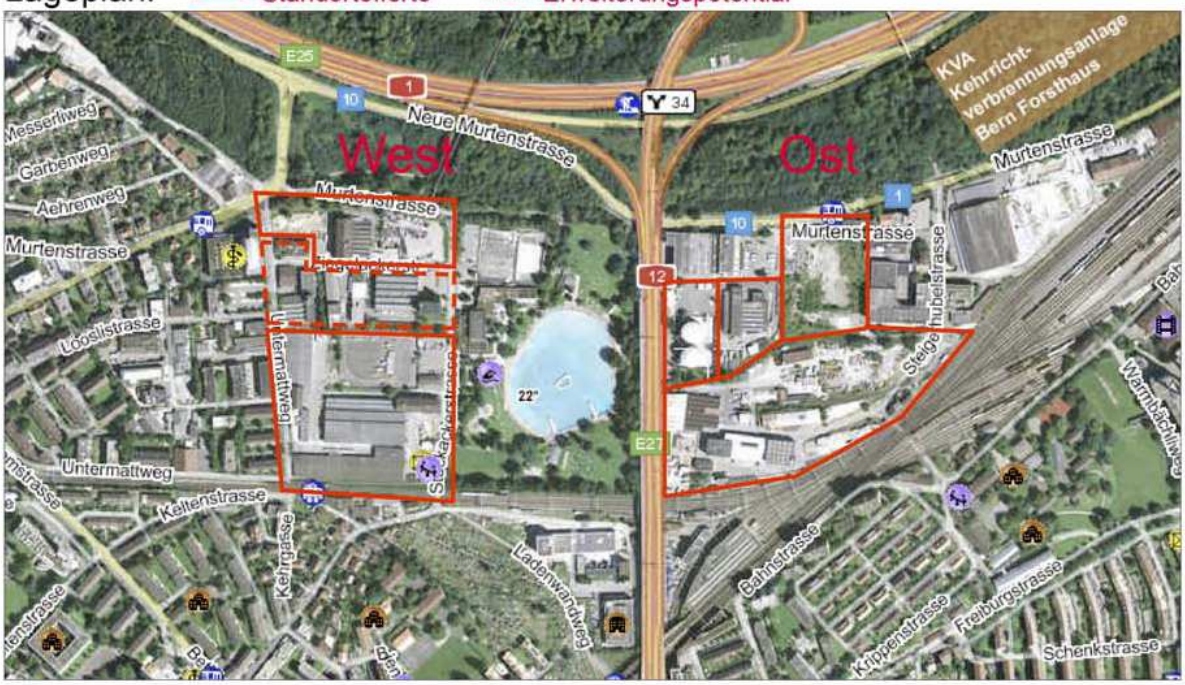
Flächenpotential:

- 2 Teilareale West und Ost mit folgendem Flächenpotential:
  - bis 2020 Teilkonzentration 3 Departemente bis Vollkonzentration möglich
  - langfristig Vollkonzentration BFH möglich
- ebene Topografie
- Baufelder frei einteilbar, grosser Aufwand für die Flächensicherung zu erwarten (viele Parzellen, viele Eigentümer)

Flächenangebot laut Standortofferte:

Anzahl Teilgebiete (Geschossfläche GF in m2)	Verfügbarkeit (Jahre)	Angebot (GF in m2)	bereinigtes Angebot	Eigentum
West: 2 nicht zusammenhängend	2010 - 2015	75'000	37'500	Schw. Post, Bürgergemeinde Bern, Stadtbauten Bern
Ost: 4 zusammenhängend	2010 - 2015	112'000	58'000	SBB, BLS, Pax AG, Energie Wasser, Stadtb. Bern, TI-Müller
Total Standortofferte	bis 2020	187'000	95'500	
Erweiterungspotential	2032 - 2039	30'000	offen	Bürgergemeinde Bern, Bürgergemeinde Bern Feldgut

Lageplan: —— Standortofferte ---- Erweiterungspotential



Bern Wankdorf - City

Standortmerkmale:

Zentralörtlichkeit:

- Das Areal liegt ca. 3km nordöstlich des Berner Stadtzentrums am Autobahndreieck A1/A6 Bern Wankdorf. Die zwei Teilgebiete sind ca. 150m durch ein anderes Grundstück voneinander getrennt. Im Teilgebiet Wa1 befindet sich am westlichen Rand das schützenswerte Objekt Schlachthofanlage.
- gute bis sehr gute Lage, Entwicklungsschwerpunkt nahe einer Einfallachse der Stadt Bern, keine ausgesprochene Verkaufslage

Erreichbarkeit Öffentlicher Verkehr (ÖV):

- sehr gute Erreichbarkeit S-Bahn
- 2 Kurspaare der S-Bahnlinien 1/2/3/4/44 pro Stunde
- Buslinien 11/20/21 zum Bahnhof Bern im 5-10' Takt
- Distanz zu den Haltestellen < 400 m (Luftlinie)

> ergibt Güteklasse A der ÖV Erschliessung

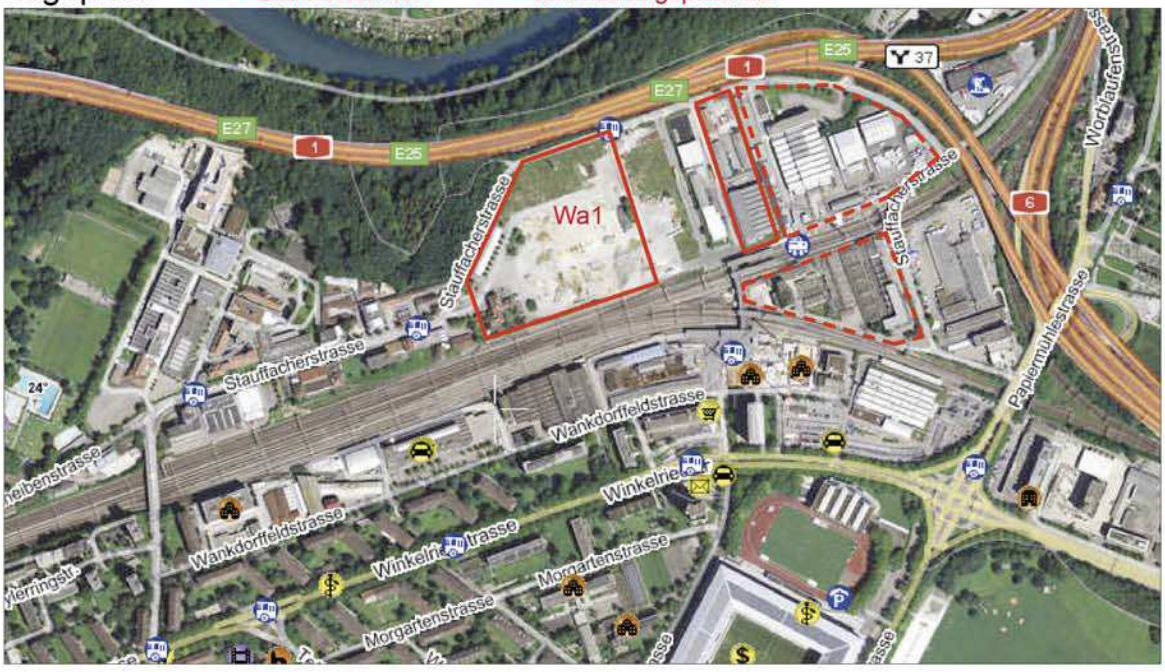
Flächenpotential:

- 2 Teilareale Wa1 und Wa2:
  - bis 2020 Teilkonzentration 2 Departemente, mit AHB 3 Departemente möglich.
  - langfristig Vollkonzentration möglich
- ebene Topografie
- Baufelder frei einteilbar, Teilgebiet Wa1 in aktiver Vermarktung

Flächenangebot laut Standortofferte:

Anzahl Teilgebiete (Geschossfläche GF in m2)	Verfügbarkeit (Jahre)	Angebot (GF in m2)	bereinigtes Angebot (GF in m2)	Eigentum
2 nicht zusammenhängend	2010 - 2015	85'000	22'500	Einwohnergemeinde Bern
Total Standortofferte	bis 2020	85'000	22'500	
Erweiterungspotential	2020 - 2045	94'000	offen	Bürgergemeinde Bern, SBB, EWB

Lageplan: —— Standortofferte ---- Erweiterungspotential



Bern Schützenmatte Bollwerk

Standortmerkmale:

Zentralörtlichkeit:

- Das Areal liegt im Zentrum der Stadt nördlich angrenzend am Berner Hauptbahnhof. Die Teilgebiete grenzen an die obere Altstadt und erstrecken sich bis an die Aare. Die Kernofferte besteht aus drei kleingliedrigen Teilgebieten und bestehenden Gebäuden. An das Areal grenzt das als schützenswert klassifizierte Gebäude Alte Reitschule.
- sehr gute Lage, Bern Innere Stadt, Verkaufslage der Grossstadt mit intensivem Passantenverkehr

Erreichbarkeit Öffentlicher Verkehr (ÖV):

- sehr gute Erreichbarkeit Hauptbahnhof Bern
- Distanz zu den Haltestellen < 400 m

> ergibt Güteklasse A der ÖV Erschliessung

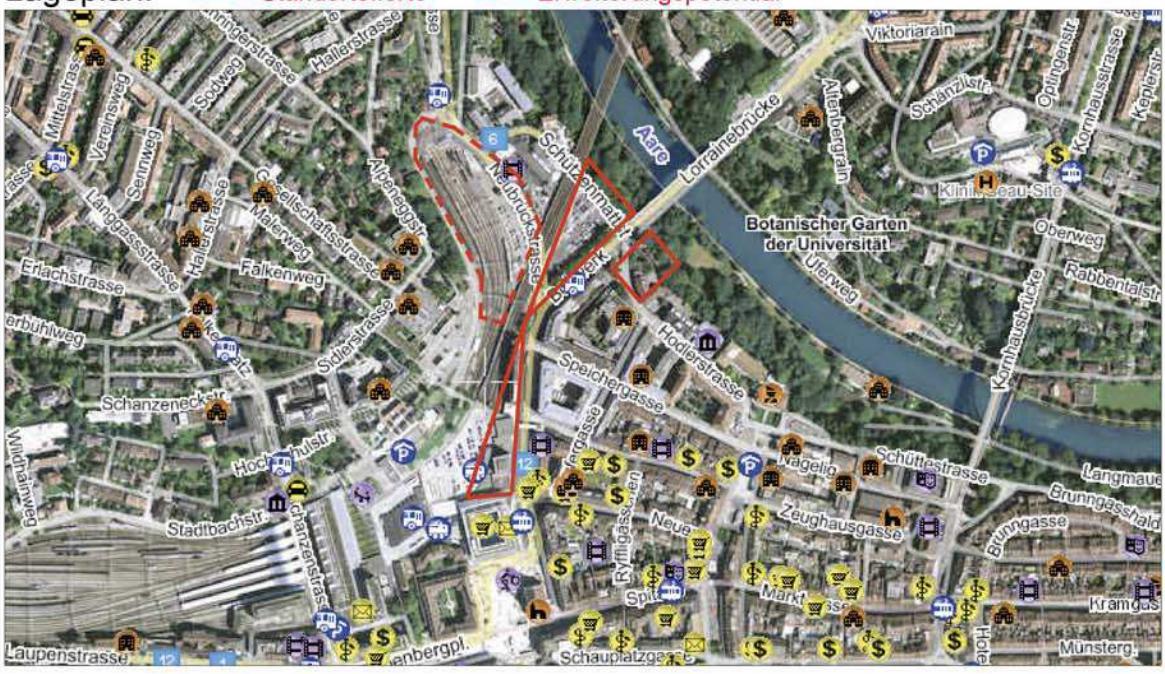
Flächenpotential:

- 3 Teilareale:
  - bietet kuzfristig Platz für 1 Departement
  - langfristig fände ein 2. Departement Platz, wenn eines der Departemente das AHB wäre
  - Vollkonzentration am Standort Bern nur möglich, wenn bestehende Bauten oder andere Berner Standortofferten mit eingerechnet werden
- überwiegend ebene Topografie
- Baufelder sehr beschränkt flexibel einteil- und bebaubar

Flächenangebot laut Standortofferte:

Anzahl Teilgebiete (Geschossfläche GF in m2)	Verfügbarkeit (Jahre)	Angebot (GF in m2)	bereinigtes Angebot (GF in m2)	Eigentum
3 nicht zusammenhängend	2015 - 2018	40'000	35'500	SBB, Liegenschaftsverw. Stadt Bern, Stadtbauten Bern, Stadt Bern Tiefbauamt
Total Standortofferte	bis 2020	40'000	35'500	
Erweiterungspotential	2040	35'000	offen	SBB

Lageplan: —— Standortofferte ---- Erweiterungspotential



Bern Choisymatt

Standortmerkmale:

Zentralörtlichkeit:

- Das Areal liegt westlich des Berner Zentrums im Inselareal; angrenzend an die Freiburgstrasse.
- gute Lage, Geschäftslage am Rand der City, ca. 600m vom Hauptbahnhof Bern entfernt, keine ausgesprochene Verkaufslage

Erreichbarkeit Öffentlicher Verkehr (ÖV):

- ca. 600m Luftlinie zum Hauptbahnhof Bern
- Bushaltestelle am Standort, Buslinien 11/14

> ergibt Güteklasse B der ÖV-Erschliessung

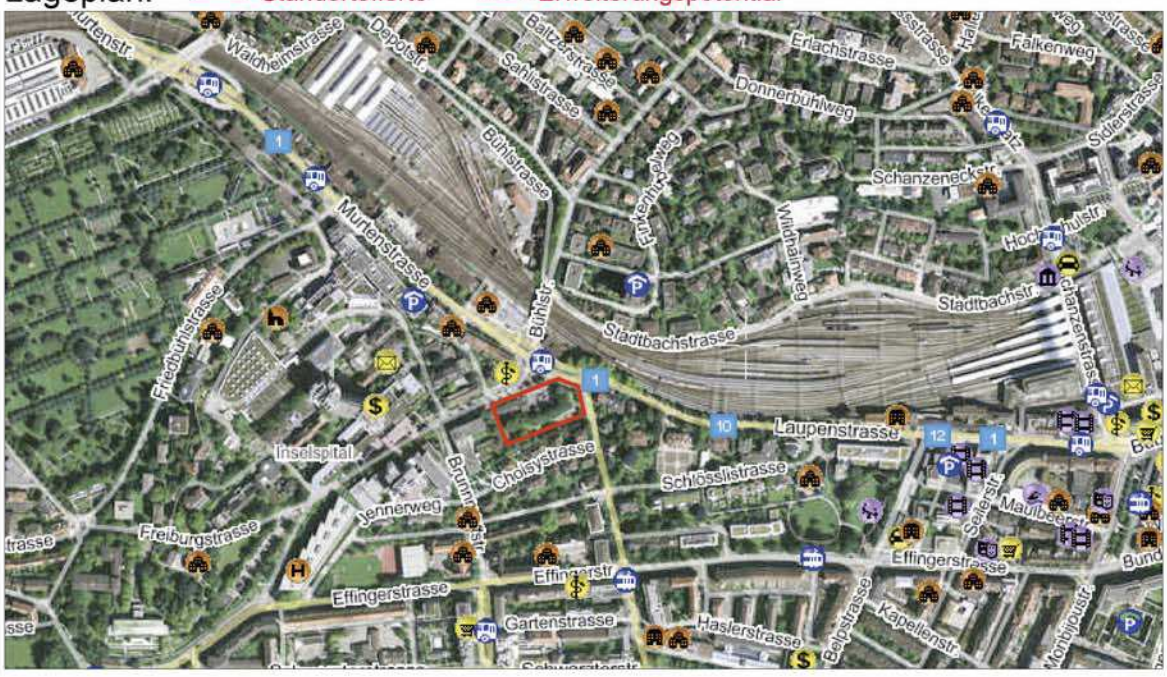
Flächenpotential:

- 1 Teilareal mit folgendem Flächenpotential:
  - bietet Platz für die Teilkonzentration des Departemens AHB; die anderen Departemente sind zu gross.
  - Vollkonzentration in Bern nur möglich, wenn bestehende Bauten und die anderen Berner Standortofferten mit eingerechnet werden.
- Baufeld beschränkt fexibel einteilbar

Flächenangebot laut Standortofferte:

Anzahl Teilgebiete (Geschossfläche GF in m2)	Verfügbarkeit (Jahre)	Angebot (GF in m2)	bereinigtes Angebot (GF in m2)	Eigentum
1	2018	20'300	20'300	Kanton Bern
Total Standortofferte	bis 2020	20'300	20'300	
Erweiterungspotential		0		

Lageplan: —— Standortofferte ---- Erweiterungspotential



Biel Bözingenfeld

Standortmerkmale:

Zentralörtlichkeit:

- Das Areal liegt ca. 4 km nordöstlich des Bieler Stadtzentrums und südlich am Autobahnstück A16/ A5. Die Standortofferte ist aufgeteilt in 3 Teilflächen (Abstand< 100m), die sich um einen Platz (Platzgestaltungspflicht) mit Strassenkreuzung gruppieren. Angrenzend ist der bestehende Standort des Fachbereichs Holz der BFH.
- für die BFH unbefriedigende Randlage der Stadt Biel an einer Haupteinfallachse, Nahe Autobahnanschluss gelegen

Erreichbarkeit Öffentlicher Verkehr (ÖV):

- Buslinie 2 zum Bahnhof Biel, 20‘ Takt
- Buslinie 73 zum Orpundplatz, 60‘ Takt
- Distanz zu den Haltestellen ca. 100 - 600m

> ergibt Güteklasse C - D der ÖV Erschliessung

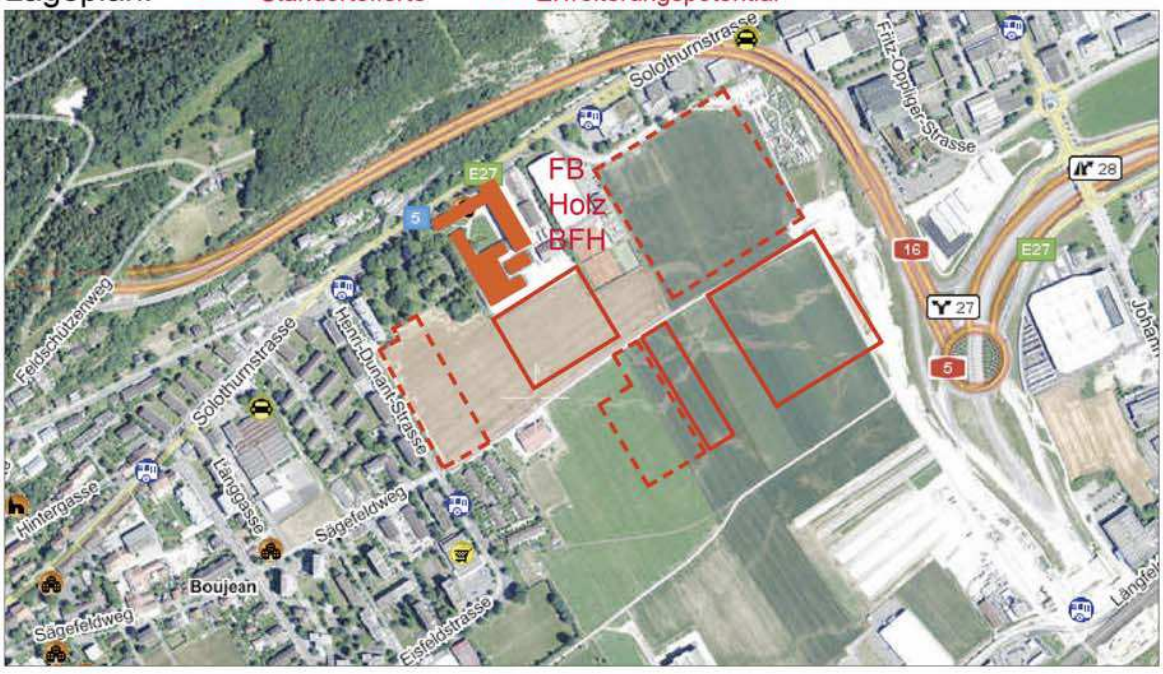
Flächenpotential:

- 3 Teilflächen mit dem Potential für die Vollkonzentration BFH
- die langfristige Erweiterungsreserve auf zwei weiteren Teilflächen ist sehr gross
- ebene Topografie
- Baufelder frei einteilbar

Flächenangebot laut Standortofferte:

Anzahl Teilgebiete (Geschossfläche GF in m2)	Verfügbarkeit (Jahre)	Angebot (GF in m2)	bereinigtes Angebot (GF in m2)	Eigentum
3 nicht zusammenhängend	2013	120'000	95'500	Einwohnergemeinde Biel, Kanton Bern
Total Standortofferte	bis 2020	120'000	95'500	
Erweiterungspotential	keine Angabe	158'000	offen	Einwohnergemeinde Biel, keine Angaben

Lageplan: —— Standortofferte ---- Erweiterungspotential



Biel Campus am Bahnhof

Standortmerkmale:

Zentralörtlichkeit:

- Das Areal liegt südwestlich des Zentrums der Stadt Biel zwischen Hauptbahnhof und See. Die Teilgebiete umspielen die zentral liegenden grossmassstäblichen ehemaligen Industriehallen Salzhausstrasse/Aeberlistrasse. Die Industriehallen sind als schützenswert und denkmalgeschützt ins Bauinventar aufgenommen.Durch die Lage der Industriehallen ist ein potentieller zentraler Campus-Platz schon belegt.
- gute Lage, unmittelbar hinter dem Hauptbahnhof Biel gelegen, keine ausgeprochene Verkaufslage

Erreichbarkeit Öffentlicher Verkehr (ÖV):

- Fussgängerdistanz zum Hauptbahnhof Biel, nur Teilgebiet 8 liegt knapp ausserhalb des 400m Radius des Hauptbahnhofs Biel

> ergibt Güteklasse A der ÖV Erschliessung

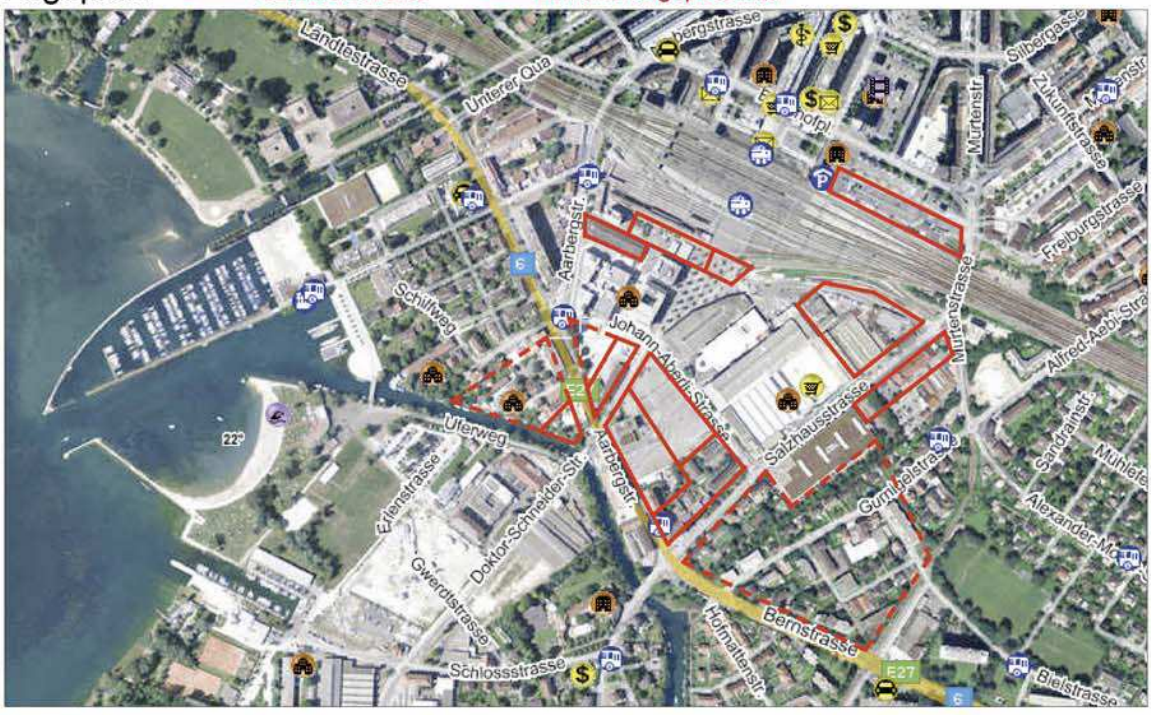
Flächenpotential:

- 11 Teilgebiete mit folgendem Flächenpotential:
  - Vollkonzentration BFH auf den per 2020 zur Verfügung stehenden Arealen unter Mitbenutzung des heutigen Bestandes in Biel möglich.
  - langfristige Erweiterungsreserve sehr gross
- ebene Topografie
- Baufelder teilweise frei einteilbar, teilweise schwierig bebaubar, grosser Aufwand für die Flächensicherung zu erwarten (viele Parzellen, viele Eigentümer)

Flächenangebot laut Standortofferte:

Anzahl Teilgebiete (Geschossfläche GF in m2)	Verfügbarkeit (Jahre)	Angebot (GF in m2)	bereinigtes Angebot (GF in m2)	Eigentum
6 nicht zusammenhängend	2011 - 2015	82'200	58'600	Einwohnergemeinde Biel
5 nicht zusammenhängend	2016 - 2020	68'900	35'300	Einwohnergemeinde Biel, Kanton Bern, Private Eigentümer
Total Standortofferte	bis 2020	151'100	93'900	
Erweiterungspotential	keine Angaben	161'100	offen	Einwohnergemeinde Biel, Private Eigentümer

Lageplan: —— Standortofferte ---- Erweiterungspotential



Burgdorf

Standortmerkmale:

Zentralörtlichkeit:

- Das Areal liegt südlich des Bahnhofs Burgdorf und wird durch die Lyssacherstrasse in zwei Bereiche gegliedert. Im Teilgebiet befindet sich eine erhaltenswerte Industriehalle.
- Befriedigende Lage am Bahnhof Burgdorf (Kleinstadt), lebhafter Passantenverkehr, Knotenpunkt der Buslinien

Erreichbarkeit Öffentlicher Verkehr (ÖV):

- S-Bahnhaltestelle, Interregio-Haltepunkt, Halbstundentakt

> ergibt Güteklasse C der ÖV Erschliessung

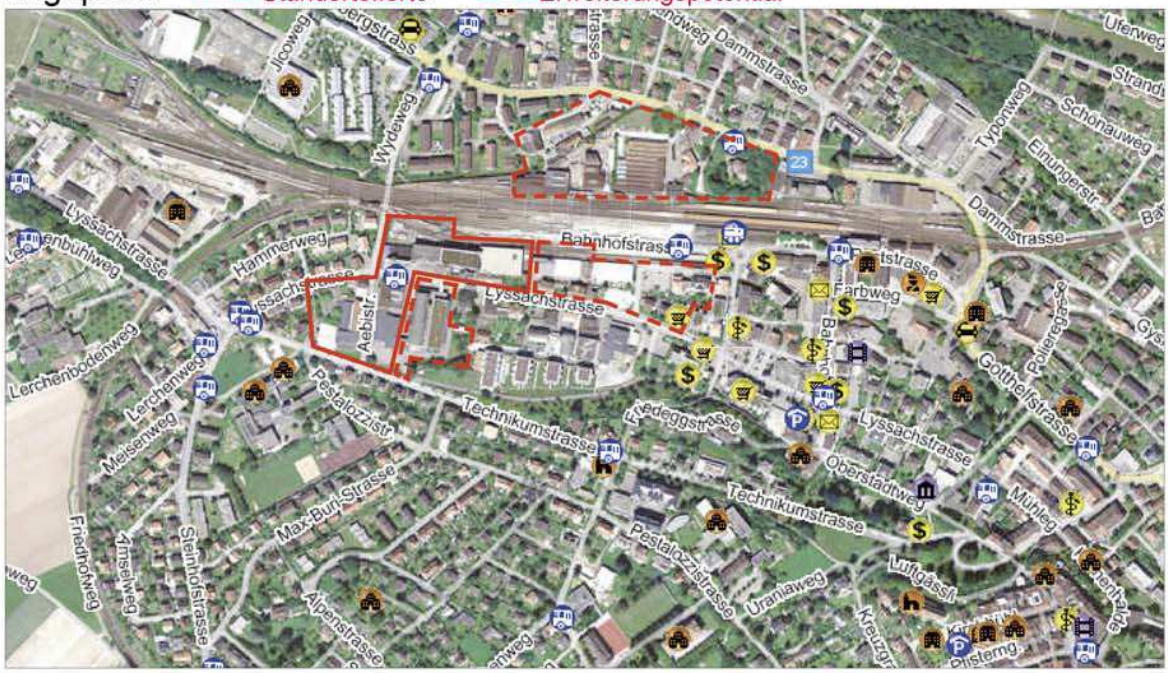
Flächenpotential:

- 1 Teilgebiet mit folgendem Flächenpotential:
  - Vollkonzentration nicht möglich
  - Teilkonzentration von 2 Departementen möglich, wenn man die bestehenden Bauten der BFH
  - mit einrechnet
    langfristig ist die Teilkonzentration der drei Departemente TI, AHB, WGS möglich
- ebene Topografie, Baufelder frei einteilbar

Flächenangebot laut Standortofferte:

Anzahl Teilgebiete (Geschossfläche GF in m2)	Verfügbarkeit (Jahre)	Angebot (GF in m2)	bereinigtes Angebot (GF in m2)	Eigentum
1	2010	41'400	36'400	Aebi AG, Localnet AG, SBB, BLS, Alfred Müller AG
Total Standortofferte	bis 2020	41'400	36'400	
Erweiterungspotential	offen	42'900	offen	Private Eigentümer, SBB, BLS, Einwohnergemeinde Burgdorf

Lageplan: —— Standortofferte ---- Erweiterungspotential



Köniz

Standortmerkmale:

Zentralörtlichkeit:
- Das Areal liegt nahe der Station Liebefeld und erstreckt sich längs der Gleisanlage.
- Für die BFH unbefriedigende Lage, ca. 1000m zum Ortszentrum Köniz.

Erreichbarkeit Öffentlicher Verkehr (ÖV):
- Erschlossen mit S6 im 30' Takt, keine Durchmesserlinie
- Areal im 400m Umkreis der S-Bahn Haltestelle

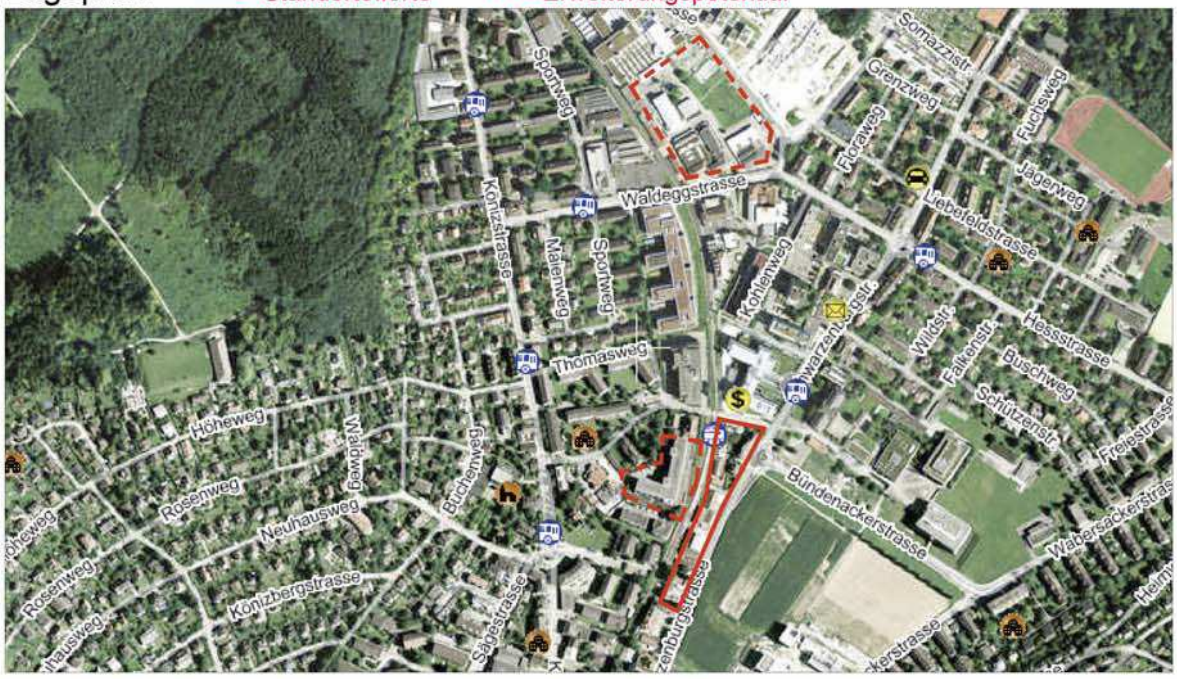
> ergibt Güteklasse C der ÖV Erschliessung

Flächenpotential:
- 1 Teilareal mit folgendem Flächenpotential:
  - Teilkonzentration AHB möglich, für andere Departemente zu klein
  - langfristig Teilkonzentration von knapp zwei Departementen möglich
- ebene Topografie, Baufeld sehr beschränkt einteilbar, durch die schmale Grundstücksform vorgegeben

Flächenangebot laut Standortofferte:

Anzahl Teilgebiete (Geschossfläche GF in m2)	Verfügbarkeit (Jahre)	Angebot (GF in m2)	bereinigtes Angebot (GF in m2)	Eigentum
1	keine Angabe	26'000	16'000	Einwohnergemeinde Köniz, BLS
Total Standortofferte	bis 2020	26'000	16'000	
Erweiterungspotential	keine Angabe	51'400	offen	W.Siegrist & Cie. AG, Carba Immobilien AG

Lageplan: —— Standortofferte ---- Erweiterungspotential



5. GEPRÜFTE VARIANTEN ZUR STANDORTKONZENTRATION

Evaluation der einzelnen Standortofferten

Nach der eingehenden Vorprüfung aller acht Standortofferten schied der Steuerungsausschuss anhand der Kriterien verfügbares Flächenpotenzial, Zentralörtlichkeit und Erreichbarkeit mit Öffentlichen Verkehrsmitteln die folgenden Standortofferten aus:

- Bern, Wankdorf-City, aufgrund der Risiken betreffend Grösse und Verfügbarkeit des offerierten Flächenpotenzials: Ein grosser Teil des Areals befindet sich in aktiver Vermarktung, ein anderer Teil ist sehr langfristig gebunden (SBB-Stromversorgungsanlage).
- Bern, Choisymatte, da das Areal für die Teilkonzentration eines Departements zu klein ist.
- Köniz, wegen dem ungenügenden Flächenpotenzial und den Nachteilen bezüglich Zentralörtlichkeit und ÖV-Erreichbarkeit im Vergleich zu den zentraler gelegenen Standorten.

In der weiteren Evaluation verblieben damit folgende fünf Standortofferten:

mit Flächenpotenzial für eine Vollkonzentration BFH

- Bern, Weyermannshaus
- Biel/Bienne, Campus am Bahnhof
- Biel/Bienne, Bözingenfeld

mit Flächenpotenzial für eine Teilkonzentration BFH zusätzlich

- Bern, Schützenmatte Bollwerk
- Burgdorf

Geprüfte Szenarien der Teilkonzentration BFH

In der Folge wurden die Platzierungen der Departemente an den drei Standorten Bern, Biel/Bienne und Burgdorf in verschiedenen Standortkombinationen durchgespielt und diskutiert. Der Sollflächenbedarf der Departemente wurde mit dem quantitativen Flächenpotenzial der Standortofferten abgeglichen. Die möglichen Kombinationen der Departemente wurden von der BFH nach den betrieblichen Bedingungen und Synergien beurteilt.

Dabei traten die betrieblichen und immobilienspezifischen Nachteile einer Aufteilung der im schweizerischen Vergleich nur mittelgrossen BFH auf mehrere Standorte deutlich hervor. Die Szenarien wurden nach Vorgabe des Steuerungsausschusses daher derart gebildet, dass immer ein Standort aufgegeben wird, um den anderen Standorten zu einer substantiellen Masse an Studierenden zu verhelfen. Das Areal Biel/Bienne Bözingenfeld wurde aufgrund seiner schlechten Erreichbarkeit und Lage sowie den damit verbundenen betrieblichen Nachteilen in keiner Teilkonzentrationsvariante aufgenommen. Aus den zahlreichen Szenarien, die für eine Teilkonzentration denkbar wären, wählte der Steuerungsausschuss die folgenden zur detaillierten Prüfung aus.

Teilkonzentration A: Bern + Biel/Bienne (Burgdorf wird aufgegeben)

Szenario A1

- Bern, Weyermannshaus: HKB und WGS, weil nur diese Standortofferte in Bern genügend Fläche bietet für die Teilkonzentration der grossen Departemente HKB und WGS
- Biel/Bienne, Campus am Bahnhof: AHB und TI, weil in Biel/Bienne der Campus am Bahnhof für die Teilkonzentration wegen der besseren ÖV-Erreichbarkeit und Lage klar bevorzugt wird.

Szenario A2

- Bern, Schützenmatte Bollwerk: AHB und HKB primär wegen des Synergiepotenzials für den Fachbereich Architektur. Dabei soll das Areal Schützenmatte Bollwerk getestet werden, das besonders zentral gelegen wäre.

- Biel/Bienne, Campus am Bahnhof: TI und WGS wiederum auf dem Campus am Bahnhof wegen der besseren ÖV-Erreichbarkeit und Lage als Biel/Bienne-Bözingenfeld.

Teilkonzentration B: Bern + Burgdorf (Biel/Bienne wird aufgegeben)

Szenario B1

- Bern, Weyermannshaus: HKB und WGS, denn nur die Standortofferte Weyermannshaus bietet genügend Flächenpotenzial für die Teilkonzentration der Departemente HKB und WGS in Bern.
- Burgdorf: AHB und TI, auf dem Teilareal der Offerte sowie unter Mitnutzung der Bestandsgebäude am Gsteig und Ilcoweg

Szenario B2

- Bern, Weyermannshaus: AHB, HKB und WGS, weil in Bern wiederum nur die Standortofferte Weyermannshaus für die Teilkonzentration dreier Departemente genügend Flächenpotenzial bietet.
- Burgdorf: TI auf dem Teilareal der Standortofferte zusammen mit den bestehenden Flächen am Ilcoweg. In diesem Szenario könnte auf die Weiternutzung des Gsteig-Areals verzichtet werden.

Teilkonzentration C: Biel/Bienne + Burgdorf (Bern wird aufgegeben)

- Biel/Bienne, Campus am Bahnhof: HKB und TI, denn falls Bern aufgegeben würde, so wäre Biel/Bienne für die HKB der bevorzugte Standort. Wegen des Bezugs zur Industrie wird für das Departement TI ebenfalls der Standort Biel/Bienne angenommen und zwar wiederum der Campus am Bahnhof (ÖV-Erreichbarkeit).
- Burgdorf: AHB und WGS auf dem Areal der Standortofferte sowie den beiden bestehenden Teilarealen der BFH in Burgdorf.

Modifizierte Teilkonzentrationsvarianten : Neubau in Biel/Bienne und Weiternutzung Bestand in Bern (Burgdorf wird aufgegeben)

Der Steuerungsausschuss prüfte im Oktober 2010 zwei modifizierte Teilkonzentrationsvarianten. Ziel der modifizierten Teilkonzentrationsvarianten ist es, die Neubauinvestitionen für den Zeitraum 2015 bis 2030 durch Weiternutzung von Bestandsgebäuden deutlich zu verringern.

Die Departemente WGS und HKB sind heute vollständig bzw. grösstenteils in Bern in verschiedenen Gebäuden untergebracht. Daher kommen für die mögliche Weiternutzung ihrer Bestandsgebäude nur die HKB oder HKB und WGS in Frage. Die Departemente TI und AHB werden in dieser Variante in Biel/Bienne konzentriert. In Biel kommt die Weiternutzung der Bestandsbauten des Fachbereiches Holz in Frage.

Nullvariante

In der Nullvariante wurde die Fortführung der bisherigen Standortsituation geprüft:

Bern: HKB (Grossteil), WGS, kleiner Teil TI

Biel/Bienne: Teile AHB, HKB und TI

Burgdorf: Teile AHB und TI

Zur Deckung des künftigen Raumbedarfs (Ersatz- und Zusatzflächen) wird davon ausgegangen, an den bisherigen Standorten weitere Flächen anzumieten, da die bestehenden Areale im kantonalen Eigentum keine nennenswerten Erweiterungspotenziale bieten. Auf die Zusammenführung der heute räumlich getrennten Fachbereiche wird verzichtet.

6. KRITERIEN UND ERGEBNISSE DER STANDORTEVALUATION

Die im Kapitel 5 beschriebenen acht Konzentrationsvarianten und die Nullvariante wurden anhand der Unterlagen der übergebenen Standortofferten nach den nachfolgend beschriebenen Kriterien detailliert geprüft. Auf dieser Basis beurteilten das AGG, die ERZ und die BFH am Workshop im August 2010 gemeinsam die Varianten und nahmen die engere Auswahl für die Lösungsempfehlung vor.

Die modifizierte Teilkonzentrationsvariante wurde erst nach Durchführung dieser Variantenprüfung untersucht und vom Steuerungsausschuss beurteilt.

Kriterien der Standortevaluation

Auf der Grundlage der SIA Empfehlung "Nachhaltiges Bauen" erarbeiteten das AGG, die ERZ und die BFH gemeinsam das folgende Kriterienraster für die Standortevaluation und die Gewichtung der Kriterien.

Zielbereiche		Kriterien
Gesellschaft	1	Qualität **Makrostandort**: Zentralörtlichkeit, Erreichbarkeit mit Öffentlichen-, Privat- und Langsamverkehrsmitteln
	2	Qualität **Mikrostandort**: Nahversorgung, Lebensräume und Raumstruktur der Umgebung
	3	***Stimulanz für Lehre und Forschung****: Disziplinenmix, Innovationspotential, Förderwirkung der Voll- bzw. Teilkonzentration und betreffend Zweisprachigkeit*
Wirtschaft	4	**Verfügbare Flächen**: Kurzfristig (bis 2020) realisierbare Geschossfläche, langfristige Erweiterbarkeit (nach 2020), Flexibilität/Erschwernisse der Bebaubarkeit
	5	Zeitliche **Realisierbarkeit**: Eigentumsverhältnisse, Mietverträge, gesichertes Planungsrecht, Erschliessung
	6	**Investitions- und Betriebskosten**: Grundstücks- und Gebäudekosten, Immobilienbetriebskosten, Synergien, Flächeneffizienz
	7	***Stellenmarkt und Generierung Drittmittel****: Nähe zum Arbeitsmarkt und zu potentiellen Sponsoren, Besetzung BFH Stellen*
	8	***Organisation und Logistik BFH****: Synergien in Lehre und Forschung, Chancen für die Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen*
Umwelt	9	**Mobilität**: Geringes Verkehrsaufkommen, hoher Anteil Langsamverkehr/Öffentlicher Verkehr
	10	**Umweltrisiken**: Naturgefahren, Gefahren der bebauten Umwelt, Umweltgefährdungen

Legende:
- immobilienspezifische Kriterien (normale Schrift)
- *betriebliche Kriterien BFH (kursive Schrift)*

Bewertungsergebnisse

Die Bewertungsergebnisse der Konzentrationsvarianten gemäss Offerten sind im Zusammenzug der wesentlichen Vor- und Nachteile nachfolgend dargestellt. Die detaillierten Bewertungsergebnisse dokumentiert der Arbeitsbericht.

Varianten Vollkonzentration

Bern, Weyermannshaus

Das Szenario Bern Weyermannshaus wurde insgesamt von allen Varianten aus betrieblicher und immobilienspezifischer Sicht am besten beurteilt:

Vorteile	*Nachteile*
• *Sehr gute Stimulanz für Lehre, Forschung und Weiterbildung* • *Gute Nähe zur Wirtschaft und Verwaltung (Drittmittel, Arbeitsmarkt)* • *Vollkonzentration ermöglicht max. Synergiepotential für Lehre und Forschung* • Sehr guter kantonaler Makrostandort (Zentralörtlichkeit, ÖV-Erschliessung) • Sehr gutes Flächenangebot, kurzfristiges Potential für Teilkonzentration 3 Departemente, mittelfristig Vollkonzentration möglich • Günstige Immobilien-Betriebskosten	• *Zweisprachigkeit wird nicht gestärkt* • Fehlende Nahversorgungsmöglichkeiten • Hoher Investitionsbedarf • Emissionen und Eingrenzung durch Autobahn und Eisenbahn • Angrenzende Waldfläche wird durch Bau KVA stark reduziert

Biel/Bienne, Campus am Bahnhof

Das Szenario Biel/Bienne Campus am Bahnhof wurde als zweitbestes Szenario bewertet.

Vorteile	*Nachteile*
• *Gute Stimulanz für Lehre, Forschung und Weiterbildung* • *Gute Nähe zu Wirtschaft und Verwaltung (Arbeitsmarkt, Drittmittel)* • *Vollkonzentration ermöglicht max. Synergiepotenzial für Lehre und Forschung* • *Zweisprachigkeit wird gestärkt* • sehr guter interkantonaler Makrostandort (Zentralörtlichkeit, ÖV-Erschliessung) • Sehr guter Mikrostandort (Nahversorgung, Umfeld) mit Bahnhof in Fussgängerdistanz • Quantitativ gutes Flächenpotenzial • Hoher Flächenanteil im Eigentum der Einwohnergemeinde Biel/Bienne	• Das Flächenpotenzial ist auf 11 Teilareale mit unterschiedlicher Planungsreife und Bebaubarkeit verteilt, das erschwert die Realisierung • Höhere Investitionskosten durch Aufteilung auf mehrere Teilareale zu erwarten trotz günstiger Landpreise

Biel/Bienne, Bözingenfeld

Gemessen an den formulierten Kriterien gerade genügende Standortofferte; am schlechtesten beurteilt von den drei Szenarien für die Vollkonzentration aufgrund der schlechten Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln und schlechter Mikrolage. Die Standortofferte wird deshalb nicht weiter verfolgt.

Varianten Teilkonzentration

Die Teilkonzentrationsvarianten erreichen hinsichtlich Disziplinenmix, Stimulanz und Synergiepotenzial für Lehre, Forschung und Weiterbildung nicht das Niveau der Vollkonzentrationsszenarien. Der Aufbau von zwei neuen Standorten erfordert zudem grössere Investitionen und bindet langfristig höhere Mittel in der laufenden Rechnung.

Szenario A1	**Bern, Weyermannshaus:**	**HKB und WGS**
	Biel/Bienne, Campus am Bahnhof:	**AHB und TI**

Insgesamt wurde das Szenario gut beurteilt dank der Auswahl der am besten geeigneten Teilareale beider Standortofferten. Im Vergleich zu den anderen Szenarien der Teilkonzentration schnitt dieses Szenario mit Abstand am besten ab.

Vorteile	*Nachteile*
• *Guter Disziplinenmix* • *Gute Nähe zur regionalen Wirtschaft und kantonalen Verwaltung (Drittmittel, Arbeitsmarkt)* • *Gutes Synergiepotenzial für Lehre, Forschung und Weiterbildung* • Gute Makrolage (Zentralörtlichkeit, ÖV-Erschliessung) • Sehr gutes Flächenangebot	• Hoher Investitionsbedarf durch Aufbau von zwei neuen Standorten • Höherer Finanzbedarf in laufender Rechnung als Vollkonzentration • Geringeres Synergiepotenzial in Lehre und Forschung als Vollkonzentration

Die anderen vier geprüften **Szenarien für die Teilkonzentration** erreichten allesamt kein genügendes Gesamtergebnis nach den formulierten Bewertungskriterien.

Das limitierte Flächenpotenzial von Bern, Schützenmatte, und Burgdorf schränkt die Standortzuteilung der Departemente ein.

Dadurch entstehen massive betriebliche Nachteilen im Vergleich zu den anderen geprüften Standortkombinationen. Keine bietet einen guten Disziplinenmix mit einem hohen Synergiepotenzial für die Lehre, Forschung und Weiterbildung. Deshalb sollen die Varianten A2, B1, B2 und C nicht weiterverfolgt werden.

Bei der Standortofferte **Bern, Schützenmatte Bollwerk** sind aus Immobiliensicht neben der zwar sehr zentralen Lage zahlreiche Risiken zu berücksichtigen (Verfügbarkeit, Konkurrenzdruck, Landpreis, Gebäudekosten der überwiegend schwierig zu entwickelnden Teilareale).

Gegen die Standortofferte Burgdorf spricht das zu geringe Flächenpotenzial für eine Voll- sowie eine effiziente Teilkonzentration: Für die Teilkonzentration zweier Departemente müssten die bestehenden Flächen der BFH Gsteig und Ilcoweg mitgenutzt werden. Durch die Aufteilung auf die drei räumlich nicht zusammenhängenden Teilareale gehen betriebliche Synergien verloren. Es entstehen höhere Betriebskosten. Zudem entspricht die Erreichbarkeit der Teilareale mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht den Anforderungen der BFH. Der grösste Teil der offerierten Flächen am Bahnhof befindet sich im Eigentum eines Privatinvestors, der eine eigene Projektentwicklung und die langfristige Vermietung der Gebäude an den Kanton Bern favorisiert. Die Offerte Burgdorf wurde insgesamt nur genügend bewertet.

6.2.3 Modifizierte Teilkonzentration

Die modifizierten Teilkonzentrationsvarianten schaffen betrieblich günstige Voraussetzungen für eine zukunftsfähige BFH. Die Betriebskosten werden wesentlich optimiert. Es werden vergleichsweise mittlere bzw. niedrige Investitionen durch die Weiternutzung von Bestandsbauten ausgelöst. Hinsichtlich Disziplinenmix, Stimulanz und Synergiepotenzial für Lehre, Forschung und Weiterbildung erreichen sie nicht das Niveau der Teilkonzentrationsvariante.

Szenario 1	**Bern Weiternutzung Bestand:**	**HKB**
	Biel/Bienne, Neubau Campus am Bahnhof:	**AHB, TI und WGS**

Im Szenario 1 bewirkt die Konzentration von drei Departementen in Biel/Bienne erhebliche betriebliche und immobilienspezifische Synergien. Vorteile dieser Variante sind die sehr gute Makro- und Mikrolage, die Erreichbarkeit mit öffentlichem Verkehr und die Umsetzbarkeit. Der Umzug nach Biel birgt für das WGS Risiken und erfordert eine betriebliche Neuausrichtung. Der Verbleib der HKB an den räumlich getrennten Standorten in Bern verbessert bestehende betriebliche Einschränkungen nicht.

Szenario 2	**Bern, Weiternutzung Bestand:**	**HKB und WGS**
	Biel/Bienne, Neubau Campus am Bahnhof:	**AB, TI**
	Biel/Bienne Weiternutzung Bestand:	**Holzbau**

In der zweiten modifizierten Teilkonzentrationsvariante verbleiben HKB und WGS in den Bestandsgebäuden in Bern. Der Fachbereich Holzbau verbleibt in seinen Bestandsgebäuden in Biel/Bienne. Dieses Szenario reduziert die Investitionskosten am deutlichsten. Dieses Szenario ist hinsichtlich Disziplinenmix, Stimulanz und Synergiepotenzial für Lehre, Forschung und Weiterbildung schlechter zu bewerten als das erste modifizierte Teilkonzentrationsszenario. HKB und WGS können ihre departementsinternen Synergiepotenziale durch die Verteilung auf die Teilstandorte in Bern nicht generieren. Ebenso kann das Departement AHB die departementsinternen Synergien nicht vollständig generien.

6.2.4 Nullvariante

Die **Nullvariante** schnitt mit deutlichem Abstand zu den Teilkonzentrationsvarianten in der Standortevaluation am schlechtesten ab. Das liegt vor allem an den zahlreichen und massiven Nachteilen aus betrieblicher Sicht der BFH:

- Sehr schlechter Disziplinenmix in Biel/Bienne und Burgdorf wegen der geteilten Standorte der Departemente AHB und TI;
- Sehr schlechte Wahrnehmbarkeit und Ausstrahlung der BFH als Folge der Verzettelung auf 24 Standorte; das behindert die Kooperation mit der Wirtschaft und anderen Hochschulen;
- Kein Synergiepotenzial in Lehre, Forschung und Weiterbildung;
- Sehr hohe jährlich wiederkehrende Betriebskosten;
- Qualitativ schlechtes Flächenangebot; viele Objekte wurden nicht für die Hochschulnutzung gebaut, sondern umgenutzt;
- Keinerlei Campus-Potenzial.

7. ANALYSE DER ERGEBNISSE

Dieses Kapitel listet die von AGG, ERZ und BFH gemeinsam erarbeiteten Argumente für eine Voll- bzw. Teilkonzentration sowie die Argumente für die Standorte Bern und Biel/Bienne auf. Zudem werden Etappierung, Verfügbarkeit der Teilareale, Wirtschaftlichkeit und Finanzbedarf der Konzentration erörtert. Das mündet eine Empfehlungen des Steuerungsausschusses für die Standortkonzentration der BFH.

Konzentrationsvarianten der engeren Wahl

In der engeren Wahl verbleiben, in der Reihenfolge ihrer Gesamtbeurteilung durch AGG, ERZ und BFH, die Szenarien:

- Vollkonzentration BFH in Bern, Weyermannshaus Ost und West
- Vollkonzentration BFH in Biel/Bienne, Campus am Bahnhof
- Teilkonzentration HKB und WGS in Bern, Weyermannshaus, sowie AHB und TI in Biel/Bienne, Campus am Bahnhof

- Die modifizierten Teilkonzentrationsvarianten wurden nachträglich als weiter zu verfolgende Szenarien durch den Steuerungsausschuss bestimmt:

  Biel/Bienne: TI, AHB und WGS,

  Bern Weiternutzung Bestand HKB

  Biel/Bienne: TI und AB, Weiternutzung Bestand Holzbau,

  Bern Weiternutzung Bestand HKB und WGS

Voll- oder Teilkonzentration

Für ihre strategische Positionierung braucht die BFH einerseits eine starke Stellung im nationalen und internationalen Wettbewerb und andererseits einen starken Bezug zur Gesellschaft, Wirtschaft und Verwaltung des Kantons Bern.

Die **Vollkonzentration** der vier kantonalen Departemente an einem Standort bringt der BFH klare Vorteile in der Konkurrenz auf nationaler und internationaler Ebene. Die Vollkonzentration bringt einen besseren Auftritt, eine bessere Sichtbarkeit gegen Aussen und eine stärkere Identitätsbildung gegen Innen. Der Kanton Bern könnte daraus eine strategische Erfolgsposition für seine Fachhochschule machen.

Aus **betrieblicher Sicht BFH** sind die Vorteile einer Vollkonzentration unbestritten. Sie bietet das grösste betriebliche Synergiepotenzial und damit die effizienteste Standortlösung. Sie bietet der BFH die besten Voraussetzungen für Departements übergreifende Veranstaltungen u. a. auch in der Weiterbildung. Die Chancen für Bedürfnisse wie Guest Houses, Räume für Joint Ventures und studentisches Wohnen steigen mit der Grösse der BFH an einem Standort. Es sind diese Dinge wiederum, die im nationalen und internationalen Wettbewerb punkten.

Aus **Immobiliensicht** überwiegen die Vorteile der Vollkonzentration ebenfalls klar. Sie eröffnet ein Flächensynergiepotenzial von ca. 5'000 m² HNF und weitere Synergien im akademischen und im Immobilienbetrieb.

Der einzige Vorbehalt gegen die Vollkonzentration besteht betreffend der Verfügbarkeit der Flächen: Beide Standorte, Bern Weyermannshaus und Biel/Bienne, Campus am Bahnhof, bieten zwar laut Angaben der Standortgemeinden das Potenzial für eine Vollkonzentration der BFH. Bevor aber die notwendigen Areale nicht gesichert und die notwendigen Umzonungen nicht rechts-

gültig sind, besteht ein Risiko, dass diese Potenziale nicht oder mit zeitlichen Verzögerungen realisiert werden können.

Die **Teilkonzentration** mit den Departementen HKB und WGS in Bern sowie AHB und TI in Biel/Bienne wird für den Bezug dieser Departemente zur Gesellschaft, Wirtschaft und Verwaltung des Kantons Bern am vorteilhaftesten beurteilt. Für dieses betriebliche Kriterium sind die Standortprioritäten der vier Departemente der BFH unterschiedlich. Die Departemente HKB und WGS haben einen starken Bezug zum Standort Bern. Eine Verlagerung der Departemente nach Biel/Bienne birgt ein grosses Risiko. Die Departemente müssten völlig neu ausgerichtet werden. Zudem würde die Konkurrenzfähigkeit aus Gründen der Erreichbarkeit gegenüber anderen Fachhochschulen – insbesondere gegenüber dem zentral gelegenen Standort Olten – erheblich eingeschränkt. Das Departement TI dagegen argumentiert für den Bezug zur Region Biel/Bienne, zum Jurasüdfuss und zum Jura. Das Departement AHB strebt die Zusammenführung der heute getrennten Fachbereiche und die Ansiedlung in einem urbanen Umfeld an. Durch die Zusammenführung mit dem Departement TI werden grosse Synergieeffekte in der Ingenieursausbildung erwartet.

Die **Teilkonzentration erfordert langfristig einen höheren Investitionsbedarf** für Neubauten und Landkauf als die Vollkonzentration. In der laufenden Rechnung bindet die Teilkonzentration höhere Mittel als die Vollkonzentration.

Die **modifizierte Teilkonzentrationsvariante** schafft sowohl betrieblich günstige Voraussetzungen für eine zukunftsfähige BFH, optimiert die Betriebskosten wesentlich und löst dabei vergleichsweise niedrige bis mittlere Investitionen aus. Die Landsicherung ist nur in Biel/Bienne notwendig. Die Konzentration der beiden Departemente TI und AHB in Biel/Bienne bewirkt für beide erhebliche betriebliche Verbesserungen. Die Umsetzung ist in Biel/Bienne möglich. Die HKB verbleibt in beiden Szenarien am Standort Bern in den bestehenden Gebäuden. Der heute in Biel/Bienne untergebrachte Fachbereich Oper müsste mittel- bis langfristig in Bern an einem der bestehenden Standorte in Bern integriert werden. Für das WGS hätte der Verbleib an den bestehenden vier Standorten in Bern betriebliche Einschränkungen zur Folge. Der Umzug nach Biel/Bienne würde eine betriebliche Neuausrichtung erfordern.

Die **Nullvariante** mit 24 Standorten in drei verschiedenen Standortgemeinden bleibt hinter der Teilkonzentration weit zurück betreffend Auftritt und Sichtbarkeit gegen Aussen sowie Identitätsbildung gegen Innen. Die vier Departemente finden zwar den Bezug zur Gesellschaft, Wirtschaft und Verwaltung an ihren Standorten, aber es fehlt der markante Auftritt. Die Verzettelung der Standorte erschwert zudem die fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit und das Ausschöpfen von Synergien massiv. Die Nullvariante ist im Lehr- und Forschungsbetrieb ineffizient. Sie bedeutet Verzicht auf das betriebliche Synergiepotenzial. Die BFH hat in der Nullvariante keine förderliche Perspektive im Konkurrenzumfeld der Schweizer Fachhochschulen. Sie erfordert langfristig sehr hohe Betriebs- und Instandsetzungskosten.

Bern oder Biel/Bienne

Aus **betrieblicher Sicht der BFH** fällt die Beurteilung der Standorte Bern, Weyermannshaus und Biel/Bienne, Campus am Bahnhof, differenziert aus.

Für den **Standort Bern, Weyermannshaus**, spricht die Affinität der Departemente **HKB und WGS** zum Umfeld Bern. Dazu kommt die bessere Stimulanz vor allem für die Weiterbildung. Die Nähe zum kulturellen Umfeld, der Universität Bern und zu den Berner Spitälern ist für die Departemente HKB und WGS ein wichtiger Vorteil. Der Standort Bern als Bundeshauptstadt lässt langfristig eine stabile positive Ausstrahlung auf nationaler und internationaler Ebene erwarten.

Die Vollkonzentration in **Biel/Bienne, Campus am Bahnhof**, brächte der BFH ein urbanes Umfeld mit starken Bezügen zu ausgewählten Industriebranchen. Die Zweisprachigkeit mit Ausstrahlung in die Suisse Romande würde eindeutig gestärkt werden. Die Nähe zur Industrie am Standort Biel/Bienne wäre für das Departement TI ein ganz gewichtiger Vorteil. Nachteile wären für die Departemente HKB und WGS das Risiko einer inhaltlichen Neuausrichtung und eines Identitätsverlusts. Biel/Bienne wäre für das heutige Einzugsgebiet der BFH und gesamtschweizerisch peripherer gelegen.

Das gibt zusammenfassend einen betrieblichen Vorzug für den Standort Bern, Weyermannshaus, gegenüber Biel/Bienne, Campus am Bahnhof.

Aus **Immobiliensicht** liegen beide Standorte in der Nutzwertanalyse sehr dicht beieinander.

- Für den Standort Bern Weyermanshaus spricht die sehr gute kantonale Makrolage, das grosse Flächenpotenzial der Offerte, die möglichen grossen zusammenhängenden Baufelder und die dadurch zu erwartenden günstigen Bau- und Betriebskosten für die Immobilien.
- Die Vorteile des Standorts Biel/Bienne Campus am Bahnhof liegen in der sehr guten überregionalen Makrolage, der sehr guten und urbanen Mikrolage mit dem Bahnhof Biel/Bienne und dem Bieler See in Fussgängerdistanz, dem grossen kurzfristig verfügbaren Flächenanteil im Eigentum der Stadt Biel/Bienne, der sehr guten Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln und mit Langsamverkehr.

Etappierungskonzept und Verfügbarkeit der Teilareale

Für die Erarbeitung des Etappierungskonzepts waren wiederum betriebliche, immobilienspezifische und wirtschaftliche Kriterien zu beachten:

- Wachstumsdruck durch steigende Studierenden- und Personalzahlen;
- Beseitigung betrieblicher Erschwernisse durch das Zusammenführen relevanter Fachbereiche und Departemente;
- Wirtschaftlichkeit der heutigen Objekte im Bestand (Sanierungsbedarf, Mietpreise);
- Wirtschaftliche Bindung über die Laufzeit von Mietverträgen und die Amortisationsdauer von Investitionen und Bundessubventionen;
- Die Ergebnisse aus den Gesprächen mit den Grundstückseigentümern und Vertretern der Präsidialdirektionen Bern und Biel/Bienne im Herbst 2010
- Der fortgeschriebene mittelfristige Finanzplan für Investitionen und Grunderwerb.

Die rasche Konzentration der **Departemente AHB und TI** hat unter diesen Kriterien 1. Priorität. Die heutige Aufteilung beider Departemente auf Bern, Biel/Bienne und Burgdorf ist betrieblich sehr nachteilig. Die Zusammenführung der Departemente AHB und TI verspricht einen sehr guten Disziplinenmix und das grösste Synergiepotenzial für Lehre und Forschung in der Konzentration der BFH. Sanierungsbedarf ist kurz- bis mittelfristig beim Bestand in Burgdorf gegeben, in Biel/Bienne erst nach 2020. Es besteht eine mittelfristige wirtschaftliche Bindung für die Bauten des Fachbereichs Holz in Biel/Bienne-Bözingenfeld bis nach 2020. Eine spätere Etappierung der Bauten für diesen Fachbereich entlastet den Investitionsbedarf der 1. Etappe deutlich.

Für das **Departement WGS** ist die Konzentration aus betrieblicher Sicht ebenfalls prioritär. Durch die geplante Sanierung des Mietobjekts Morgartenstrasse 2 a/c und die Zumiete der Schwarztorstrasse 48, beide in Bern, sind bereits Massnahmen eingeleitet, die Raumsituation zu verbessern und das Wachstum des Departements aufzunehmen. Diese Massnahmen und bestehende Mieterausbauten, die zwischen 2016 und 2020 amortisiert sein werden, bringen aber wirtschaftliche Bindungen in diesem Zeitraum, so dass die Konzentration des Departements WGS in die 2. Etappe rückt.

Aus immobilienspezifischer Sicht ist der Handlungsbedarf für das **Departement HKB** am wenigsten dringend, sofern die geplanten Standorte Zikadenweg 35 und Ostermundigenstrasse 103 realisiert werden. Es besteht eine starke wirtschaftliche Bindung über einen längeren Zeitraum an die kantonalen Gebäude Fellerstrasse 11 und Papiermühlestrasse 13 in Bern sowie an das in Umsetzung befindliche Mietobjekt Burggasse 21 in Biel/Bienne. Eine spätere Konzentration der Bauten für das Departement HKB ist bei Konkretisierung der 3. Etappe zu prüfen. Betrieblich hat die räumliche Konzentration der HKB jedoch gleichfalls eine hohe Priorität.

Verfügbarkeit der Teilareale Bern Weyermannshaus und Biel Campus am Bahnhof

Das AGG hatte im Januar 2010 gegenüber den Städten gefordert, dass dem AGG zu den Unterlagen der Standortofferten auch Richtofferten für den Erwerb der Grundstücke oder Baurechte übergeben werden. Die Stadt Biel/Bienne hatte für die Flächen im Eigentum der Einwohnergemeinde Biel/Bienne dem AGG im April 2010 eine Richtofferte für den Kauf der Grundstücke bzw. der Baurechte übergeben. Für alle Flächen der Standortofferte Bern Weyermannshaus und für die Flächen im Eigentum privater Grundstückseigentümer des Standorts Biel/Bienne Campus am Bahnhof wurden dem AGG keine Richtofferten übergeben.

Der Steuerungsausschuss beauftragte daher im August 2010 die Projektleitung, für die Standorte Bern Weyermannshaus und Biel/Bienne Campus am Bahnhof die Verfügbarkeit der Flächen sowie die Mitwirkungs- und Verkaufsbereitschaft der Grundstückseigentümer näher abzuklären. Diese Gespräche fanden im Herbst 2010 im Beisein von Vertretern der jeweiligen Präsidialdirektionen statt.

Bern Weyermannshaus

Die drei grossen Teilareale West 1 und 2 sowie Ost 1 der Grundeigentümer Schweizerische Post, SBB und Burgergemeinde Bern, sind zeitlich verzögert erst zwischen 2014 und 2020 verfügbar. Gründe hierfür sind bestehende Baurechte bei der SBB bis 2018, befristete Vermietungen bei der Burgergemeinde bis 2020, die Aufhebung und Verlagerung von Vermietungen bei der Schweizerischen Post sowie die notwendige Entwicklung der Teilareale bis zur Baureife. Für die Umsetzung der Standortkonzentration sind die Zonenpläne und Überbauungsordnungen zu ändern und durch das Volk zu genehmigen. Die Flächen stünden damit deutlich später zur Verfügung, als von der Stadt Bern im April 2010 offeriert.

Die Burgergemeinde Bern gibt ihre Grundstücke grundsätzlich nur im Baurecht ab..

Die Schweizerische Post wird ihr Teilareal in den kommenden Jahren mit einer eigenen Projektentwicklung bis zur Baureife führen und dann allenfalls im Rahmen von Bieterverfahren zu Marktpreisen an den Markt bringen. Die Abgabe einer Verkaufsofferte bzw. ein kurzfristiger Verkauf sind sowohl für die Post als auch für die SBB derzeit nicht möglich. Beide Unternehmen betrachten zudem die Immobiliengeschäfte als Teil ihres Kerngeschäfts und würden die Vermietung von Gebäuden an die BFH bevorzugen. Andere Verfahren / Modelle sind mit SBB und Post noch nicht geprüft worden.

Die kleineren Teilflächen Ost 2, 3 und 4 stehen aufgrund laufender Vermarktung, eigener gewerblicher Interessen und bestehender Versorgungsanlagen (Tanklager und unterirdische Versorgungsleitungen) nicht für eine grossflächige Ansiedlung der BFH zur Verfügung.

Biel/Bienne Campus am Bahnhof

Seit April 2010 liegen für die Grundstücke im Eigentum der Einwohnergemeinde Biel/Bienne dem AGG konkrete Offerten für den Verkauf oder die Bebauung im Baurecht seitens der Stadt Biel/Bienne vor. Auf diesen Flächen wären ca. 60’000m^2 GF nach Änderung und Genehmigung von Zonenplan und Überbauungsordnungen kurzfristig realisierbar. Dies übertrifft den Flächenbedarf der ersten Etappe deutlich. Für die Flächen privater Grundstückseigentümer lagen im April 2010 keine Richtofferten vor.

Das AGG und Vertreter der Stadt Biel/Bienne klärten die Verfügbarkeit, Mitwirkungs- und Verkaufsbereitschaft von vier privaten Grundstückseigentümern ab, die zur sinnvollen Arrondierung und Vergrösserung der städtischen Flächen bzw. der zweiten Etappe benötigt würden. Diese vier Eigentümer sind mitwirkungs- und verkaufsbereit. Diese Flächen stehen teilweise kurzfristig bzw. nach Aufhebung von Mietverträgen zur Verfügung.

Für die Vollkonzentration wären zudem die Verdichtung auf den Teilarealen der Stadt Biel und der Kauf von weiteren privaten Grundstücken erforderlich. Diese Abklärungen sind bisher noch nicht erfolgt.

Durch den notwendigen zeitlichen Vorlauf für die Arealsicherung, Planung und Realisation ergeben sich damit folgende **mögliche Etappierungsschritte sowie folgende zu beachtende Risiken hinsichtlich der Grundstücksverfügbarkeit für die Konzentration BFH**.

Abbildung 13
Etappierungskonzept und Einschätzung Risiken Grundstücksverfügbarkeit

Phasen	***Etappen***		
	1 Konzentration AB / TI	***2 Konzentration WGS, Holzbau***	***3 Konzentration HKB***
Planung, Grundstücksicherung	ab 2011	ab 2011	ab 2011
Projektierung, Bewilligung ca.	2014 – 2016	2019 – 2021	2024 – 2026
Realisierung, Bezug ca.	2016 – 2020	2022 – 2025	2027 – 2030
Flächenbedarf: 120’000m^2 GF	47’000m^2 GF	41’000m^2 GF	32’000m^2 GF

Bern Weyermannshaus	
Allgemein	Zonenkonformität ist zu erwirken Baufelder und Gebäudehöhe sind an flexible Gebäude anzupassen Pflichtanteil Wohnnutzung ist zu überprüfen
Ost 1, SBB	Baufeld Nord ist sofort verfügbar (10’500m^2 GF inkl. 25% Wohnen) Baufeld Süd ist ab 2018 nach Auslaufen Baurechte verfügbar (40’000m^2 GF inkl. 25% Wohnen) Verfahren: direkter Landkauf, Abschluss Baurechtsvertrag oder Abschluss Mietvertrag (wird von SBB bevorzugt)
West 1, Post	Sofort verfügbar bzw. nach Auflösung von Zwischennutzungen (50’000m^2 GF; inkl. 50% Anteil Wohnen gemäss Motion) Verfahren: Post wird Liegenschaft bis Baureife entwickeln und allenfalls am Markt zu Marktpreisen platzieren
West 2, Burgergemeinde Bern	Teilareal ist bis 2020 vermietet (25’000m^2 GF inkl. 50% Anteil Wohnen gemäss Motion) Erweiterungsfläche ist ab 2036 verfügbar (15’000m^2 GF) Verfahren: Abgabe der Grundstücke im Baurecht
Ost 2, 3, 4 Stadtbauten, EWB, Gewerbebetrieb TI Müller AG und Pax Wohnbauten	Baufelder Ost 2, 3 und 4 sind nicht für grossflächige Ansiedlung der BFH verfügbar: Laufende Vermarktung PAX Wohnbauten, eigene Nutzung TI Müller AG, bestehendes Tanklager mit unterirdischen Versorgungsleitungen EWB; Fläche Stadtbauten dadurch isoliert und zu klein; gesamt 35'000m^2 offerierte GF nicht verfügbar

Biel Campus am Bahnhof	
Allgemein	Zonenkonformität ist zu erwirken Baufelder und Gebäudehöhen sind an flexible Gebäude anzupassen Pflichtanteil Wohnnutzung ist zu überprüfen
Flächen der Einwohnergemeinde Biel/Bienne (11 Teilareale)	Sofort verfügbares Flächenpotenzial 60'000m^2 GF Verfahren: Verkauf oder Abgabe im Baurecht
Flächen privater Eigentümer	4 private Eigentümer sind mitwirkungs- und verkaufsbereit Diese Flächen sind teilweise sofort verfügbar bzw. nach Aufhebung Mietverträge (Flächenpotenzial 20'000m^2 GF) Verfahren: Verkauf Verfügbarkeit des weiteren Flächenpotenzials für Vollkonzentration (50'000m^2 GF) wurde noch nicht abgeklärt

8. FAZIT

Aus betrieblicher Sicht hat die langfristige Vollkonzentration in Bern Weyermannshaus klare Priorität gegenüber der Vollkonzentration Biel/Bienne Campus am Bahnhof und der Teilkonzentration auf beiden Standorten.

Die strategischen Vorteile der Vollkonzentration, die Ausstrahlung nach Aussen und die Identitätsbildung nach Innen sowie das grosse Potenzial für Departements übergreifende Aktivitäten und Synergien geben dafür den Ausschlag. Die Vollkonzentration ergibt ein Flächensparpotenzial gegenüber der Nullvariante von 35'000m^2 GF bzw. 19'000 m^2 HNF. Gegenüber der Teilkonzentration auf zwei Standorte ergibt die Vollkonzentration ein Flächensparpotenzial von 10'000m^2 GF bzw. 5'000 m^2 HNF. Diese 5'000 m^2 HNF entsprechen Einsparungen von ca. 20 Mio. Franken netto in der Investitionsrechnung, kurzfristig 0.5 Mio. und mittelfristig 2.0 Mio. Franken jährlich in der laufenden Rechnung.

Für die Priorisierung des Standortes Bern gegenüber Biel/Bienne sind ebenfalls strategische Überlegungen der BFH massgebend. Für die Departemente WGS und HKB wäre die Standortverlegung nach Biel/Bienne mit schwerwiegenden Konsequenzen verbunden. Die beiden Bereiche müssten am neuen Standort inhaltlich neu ausgerichtet werden. Einerseits stellt dies eine Chance dar. Andererseits ist dies aber mit erheblichen Risiken verbunden, insbesondere im Hinblick auf die Konkurrenzfähigkeit gegenüber anderen Fachhochschulen der Schweiz.

Der Finanzbedarf der Voll- bzw. Teilkonzentration übersteigt die im fortgeschriebenen mittelfristigen Finanzplan bis 2025 verfügbaren Investitionsmittel des Kantons Bern erheblich.

Die modifizierten Teilkonzentrationsvarianten lösen durch die Weiternutzung von Bestandsbauten in Bern dagegen vergleichsweise niedrige bzw. mittlere Investitionen aus. Die modifizierte Teilkonzentration böte die Chance, die heute am stärksten getrennt untergebrachten Departemente TI und AHB in Biel/Bienne zu konzentrieren. Zu einem späteren Zeitpunkt könnte dann weitere Konzentrationen vorgenommen werden.

Für beide Standorte Bern und Biel/Bienne sind für alle Etappen die Zonenkonformität zu erwirken und die Überbauungsordnungen auf die Anforderungen von flexiblen Gebäuden anzupassen. Die Zonenplanänderungen und Änderungen der Überbauungsordnungen bedürfen jeweils der Zustimmung des Volks. Im bestehenden Rechtsrahmen sind die geplanten Etappen nicht optimal umsetzbar.

Am Standort Bern Weyermannshaus sind zudem Zwischennutzungen und Mietverträge für die Umsetzung einer ersten Etappe aufzuheben. Die fehlende Verkaufsbereitschaft bestimmter Grundeigentümer begründet sich in der langfristigen Renditeerwartung aus der eigenen Immobilienentwicklung. Alternative Verfahren sind mit den mitwirkungsbereiten Eigentümern noch zu verhandeln.

Am Standort Biel/Bienne sind die Grundstücke der Stadt Biel/Bienne für die Umsetzung der ersten Etappe kurzfristig verfügbar.

Diese umfangreichen Vorbereitungsarbeiten entsprechen üblicherweise einer solch grossen Projektentwicklung.

Der Steuerungsausschuss empfiehlt, mit Ausnahme der Standorte Bern Weyermannshaus und Biel/Bienne Campus am Bahnhof, die anderen Standortofferten nicht weiterzuverfolgen. Darunter auch jene des bisherigen BFH Standortes Burgdorf. Die Standortofferte der Stadt Burgdorf bietet für die Vollkonzentration der BFH nicht genügend Flächenpotenzial und würde im Verbund mit den bereits bestehenden BFH-Arealen in Burgdorf auch für eine Teilkonzentration keine optimalen Voraussetzungen schaffen (Aufteilung der BFH auf drei nicht zusammenhängende Teilareale).

9. WEITERES VORGEHEN

Im Anschluss an die Regierungsratsklausur wird deren Ergebnis über einen Ergebnissicherungs-Regierungsratsbeschluss gesichert. Unmittelbar im Anschluss an die Ergebnissicherung erfolgt die Information der Öffentlichkeit über eine Medienkonferenz.

Das AGG wird im zweiten Quartal 2011 einen RRB für die Grundstückssicherung, Planung und weitere Projektvorbereitungen beantragen.

Für die weitere Vorbereitung der Standortkonzentration sind daraufhin folgende Aufgaben zu bearbeiten:

10. Sicherung der Grundstücke (geplant II. – IV. Quartal 2011)
    - Bei Vollkonzentration in Bern oder Biel/Bienne
    - Bei Teilkonzentration in Bern und Biel/Bienne
    - Bei modifizierter Teilkonzentration in Biel/Bienne
11. Erwirken Grossratsbeschluss für Kredit Landkauf, Wettbewerb und Projektierung (geplant Juni 2012)
12. Landkauf für erste Etappe (geplant 2013 bis 2014)
13. Vorbereitung Wettbewerb (geplant Ende 2012)
14. Durchführung Wettbewerb (geplant 2013 – 2014)

Kanton Bern
Canton de Berne

Auszug aus dem Protokoll des Regierungsrates
Extrait du procès-verbal du Conseil-exécutif

BAU-, VERKEHRS- UND ENERGIEDIREKTION DES KANTONS BERN
19. OKT. 2009
BVE Nr. – A66

2472

14. Oktober 2009 ERZ C

1731 **Ergebnissicherung: Raumstrategie der Berner Fachhochschule (BFH)**

Gestützt auf den Bericht der Erziehungs- sowie der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion vom 1. Juli 2009 zur Raumstrategie der Berner Fachhochschule (BFH) und der im Regierungsrat am 12. August 2009 geführten Aussprache, beschliesst der Regierungsrat:

1. Der Regierungsrat nimmt Kenntnis von den zersplitterten Standortverhältnissen der BFH über die drei Agglomerationen Bern, Biel und Burgdorf an 24 verschiedenen Standorten.

2. Der Regierungsrat anerkennt die Notwendigkeit und die Dringlichkeit einer Konzentration der vielen Standorte der BFH, damit sie auch in Zukunft im Wettbewerb zwischen den Schweizer Fachhochschulen bestehen kann.

3. Die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (BVE) wird vom Regierungsrat beauftragt, in Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektion und der BFH verschiedene Konzentrationsvarianten zu prüfen. Im Vordergrund stehen eine Gesamtkonzentration oder Teilkonzentrationen mit möglichen Etappierungsvarianten. Die Varianten sind der Ist-Situation, der Variante Verdichtung, Erweiterung und Arrondierung der bestehenden Standorte (Variante 0) sowie den Benchmarks der Flächenbestände anderer Schweizerischer Fachhochschulen gegenüber zu stellen.

4. Die BVE wird beautragt, der Regierung bis im Herbst 2010 die aussichtsreichsten Konzentrationsvarianten mit den besten Machbarkeits- und Wirtschaftlichkeitsergebnissen vorzulegen.

An die
- Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion
- Erziehungsdirektion

Für getreuen Protokollauszug

Der Staatsschreiber:

Anhang 3: Standortsituation und Konzentrationsprojekte der anderen Schweizer Fachhochschulen

1. Fachhochschule Ostschweiz (FHO)

Allgemein	4 autonome Fachhochschulen: • **Fachhochschule St. Gallen (FHS)** Trägerkantone: SG, AI, AR und TG Fachbereiche: Wirtschaft, Soziale Arbeit, Gesundheit und Technik • **Hochschule Rapperswil (HSR)** Trägerkantone: SG, SZ und GL Fachbereiche: Technik, Informatik und Architektur • **Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs (NTB)** Träger: SG, GR und FL Fachbereiche: Technik • **Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur (HTW)** Trägerkanton: GR Fachbereiche: Technik, Tourismus und Wirtschaft
Standortsituation	• **St. Gallen** 1 Standort Stadt St. Gallen, Bahnhofgebiet für FHS: Fachbereiche Technik, Gesundheit 1 Standort Stadt St. Gallen, St. Gallen Ost, Kreuzbleiche/Lerchenfeld für FHS und NTB: Fachbereiche Wirtschaft, Technik 1 Standort Stadt St. Gallen, Gebiet Teufener Strasse für FHS: Fachbereich Wirtschaft 1 Standort Stadt Rorschach, Industriestrasse für FHS: Fachbereich Soziale Arbeit • **Rapperswil** 1 Standort am Bahnhof Rapperswil für HSR: Fachbereiche Technik, Informatik, Architektur • **Buchs** 1 Standort (Campus) nähe Bahnhof Buchs für NTB: Fachbereich Technik • **Chur** 1 Standort Stadt Chur Commercialstrasse für HTW: Fachbereiche Tourismus, Wirtschaft 1 Standort Stadt Chur Pulvermühlestrasse für HTW: Fachbereich Technik, z.T. Wirtschaft
Projekte	• **St. Gallen: Bahnhof Nord** Projektstand: In Ausführung Standort: Gebiet direkt beim Bahnhof, wichtigstes innerstädtisches Entwicklungsgebiet. Projekt: Neubau Fachhochschule St. Gallen mit Anteil an Privatnutzungen. Die Gemeinde St. Gallen baut im Untergeschoss ein Velo-Parking und die City-Parking AG ein Parkhaus. Eigentümerverhältnisse: Standortkanton St. Gallen ist Eigentümer des Neubaus. • **Chur: Campus** Projektstand: In Planung, Vorplanung inkl. Bedarfsabklärung erledigt. Projekt: Konzentration der Standorte in Chur auf einem Areal

2. Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)

Allgemein	Trägerkantone: BS, BL, AG und SO Fachbereiche: Architektur/Bau, Technik/Informatik, Wirtschaft, Kunst/Design, Musik, Soziale Arbeit, Pädagogik, Angewandte Psychologie und Chemie/Life Sciences Anzahl Teilschulen: 9
Standortsituation	Heute ist die FHNW noch stark verzettelt auf diverse kleine Standorte in den Trägerkantonen: • **AG** 3 Standorte Stadt Brugg: Gebiet Bahnhof Nord (Einzelobjekte) mit den Fachbereichen Technik, Wirtschaft, z.T. Gesamtleitung, Gebäude an Aarauerstrasse mit dem Fachbereich Technik und Gebiet an der Baslerstrasse (Einzelobjekte) mit dem Fachbereich Pädagogik 1 Standort Gemeinde Windisch Bahnhofgebiet Süd: Fachbereich Technik 2 Standorte Stadt Aarau: Bahnhofgebiet mit den Fachbereichen Kunst/Design, Pädagogik und Gebiet an Küttigerstrasse mit dem Fachbereich Pädagogik 1 Standort Stadt Zofingen: Stengelbacherstrasse, Fachbereich Pädagogik • **BS** 4 Standorte im Grossbasel: Gebiet Spitalstrasse mit den Fachbereichen Architektur/Bau, Kunst/Design, Gebiet Leonhardstrasse mit dem Fachbereich Musik, Gebiet Hauptbahnhof mit den Fachbereichen Musik, Soziale Arbeit, Wirtschaft und Gebiet Aeschenplatz/Heuwaage mit den Fachbereichen Pädagogik, Kunst/Design 3 Standorte im Kleinbasel: Gebiet Badischer Bahnhof mit den Fachbereichen Kunst/Design, Life Sciences, Pädagogik, Gebiet Kaserne Dreirosenbrücke mit dem Fachbereich Kunst/Design und Gebiet Claraplatz mit dem Fachbereich Pädagogik • **BL** 1 Standort in Stadt Liestal, Kasernenstrasse/Rosenstrasse: Fachbereich Pädagogik 1 Standort in Muttenz beim Bahnhof: Fachbereiche Life Sciences, Architektur/Bau, Kunst/Design • **SO** 1 Standort Stadt Solothurn, Obere Sternengasse: Fachbereich Pädagogik 1 Standort Stadt Olten Gebiet Bahnhof Ost: Fachbereiche Soziale Arbeit, Wirtschaft, Angewandte Psychologie, Technik
Projekte	• **BL: Polyfeld Muttenz (Fachbereiche Soziale Arbeit, Pädagogik, Life Sciences, Bau, Geomatik)** Projektstand: In Planung Standorte: Beim Bahnhof Muttenz Projekt: Neubau Campus • **BS: Dreispitz (Fachbereich Künste)** Projektstand: In Planung Standort: Zollfreilager auf Dreispitzareal, das sich im Wandel befindet und zu einem „Artcluster“ entwickelt werden soll. Projekt: Umbau des Gebäudes Zollfreilager. Die Umgebung des Gebäudes bietet Platz für den notwendigen Ergänzungsbau (Hochhaus). • **AG: Campus Brugg-Windisch (Fachbereiche Pädagogik, Technik, Wirtschaft)**

	Projektstand: In Ausführung Standort: Markthallenareal in Brugg-Windisch. Städtebaulich entsteht hier ein neues lebendiges Quartier mit verschiedenen Nutzungen. Projekt: Zwei Fachhochschulneubauten mit zusätzlichen privaten Funktionen (Saal, Laden- und Restaurationsflächen und Wohnungen) ergänzen die bereits bestehenden Fachhochschulgebäude auf dem Areal. • **SO: Campus Olten (Fachbereiche Angewandte Psychologie, Soziale Arbeit, Wirtschaft)** Projektstand: In Ausführung Standort: Bahnhofsnähe von Olten. Projekt: Neubau Campus

3. Zürcher Fachhochschule (ZFH)

Allgemein	Trägerkanton: ZH Fachbereiche: Angewandte Psychologie, Architektur/Bau, Technik/Informatik, Chemie/Life Sciences, Wirtschaft/Dienstleistungen, Kunst/Musik/Theater, Linguistik, Design, Soziale Arbeit, Gesundheit und Pädagogik Anzahl Hochschulen: 3 kantonale (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaft (ZHAW); Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) und 2 Private (Hochschule für Wirtschaft Zürich (HWZ); Hochschule für Technik Zürich (HSZ-T))
Standortsituation	Die ZFH ist aktuell aufgeteilt auf: • **Stadt Zürich** 3 Standorte für ZHAW: Pfingstweit, Zentrum und Stettbach 4 Standorte für ZHdK: Ausstellungsstrasse, Hafnerstrasse, Gessnerallee und Florhofgasse 4 umfassendere Standortgebiete für PHZH (keine zusammenhängende Campi, Einzelobjekte): Beckenhofgebiet, Gebiet Oerlikon, Gebiet Stadelhofen/Universität und Gebiet Hauptbahnhof 1 Standort für die HWZ: Sihlhof beim Hauptbahnhof 2 Standorte für die HSZ-T: Lagerstrasse beim Hauptbahnhof und Technopark beim Hardturm • **Stadt Winterthur** 3 Standorte für ZHAW: Technikumstrasse, St. Georgenplatz und Tössfeld 1 Standort für ZHdK: Tössertobelstrasse • **Wädenswil** 3 Standorte ZHAW: Grüntal, Weidbach und Au
Projekte	• **Europaallee Campus PH Zürich** Projektstand: In Ausführung (Rohbau I fertig) Standort: Areal beim Hauptbahnhof, das sich zu einer verkehrsfreien urbanen Zone mit hoher Erholungs- und Aufenthaltsqualität entwickeln soll (direkt angrenzend an den Fluss). Der Campus ist ein Teilprojekt des Stadtteilentwicklungsprojektes Europaallee. Projekt: Vollkonzentration der über 20 Standorten der PHZH auf einem Campus Eigentümerverhältnisse: Das Grundstück und der Grundausbau gehören der SBB, Mieterausbau und Ausstattung dem Kanton Zürich

	• **Toni-Areal Zürich** Projektstand: In Ausführung (Bauprojekt) Standort: Das Toni-Areal in Zürich-West, ein brachliegendes Milchverarbeitungsareal, ist zentral gelegen und gut erschlossen. Das Areal wird hauptsächlich als Fachhochschulstandort genutzt (ca. 2/3 der Arealflächen), wobei zur Belebung des Campus auch private Wohn-, Veranstaltungs- und Gastronomieflächen geplant sind (ca. 1/3 der Arealflächen). Projekt: Konzentration der ganzen ZHdK (Künste) und von zwei Departementen der ZHAW (Fachbereiche Soziale Arbeit und Angewandte Psychologie). Die ZHdK und die beiden Departemente sind heute auf ca. 44 Liegenschaften, die ursprünglich nicht für den Fachhochschulunterricht erstellt wurden, in Zürich verteilt. Eigentümerverhältnisse: Das Grundstück und die Liegenschaft gehören Allreal, nur der Mieterausbau und die Ausstattung dem Kanton Zürich.

4. Fachhochschule Zentralschweiz (FHZ)

Allgemein	Trägerkantone: LU, UR, SZ, NI, OW und ZU Fachbereiche: Architektur, Design, Kunst/Musik, Technik/Informatik, Wirtschaft/Dienstleistungen, Soziale Arbeit Anzahl Teilschulen: 5 (Architektur & Technik/Informatik, Wirtschaft, Soziale Arbeit, Design, Kunst und Musik)
Standortsituation	Die FHZ ist aktuell aufgeteilt auf: • **Luzern** 2 Standorte für Wirtschaft: Zentralstrasse beim Hauptbahnhof und Rösslimatte 1 Standort für Soziale Arbeit: Areal Inseliquai/Werftstrasse, hinter dem Kultur- und Kongresszentrum am See 2 Standorte für Design & Kunst: Südliches Reussufer bei A2 (verzettelte Gebäude) und Rössligasse (Nördliches Reussufer) 5 Standorte für Musik: Zentralstrasse und Obergrundstrasse (südliches Reussufer/Hauptbahnhof), Süsswinkel und Grabenstrasse (nördliches Reussufer) und Dreilinden • **Horw** 1 Standort für Architektur & Technik/Informatik: Technikumsstrasse • **Littau** 1 Standort für Design & Kunst: Grossmatte • **Zug** 1 Standort für Wirtschaft: Grafenauweg
Projekte	Von der FHZ ist ein Grossprojekt bekannt: • **Musikcampus mit Salle Modulable** Projektstand: In Planung (Machbarkeitsstudie, Raumprogramme liegen vor, genauere Angaben werden Ende 2010 erwartet) Standort: noch offen Projekt: Entwicklung eines Zentrums der internationalen Spitzenklasse für Musik/Theater/andere Künste, wo die heute verzettelte Luzerner Musikhochschule, das Luzerner Sinfonieorchester und das Luzerner Theater zentral beim Salle Modulable (innovativer Raum für Musiktheater) angeordnet sind. Der Salle Modulable ist das Herzstück des Projektes.

5. Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI)

Allgemein	Trägerkantone: TI Fachbereiche: Architektur, Bau, Design, Gesundheit, Pädagogik, Technik/Informatik, Theater/Musik/andere Künste und Wirtschaft/Dienstleistungen Anzahl Teilschulen: 7 (Departement für Architektur/Bau/Design, Departement für Wirtschaft/Soziale Arbeit, Departement für Technik/Informatik, Departement für Gesundheit, Theaterschule Dimitri, Konservatorium Italienische Schweiz und Stiftung für Physiotherapie)
Standortsituation	Die SUPSI ist aktuell aufgeteilt auf: • **Canobbio** 1 Standort für Architektur/Bau/Design: Trevano • **Manno** 1 Standort für Gesamtleitung: Le Gerre 1 Standort für Wirtschaft/Soziale Arbeit: Palazzo 1 Standort für Gesundheit (Pflege, Ergotherapie) und für Technik/Informatik: Galleria • **Lugano** 1 Standort für Konservatorium Italienische Schweiz: Via Soldino bei der Clinica Luganese SA Moncucco • **Locarno** 1 Standort für Wirtschaft: Grafenauweg • **Verscio** 1 Standort für Theaterschule Dimitri: Verscio • **Brig (VS)** 1 Standort für Fernfachhochschule Schweiz: Brig-Glis • **Landquart (GR)** 1 Standort für Gesundheit (Physiotherapie): Weststrasse
Projekte	Die SUPSI plant 3 Campen zur Teilstandortkonzentration im TI. • **Campus Lugano** Projektstand: In Planung (Raumprogramme vorhanden) Vorgesehner Standort: Lugano Stadtzentrum Projekt: Neubau zusammen mit der Universität Italienische Schweiz Eigentümerverhältnisse: Grundstück gehört dem Kanton TI • **Campus SBB Lugano** Projektstand: In Planung (Raumprogramme vorhanden) Vorgesehner Standort: SBB-Areal Lugano Projekt: Neubau Eigentümerverhältnisse: Grundstück gehört SBB • **Campus Mendrisio** Projektstand: In Planung (Raumprogramme vorhanden) Vorgesehner Standort: Areal direkt beim Bahnhof Projekt: Neubau Eigentümerverhältnisse: Grundstück gehört dem Kanton TI

6. Fachhochschule Westschweiz (HES-SO)

Allgemein	Trägerkantone: FR, GE, JU, NE, VS, VD und BE Fachbereiche: Architektur, Bau, Chemie/Life Sciences, Design/Kunst, Gesundheit, Land- und Forstwirtschaft, Musik/Theater, Soziale Arbeit, Technik/Informatik und Wirtschaft/Dienstleistungen. Anzahl Fachhochschulen: 7 nach Kantonen gegliederte und relativ autonome Fachhochschulen mit insgesamt 27 öffentlichen Teilschulen: 5 in Freiburg (Architektur/Chemie/Technik/Informatik, Wirtschaft, Gesundheit, Soziale Arbeit und Musik), 6 in Genf (Design/Kunst, Agronomie/Bauingenieurwesen/Architektur, Wirtschaft, Gesundheit, Soziale Arbeit und Musik), 6 in Waadt (Technik/Informatik/Bau/Wirtschaft, Kunst, Gesundheit [Pflege], Soziale Arbeit/Gesundheit und Konservatorium), 5 im Wallis (Wirtschaft/Dienstleistungen, Gesundheit/Soziale Arbeit, Technik/Life Sciences, Kunst und Konservatorium) und 5 in „Arc"-Region bestehend aus den Kantonen Bern, Neuenburg und Jura (Konservierung/Restaurierung, Wirtschaft, Technik/Informatik, Gesundheit). Dazu kommen noch 3 Private Schulen in der Region Lausanne/Nyon (Hotellerie, Agronomie, Theater)
Standortsituation	Die Fachhochschule Freiburg ist auf folgende Standorte verteilt: • **Freiburg und Umgebung** 1 Standort für Technik/Architektur: Boulevard de Pérolles 1 Standort für Wirtschaft: Chemin de Musée 1 Standort für Gesundheit: Route des Cliniques 1 Standort für Soziale Arbeit: Rue Jean Prouvé, Givizies 1 Standort für Konservatorium: Route Louis-Braille, Granges-Paccot Die Fachhochschule Genf ist auf folgende Standorte verteilt: • **Genf und Umgebung** 2 Standorte für Kunst/Design: Boulevard Helvétique und Boulevard James-Fazy 2 Standorte für Agronomie/Bau/Architektur: Rue de la Prairie und Site de Lullier, Jussy 1 Standort für Wirtschaft: Campus de Batelle 2 Standorte für Gesundheit: Av. de Champel und Site Carouge 1 Standort für Soziale Arbeit: Rue Prévost-Martin 1 Standort für Musik: Rue de l'Arquebuse Die Fachhochschule Waadt und die drei privaten Schulen sind auf folgende Standorte verteilt: • **Yverdon** 2 Standort für Bau, Technik/Informatik, Wirtschaft: Centre Saint-Roch und Route de Cheseaux • **Lausanne und Umgebung** 1 Standort für Hotellerie: Le Chalet-a-Gobet 2 Standort für Theater: Rue du Grand-Pré und Av. du Temple, Renens 1 Standort für Gesundheit: Av. du Beaumont 1 Standort für Pflege: Av. Vinet 1 Standort für Soziale Arbeit/Gesundheit: Av. des Abeilles 2 Standorte für Konservatorium: Côtes-de-Montbenon und Rue de la Grotte • **Nyon** 1 Standort für Agronomie: Route de Duillier Die Fachhochschule Wallis ist auf folgende Standorte verteilt:

	• **Sion** 1 Standort für Gesundheit/Soziale Arbeit: Chemin de l'Agasse 1 Standort für Bau, Technik/Informatik: Rue du Rawil 1 Standort für Konservatorium: Rue du Gravelone • **Leukerbad** 1 Standort für Gesundheit/Soziale Arbeit: Quellenweg • **Sierre** 1 Standort für Wirtschaft/Dienstleistung und Gesundheit/Soziale Arbeit: Rue de la Plaine 1 Standort für Kunst: Route de la Bonne-Eau Die Fachhochschule der Arc-Region ist auf folgende Standorte verteilt: • **Delsberg** 1 Standort für Gesundheit: Rue de la Jeunesse • **St. Imier** 1 Standort für Technik/Informatik: Rue Baptiste-Savoye • **La Chaux-de-Fonds** 1 Standort für Konservierung/Restaurierung: Rue de la Paix • **Le Locle** 1 Standort für Technik/Informatik: Av. de l'Hôtel de Ville • **Neuenburg** 1 Standort für Wirtschaft: Espace de l'Europe
Projekte	Die HES-SO hat heute folgende grössere Projekte (>10 Mio. CHF) am Laufen (Anmerkung: Diverse Projekte, die im „plan financier et de développement 2008-2011" aufgeführt sind, wurden abgesagt/verworfen. Der nächste Finanz- und Entwicklungsplan der HES-SO wird Ende Jahr erwartet.): • **Fachhochschule Arc-Region** Projektstand: Im Abschluss Standorte: Grosser Campus Neuenburg beim Bahnhofplateau, mittlegrosser Campus in Delsberg und zwei neue Komplexe in St. Imier und Néode Projekt: Konsolidierung der vielen verzettelten Standorte. • **Fachhochschule Freiburg** Projektstand: Projekt in Planung, jedoch zurzeit verschoben nach erfolgter Wettbewerbsausschreibung Standorte: Arsenal-Gelände Freiburg Projekt: Zusammenfassung der Fachhochschulen Soziale Arbeit und Gesundheit inkl. Leitung der Fachhochschule Freiburg an einem Standort in einem Gebäude. • **Fachhochschule Genf: Site de Battelle** Projektstand: In Planung, jedoch ist weiteres Vorgehen zurzeit unbekannt, wegen Differenzen über die Gültigkeit der Quartierplanung (Geschäftsfall im Grossen Rat Genf) Standorte: Site de Battelle Projekt: Teilkonzentration der Fachbereiche Wirtschaft und Gesundheit: Neubau für die Schule für Wirtschaft und Ausbau/Umbau der bestehenden Gebäuden der Schule für Wirtschaft für die Schule für Gesundheit und die Leitung der Fachhochschule Genf.

	• **Fachhochschule Waadt und 3 Privatschulen: Le Chalet-à-Gobet** Projektstand: In Ausführung Standorte: Lausanne Projekt: Renovation und Vergrösserung der Küche und Schaffen von neuen Flächen für die Entwicklung von neuen Angeboten im Fachbereich Hotellerie. • **Fachhochschule Wallis: Site de l'hôpital** Projektstand: In Planung Standort: Sion Projekt: Aufbau eines Hochschul-Campus „The Ark" mit Schwerpunkt Gesundheit. Träger des Projekts sind der Kanton Wallis, die Stadt Sion und die Unternehmensgruppe Debiopharm. Ziel ist es, ein Ausbildungs- und Forschungszentrum im Gesundheitsbereich aufzubauen, das im klinischen, technischen und industriellen Bereich Impulse setzen kann.

Anhang 4: Studierenden-, Personal- und Finanzkennzahlen der BFH

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2005-10	in %
Studierende (Köpfe gemäss Bundesamt für Statistik)	3'235	3'559	3'887	3'967	4'606	5'169	1'934	50
Personal (Vollzeitäquivalenzen)	797	868	1'009	1'054	1'079	1'125	328	41
Studierende (Vollzeitäquivalenzen gemäss BBT)	2'432	2'704	2'882	3'243	3'628	4'009	1'577	65
Kantonsbeitrag (Mio. CHF)	70	74	91	93	101	103	33	47
Drittmittel (Mio. CHF)	14.1	13.4	22.2	41.5	39.7	42.6	29	202

Tabelle 1: Zahlenmaterial zur Abbildung 2 (Entwicklung einiger Studierenden-, Personal- und Finanzkennzahlen der BFH in den Jahren 2005 bis 2010)

Anhang 5: Die Standorte und Einzelobjekte der Berner Fachhochschule am 01.01.2012

(ohne Eidg. Hochschule für Sport EHSM)

Ort	Nr.	Standort	Adresse	Departement/Fachbereich	Bemerkungen
Bern	1	Dammweg	Dammweg 3	Rektorat Services	Zumiete in 2011, nicht im Ergebnisbericht vom Januar 2011 berücksichtigt
	2	Eigerplatz	Eigerplatz 5 und 5A	HKB Fachbereich Musik	
			Eigerstrasse 42	HKB Fachbereich Musik	Zumiete in 2011, nicht im Ergebnisbericht vom Januar 2011 berücksichtigt
			Mühlemattstrasse 53	HKB Fachbereich Musik	
	3	Falkenplatz	Falkenplatz 22-24	Rektorat	
	4	Fellerstrasse	Fellerstrasse 11	HKB Departementsleitung HKB Fachbereich Gestaltung und Kunst HKB Fachbereich Konservierung und Restaurierung HKB Institut für Transdisziplinarität	
	5	Hallerstrasse	Hallerstrasse 6-10	WGS Fachbereich Soziale Arbeit	
	6	Kasernen-Areal	Papiermühlestrasse 13a	HKB Fachbereich Musik	
	7	Morgartenstrasse	Morgartenstrasse 2a-c	WGS Fachbereich Wirtschaft und Verwaltung	
	8	Murtenstrasse /	Murtenstrasse 10	WGS Fachbereich Gesundheit	
		Stadtbachstrasse	Stadtbachstrasse 64	WGS Fachbereich Gesundheit	
			Lindenrain 4	WGS Fachbereich Gesundheit	
	9	Schwarztorstrasse	Schwarztorstrasse 48	WGS Departementsleitung WGS Fachbereich Gesundheit WGS Fachbereich Wirtschaft und Verwaltung	Zumiete in 2011, nicht im Ergebnisbericht vom Januar 2011 berücksichtigt
	10	Waisenhausplatz	Waisenhausplatz 30	HKB Fachbereich Gestaltung und Kunst	Zumiete in 2011, nicht im Ergebnisbericht vom Januar 2011 berücksichtigt
	11	Wankdorf-feldstrasse	Wankdorffeldstrasse 102	TI Weiterbildung WGS Fachbereich Gesundheit Rektorat	

Ort	Nr.	Standort	Adresse	Departement/Fachbereich	Bemerkungen
	12	Zentweg Galgenfeld	Zentweg 27	HKB Fachbereich Musik	Zumiete in 2011, nicht im Ergebnisbericht vom Januar 2011 berücksichtigt; dafür geplantes Zumietobjekt Ostermundigenstrasse 103 im Ergebnisbericht berücksichtigt
	13	Ziegelackerstrasse	Ziegelackerstrasse 10	HKB CAP Master	Zumiete in 2011, nicht im Ergebnisbericht vom Januar 2011 berücksichtigt
	14	Zikadenweg Galgenfeld	Zikadenweg 35	HKB Fachbereich Oper/Theater (Studienbereich Theater)	
Biel / Bienne	15	Burggasse / Quellgasse	Burggasse 21, 27 und 29	HKB Fachbereich Musik (Opernstudio, Théâtre Musicale, Rhythmik)	
	16	Höheweg	Höheweg 74/80 und Schweizerbodenweg 6	TI Informatik, Telekommunikation	
			Höheweg 82	TI diverse Abteilungen	
	17	Bözingenfeld	Solothurnstrasse 102-106	AHB Fachbereich Holztechnik	
			Längfeldweg 46	AHB Lager	
	18	Quellgasse Quellgasse 10-12	Quellgasse 21	TI Mikro- und Medizinaltechnik, Elektrotechnik, Automobiltechnik	
	19	Seevorstadt	Seevorstadt 99	HKB Literaturinstitut	
			Seevorstadt 102-103	TI Direktion	
Burgdorf	20	Oberstadt	Hohengasse 35	AHB Architektur	
	21	Tiergarten	Jlcoweg 1	TI Elektro- und Kommunikationstechnik	
	22	Gsteig	Pestalozzistrasse 16 / Gebäude C	TI Forschung	
			Pestalozzistrasse 16 / Gebäude V	AHB Bau	
			Pestalozzistrasse 18 / Gebäude F	AHB Direktion	

Ort	Nr.	Standort	Adresse	Departement/Fachbereich	Bemerkungen
			Pestalozzistrasse 20 / Gebäude B	AHB Architektur und Bau	
			Pestalozzistrasse 22 / Gebäude A	AHB und TI Aula	
			Pestalozzistrasse 28-30 / Gebäude M	TI Maschinentechnik	
			Technikumstrasse 7 / Gebäude E	TI Maschinenbau	
Nidau	23	Nidau	Schlossstrasse 10	TI Automobiltechnik	
Vauffe-lin	24	Vauffelin	Saing 122	TI Automobiltechnik	
Zolliko-fen	25	Zollikofen	Länggasse 85	Schweiz. Hochschule für Landwirtschaft	Nicht im Ergebnisbericht vom Januar 2011 berücksichtigt
	26		Schützenstrasse 10	Schweiz. Hochschule für Landwirtschaft	Nicht im Ergebnisbericht vom Januar 2011 berücksichtigt

AHB	Departement Architektur, Holz und Bau
HKB	Hochschule der Künste Bern
SHL	Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft
TI	Departement Technik und Informatik
WGS	Departement Wirtschaft, Gesundheit und Soziale Arbeit

Anhang 6: Ergebnisse der Flächenprüfung

Die nachstehende Tabelle 1 und die Abbildung zeigen für die Offerten Bern Weyermannshaus, Biel/Bienne Campus am Bahnhof und Burgdorf die Ergebnisse der Flächenprüfung sowie die Gegenüberstellung der Flächenofferten mit dem Sollflächenbedarf der BFH.

6.1 Offerierte Flächen und Risikoabzüge

Die Tabelle 1 dokumentiert:

- die von den drei Standortgemeinden offerierten, bis 2020 realisierbaren Geschossflächen
- die geprüften Risiken und vorgenommenen Flächenabzüge
- die vorgenommene Anrechnung des Ist-Bestandes BFH zu der Offerte Burgdorf
- die nicht erfolgte Anrechnung des Ist-Bestandes BFH zu den Offerten Bern Weyermannshaus und Biel/Bienne Campus am Bahnhof
- das Total der Offerten inklusive der langfristigen Erweiterungsflächen

Standortofferte	**Bern Weyermannshaus**	**Biel/Bienne Campus am Bhf.**	**Burgdorf** Juni 2010 nach Abklärung mit Stadt Burgdorf
Offerte in m^2 Geschossfläche	**187'000**	**151'100**	**62'000**
Risikoabzug			
Wohnanteil	79'500	4'700	
Verkaufsflächen		2'200	
laufende Vermarktung	12'000		
A5 Biel Centre		30'000	
Denkmalschutz			19'900
Grundstücks-/Gebäudemasse		20'300	700
langfristige Vermietung			5'000
Summe Risiken	91'500	57'200	25'600
Offerte abzüglich Risiken	**95'500**	**93'900**	**36'400**
Ist-Bestand BFH	56'100	30'200	23'200
	nicht angerechnet	***nicht angerechnet***	***zu Offerte angerechnet***
Offerte inklusive angerechnetem Bestand BFH	**95'500**	**93'900**	**59'600**
langfristige Erweiterung	30'000	166'100	22'300
Offerte total inkl. langfristige Erweiterung	**217'000**	**317'200**	**107'500**

Tabelle 1: Flächenabzüge auf Grund von Umsetzungsrisiken[46]

[46] Zur Prüfung der Offerte Burgdorf waren im Juni 2010 detaillierte Abklärungen bei der Stadt Burgdorf erforderlich. Daraufhin wurde das offerierte Flächenangebot unterteilt in das Neubaupotenzial (36'400m^2 GF), die langfristigen Erweiterungsflächen (22'300m^2 GF) und die Bestandsflächen BFH (23'200m^2 GF). Die Flächenabzüge aufgrund Risiken sind im Total inklusive langfristiger Erweiterung berücksichtigt.

Fortsetzung Anhang 6: Ergebnisse der Flächenprüfung

6.2 Gegenüberstellung Flächenofferten und Sollbedarf

Die nachstehende Abbildung zeigt die Flächenofferten inklusive der langfristigen Erweiterungen und der Flächenabzüge für die Offerten Bern Weyermannshaus, Biel/Bienne Campus am Bahnhof und Burgdorf.

Den Prüfungsergebnissen wird der Soll-Flächenbedarf nach den Flächenmittelwerten des BBT inklusive einer 25 %-igen langfristigen Entwicklungsreserve (schwarze Linie) gegenüber gestellt. Die grüne Linie zeigt den Flächenbedarf nach den optimierten Flächenwerten (Benchmarks) an[47].

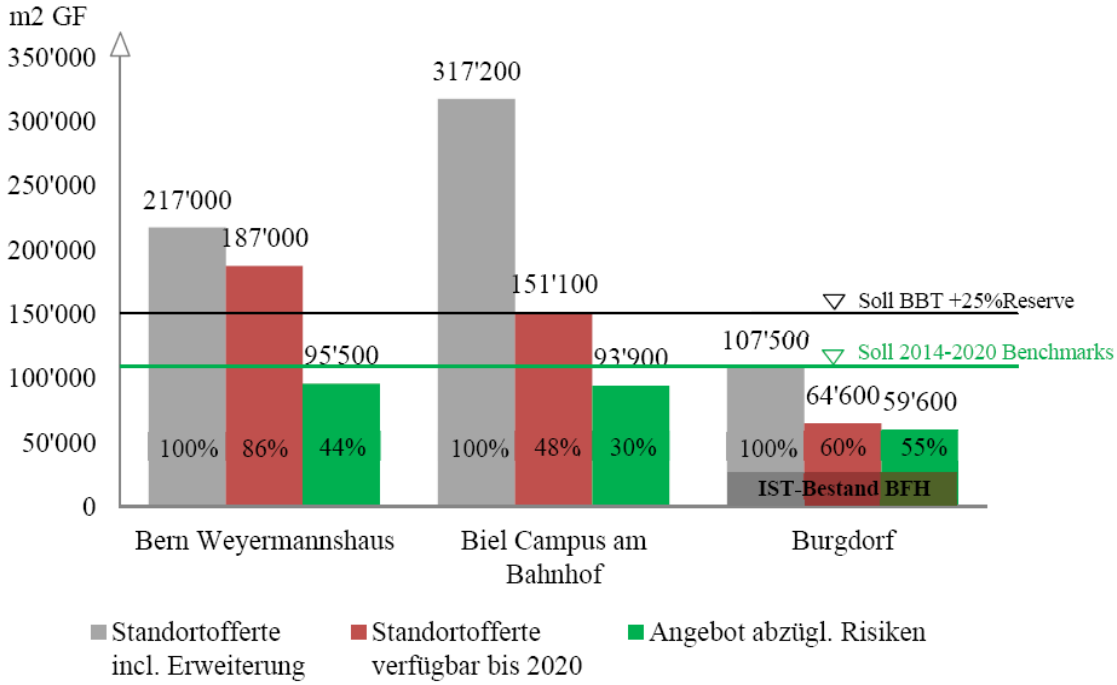


Abbildung 2: Gegenüberstellung Flächenofferten Bern, Biel/Bienne, Burgdorf – Sollbedarf

[47] Die optimierten Flächenwerte wurden gegenüber den Flächenmittelwerten des BBT durch Analyse bei den Schweizer Fachhochschulen hergeleitet. So wurden die „klassenbesten" Flächenkennwerte = Benchmarks je Fachbereich ermittelt, die einen funktional sowie flächeneffizienten Betrieb erlauben.

Anhang 7: Mitarbeitende nach Departement und Standort

Die nachstehende Abbildung zeigt die in der Interpellation 076-2011 Grimm angefragte Anzahl der Mitarbeitenden (MA) der BFH in den drei heutigen Standortregionen, aufgeteilt nach den einzelnen Departementen.

Departement	Standort Biel/Bienne		Standort Burgdorf		Standort Bern		Bemerkungen
	Anz. MA	VZÄ	Anz. MA	VZÄ	Anz. MA	VZÄ	
AHB	125	96	154	102			exkl. Holzfachschule
TI	277	201	144	115	31	23	exkl. Technikerschule
HKB	68	19			508	230	
WGS					441	326	
SHL					179	144	Zollikofen
Total	470	316	298	217	1169	740	total gemäss Tätigkeitsbericht 2010 = 2426 / 1296 (inkl. EHSM)

Anhang 8: Wohnorte der Mitarbeitende Standort Burgdorf (AHB und TI) per 31. März 2011

Die nachstehende Tabelle zeigt die in der Interpellation 076-2011 Grimm angefragten Wohnorte nach Verwaltungskreisen der BFH-Mitarbeitenden am Standort Burgdorf.

	Verwaltungskreise						
	Stadt Burgdorf	Emmental	Oberaargau	Bern-Mittelland	Thun	Restlicher Kanton Bern	Andere Kantone
Mitarbeitende	44	36	14	107	8	18	71
Prozentualer Anteil	15%	12%	5%	36%	2%	6%	24%

Anhang 9: Mit den Departementen verbundene Wirtschaftsbranchen und deren Beschäftigte

Departement AHB: Verbundene Wirtschaftsbranchen und deren Beschäftigte

NOGA 2008		Agglomeration			Verwaltungskreis					
		Bern	Biel	Burgdorf	Bern-Mittelland	Biel-Bienne	Seeland	Jura bernois	Emmental	Oberaargau
02	Forstwirtschaft und Holzeinschlag	55	44	8	175	48	88	53	64	56
08	Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	168	66	4	306	63	62	0	164	81
09	Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	0	0	0	0	0	0	0	0	0
16	Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	1'134	233	78	1'595	184	403	334	830	525
17	Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	844	321	462	804	321	86	21	714	423
31	Herstellung von Möbeln	618	75	131	729	74	100	34	192	459
41	Hochbau	3'370	461	148	3'615	476	401	279	752	594
42	Tiefbau	1'200	211	206	1'217	175	138	92	304	293
43	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	10'204	1'911	684	10'829	1'853	1'792	980	2'576	2'029
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	1'970	229	71	1'998	224	54	24	77	86
71	Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung	7'031	1'095	326	7'061	1'007	708	325	651	603
721	Forschung und Entwicklung im Bereich Natur-, Ingenieur-, Agrarwissenschaften und Medizin	773	9	0	781	9	9	8	0	11
742	Fotografie und Fotolabors	131	23	12	137	23	7	4	21	12
90	Kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten	794	112	15	801	114	23	4	18	33
	Total	**28'292**	**4'790**	**2'145**	**30'048**	**4'571**	**3'871**	**2'158**	**6'363**	**5'205**

Departement TI: Verbundene Wirtschaftsbranchen und deren Beschäftigte

NOGA 2008		Agglomeration			Verwaltungskreis					
		Bern	Biel	Burgdorf	Bern-Mittelland	Biel-Bienne	Seeland	Jura bernois	Emmental	Oberaargau
25	Herstellung von Metallerzeugnissen	2'827	2'318	562	3'039	2'423	1'953	2'412	1'606	1'558
26	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	2'502	4'834	1'317	2'230	5'202	473	2'569	1'444	75
27	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	759	108	86	776	130	36	660	86	89
28	Maschinenbau	3'205	1'719	973	3'997	1'615	1'180	1'301	1'971	3'950
29	Herstellung von Automobilen und Automobilteilen	85	14	36	85	16	23	404	55	228
30	Sonstiger Fahrzeugbau	1	243	66	1	252	7	1	67	0
325	Herstellung von medizinischen und zahnmedizinischen Apparaten und Materialien	521	379	18	525	370	55	430	40	31
61	Telekommunikation	6'962	483	2	6'961	483	7	4	5	5
62	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	6'325	353	190	6'273	368	236	152	276	240
63	Informationsdienstleistungen	574	51	0	573	51	2	0	0	6
71	Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung	7'031	1'095	326	7'061	1'007	708	325	651	603
721	Forschung und Entwicklung im Bereich Natur-, Ingenieur-, Agrarwissenschaften und Medizin	773	9	0	781	9	9	8	0	11
841	Öffentliche Verwaltung	14'917	1'009	367	15'180	1'020	353	342	674	397
	Total	**46'482**	**12'615**	**3'943**	**47'482**	**12'946**	**5'042**	**8'608**	**6'875**	**7'193**

Departement WGS: Verbundene Wirtschaftsbranchen und deren Beschäftigte

NOGA 2008		Agglomeration			Verwaltungskreis					
		Bern	Biel	Burgdorf	Bern-Mittelland	Biel-Bienne	Seeland	Jura bernois	Emmental	Oberaargau
11	Getränkeherstellung	225	5	4	245	14	9	2	16	12
12	Tabakverarbeitung	0	0	0	0	0	0	0	0	0
21	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	1'519	0	4	1'519	0	0	0	46	5
325	Herstellung von medizinischen und zahnmedizinischen Apparaten und Materialien	521	379	18	525	370	55	430	40	31
58	Verlagswesen	1'142	60	15	1'126	60	3	13	65	24
61	Telekommunikation	6'962	483	2	6'961	483	7	4	5	5
62	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	6'325	353	190	6'273	368	236	152	276	240
63	Informationsdienstleistungen	574	51	0	573	51	2	0	0	6
66	Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten	1'811	180	113	1'833	178	66	48	139	153
69	Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	3'838	543	148	3'959	534	262	140	310	386
70	Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung	4'896	525	107	4'914	546	140	37	157	199
71	Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung	7'031	1'095	326	7'061	1'007	708	325	651	603
722	Forschung und Entwicklung im Bereich Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie im Bereich Sprach-, Kultur- und Kunstwissenschaften	232	1	0	239	1	0	0	0	0
73	Werbung und Marktforschung	1'732	567	23	1'652	562	70	30	38	64
74	Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten	910	258	36	941	255	61	45	66	45
82	Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	923	899	175	928	896	7	16	187	44
841	Öffentliche Verwaltung	14'917	1'009	367	15'180	1'020	353	342	674	397

842	Auswärtige Angelegenheiten, Verteidigung, Rechtspflege/Justiz, öffentliche Sicherheit und Ordnung	12'727	665	201	12'901	673	302	292	511	345
843	Sozialversicherung	390	35	5	390	35	2	3	8	11
85	Erziehung und Unterricht	13'276	2'681	808	13'865	2'726	1'081	1'120	1'833	1'296
86	Gesundheitswesen	21'721	3'151	1'293	22'090	3'183	1'231	1'414	2'227	2'187
87	Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	8'813	2'069	868	10'076	1'756	1'664	1'139	2'396	1'784
88	Sozialwesen (ohne Heime)	4'248	935	332	4'250	872	265	262	537	280
91	Bibliotheken, Archive, Museen, botanische und zoologische Gärten	890	87	28	942	67	41	18	30	18
92	92 Spiel-, Wett- und Lotteriewesen	0	6	0	0	6	0	0	0	0
93	Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung	1'606	755	108	1'597	753	85	42	280	220
94	Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozial-wesen und Sport)	5'737	442	76	5'860	430	198	181	196	225
	Total	**122'966**	**17'234**	**5'247**	**125'900**	**16'846**	**6'848**	**6'055**	**10'688**	**8'580**

Departement HKB: Verbundene Wirtschaftsbranchen und deren Beschäftigte

NOGA 2008		Agglomeration			Verwaltungskreis					
		Bern	Biel	Burgdorf	Bern-Mittelland	Biel-Bienne	Seeland	Jura bernois	Emmental	Oberaargau
58	Verlagswesen	1'142	60	15	1'126	60	3	13	65	24
59	Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen; Kinos; Tonstudios und Verlegen von Musik	447	60	30	448	60	27	19	41	13
60	Rundfunkveranstalter	582	67	0	582	67	0	7	21	0
722	Forschung und Entwicklung im Bereich Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie im Bereich Sprach-, Kultur- und Kunstwissenschaften	232	1	0	239	1	0	0	0	0
731	Werbung	1'384	565	23	1'384	560	70	20	38	64
741	Ateliers für Textil-, Schmuck-, Grafik- u. ä. Design	409	165	21	435	164	29	22	25	28
742	Fotografie und Fotolabors	131	23	12	137	23	7	4	21	12
90	Kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten	794	112	15	801	114	23	4	18	33
91	Bibliotheken, Archive, Museen, botanische und zoologische Gärten	890	87	28	942	67	41	18	30	18
	Total	**6'011**	**1'140**	**144**	**6'094**	**1'116**	**200**	**107**	**259**	**192**

Anhang 10: Ergebnisse Nutzwertanalyse

Zielbereiche		Teilziele		Gewicht	Vollkonzentrationsvarianten				Teilkonzentrationsvarianten						Nullvariante	
					Bern Weyermanns-haus		Biel Campus am Bahnhof		Bern / Biel Weyermannshaus (WGS + HKB) Campus am Bhf (TI + AHB)		Bern / Burgdorf Weyermannshaus (WGS + HKB) Burgdorf (TI + AHB)		Biel / Burgdorf Campus am Bhf (HKB + TI) Burgdorf (WGS + AHB)			
					Note	NW	Note	NW	Note	NW	Note	NW	Note	NW	Note	NW
Gesellschaft																
1	Standortqualität	1	Zentralörtlichkeit	4	5	20	5	20	5	20	4.5	18	4.5	18	4.5	18
	Makrostandort	2	Erreichbarkeit ÖV	6	5	30	6	36	5.5	33	5.5	33	6	36	4	24
		3	Erreichbarkeit Motorisierter Individualverkehr	1	5.5	5.5	3	3	4.5	4.5	5.5	5.5	4	4	4	4
		4	Langsamverkehrsverbindungen	2	4	8	5	10	4.5	9	4.5	9	5	10	4.5	9
2	Standortqualität	5	Nahversorgung	2	3	6	5.5	11	4	8	4	8	5.5	11	4.5	9
	Mikrostandort	6	Lebensräume und Raumstruktur	2	4.5	9	6	12	5	10	4.5	9	5.5	11	4.5	9
3	Stimulanz für Lehre	7	Disziplinenmix	8	6	48	5.5	44	5	40	3	24	1	8	1	8
		8	Zweisprachigkeit	2	2	4	6	12	4	8	2	4	4	8	4	8
Wirtschaft																
4	Verfügbare Flächen	9	Quantitatives Potential	4	6	24	5	20	6	24	5	20	5	20	6	24
		10	Erweiterbarkeit	2	6	12	6	12	6	12	5.5	11	5.5	11	5.5	11
		11	Qualitatives Flächenpotential	4	6	24	4	16	6	24	6	24	5	20	1	4
5	Zeitliche Realisierbarkeit	12	Eigentumsverhältnisse, Planungsrecht etc.	4	4.5	18	4	16	4.5	18	4.5	18	4.5	18	5.5	22
6	Investitionen und Betriebskosten	13	Investitionskosten	4	4.5	18	4	16	4.5	18	4.5	18	4.5	18	5	20
		14	Betriebskosten	4	5.5	22	4	16	5	20	5	20	4	16	1	4
7	Stellenmarkt und Generierung Drittmittel	15	Nähe zum Arbeitsmarkt, Generierung Drittmittel	6	6	36	4.5	27	5	30	3	18	2.5	15	4	24
		16	Besetzung BFH-Stellen	1	6	6	3.5	3.5	5	5	4.5	4.5	2.5	2.5	4	4
8	Organisation und Logistik BFH	17	Synergien in Lehre, Forschung, Weiterbildung BFH	6	6	36	6	36	5	30	2	12	1	6	1	6
		18	Zusammenarbeit mit anderen FH	4	5	20	6	24	5	20	3	12	3	12	2	8
Umwelt																
9	Mobilität	19	Fahrtbewegungen/Verkehrsaufkommen	4	5	20	6	24	5	20	5	20	5	20	1	4
		20	Hoher Anteil Langsamverkehr	2	5	10	6	12	5.5	11	5	10	5.5	11	5	10
10	Umweltrisiken	21	Naturgefahren	1	6	6	4	4	5	5	6	6	5	5	6	6
		22	Gefahren der bebauten Umwelt	1	3	3	4	4	3.5	3.5	4	4	4	4	5	5
				74		385.5		378.5		373		308		284.5		241
				Ø Note		5.2		5.1		5.0		4.2		3.8		3.3

Noten:
6 sehr gut
5 gut
4 genügend
3 ungenügend
2 schlecht
1 sehr schlecht

Stärken
Schwächen

NW Nutzwert

Anhang 11: Kostenfolgenabschätzung

Anhang 11.1 Kostenfolgeschätzung Vollkonzentration

Die Angaben zum Finanzbedarf beruhen auf einer statischen Modellrechnung für den Zeitraum 2011 - 2030.
Zum derzeitigem frühen Projektstand beruht die grobe Kostenfolgeschätzung auf Standardkosten und Erfahrungswerten.
Im Interesse der besseren Vergleichbarkeit ist sie bewusst einfach gehalten.

Die Kostenfolgeschätzung berücksichtigt die Flächenentwicklung der Vollkonzentrationsvariante.
Die Neubauinvestitionen sind in diesem Modell jeweils in einem Jahr zusammengefasst.
Die Instandsetzungskosten sind bei der Vollkonzentration auf Null reduziert, da die BFH vollständig in Neubauten untergebracht wird.
Allfälliger Unterhalt für die bestehenden BFH-Gebäude wird im Hinblick auf die nachfolgenden Konzentrationsetappen über die Instandhaltung abgedeckt.
Die Kosten werden getrennt berechnet nach Investitionen und Betrieb, differenziert nach Bestands- und Neubauten sowie Eigentum und Zumiete.
Die Bestandteile der Investitionen sind: Kosten für Landerwerb, Neubauten netto nach Abzug Bundessubventionen und Mieterausbauten.
Die Bestandteile des Betriebs sind: Mieten, Instandhaltungen, Betriebskosten.
Die Kosten sind in TCHF angegeben. Alle Angaben sind netto, nach Abzug von Bundessubventionen für Neubauten.

	4 Jahre 2011 - 2014	2015	2 Jahre 2016 - 2017	2018	4 Jahre 2019 - 2022	2023	2024	2025	3 Jahre 2026-2028	2029	2030	Total 2011-2030
Investitionen	**0**	**2'000**	**0**	**235'000**	**0**	**170'000**	**0**	**0**	**0**	**135'000**	**0**	**542'000**
• Instandsetzung	0	0	0	0	0	0	0	0	0			0
- Eigentum												
- Mieterausbau												
• Ausbau Neumiete	**0**	**2'000**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**			**2'000**
• Neubau Eigentum	**0**	**0**	**0**	**235'000**	**0**	**170'000**	**0**	**0**	**0**	**135'000**		**540'000**
Betrieb	**20'274**	**23'930**	**23'150**	**19'384**	**17'754**	**10'177**	**10'177**	**10'177**	**10'177**	**6'500**	**6'500**	**315'788**
• Miete	**10'550**	**14'120**	**13'340**	**10'500**	**8'870**	**2'440**	**2'440**	**2'440**	**2'440**	**0**	**0**	**143'620**
Bestand	10'550	13'700	12'920	10'080	8'450	2'440	2'440	2'440	2'440		0	140'260
Neumiete		420	420	420	420	0	0	0	0	0	0	3'360
• Instandhaltung	**2'974**	**2'980**	**2'980**	**2'054**	**2'054**	**1'881**	**1'881**	**1'881**	**1'881**	**1'300**	**1'300**	**44'992**
- Eigentum	2'580	2'580	2'580	1'737	1'737	1'778	1'778	1'778	1'778	1'300	1'300	40'013
- Mietfläche	394	400	400	317	317	103	103	103	103			4'979
• Übrige Betriebskosten	**6'750**	**6'830**	**6'830**	**6'830**	**6'830**	**5'856**	**5'856**	**5'856**	**5'856**	**5'200**	**5'200**	**127'176**

Nicht enthalten sind die möglichen Liquidationserlöse und variantenspezifische Reduktionspotentiale

Anhang 11.2 Kostenfolgeschätzung Teilkonzentration

Die Angaben zum Finanzbedarf beruhen auf einer statischen Modellrechnung für den Zeitraum 2011 - 2030.
Zum derzeitigem frühen Projektstand beruht die grobe Kostenfolgeschätzung auf Standardkosten und Erfahrungswerten.
Im Interesse der besseren Vergleichbarkeit ist sie bewusst einfach gehalten.

Die Kostenfolgeschätzung berücksichtigt die Flächenentwicklung der Teilkonzentrationsvariante.
Die Neubauinvestitionen sind in diesem Modell jeweils in einem Jahr zusammengefasst.
Die Instandsetzungskosten sind bei der Teilkonzentration auf Null reduziert, da die BFH vollständig in Neubauten untergebracht wird.
Allfälliger Unterhalt für die bestehenden BFH-Gebäude wird über die Instandhaltung abgedeckt.
Die Kosten werden getrennt berechnet nach Investitionen und Betrieb, differenziert nach Bestands- und Neubauten sowie Eigentum und Zumiete.
Die Bestandteile der Investitionen sind: Kosten für Landerwerb, Neubauten netto nach Abzug Bundessubventionen und Mieterausbauten.
Die Bestandteile des Betriebs sind: Mieten, Instandhaltungen, Betriebskosten
Die Kosten sind in TCHF angegeben. Alle Angaben sind netto, nach Abzug Bundessubvention für Neubauten.

	4 Jahre 2011 - 2014	2015	2 Jahre 2016 - 2017	2018	4 Jahre 2019 - 2022	2023	2024	2025	3 Jahre 2026-2028	2029	2030	Total 2011-2030
Investitionen	**0**	**2'500**	**0**	**245'000**	**0**	**165'000**	**0**	**0**	**0**	**140'000**	**0**	**552'500**
• Instandsetzung	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**			**0**
- Eigentum												
- Mieterausbau												
• Ausbau Neumiete	**0**	**2'500**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**			**2'500**
• Neubau Eigentum	**0**	**0**	**0**	**245'000**	**0**	**165'000**	**0**	**0**	**0**	**140'000**		**550'000**
Betrieb	**20'274**	**23'930**	**23'150**	**19'147**	**17'517**	**10'587**	**10'587**	**10'587**	**10'587**	**7'000**	**7'000**	**318'063**
• Miete	**10'550**	**14'120**	**13'340**	**10'500**	**8'870**	**2'440**	**2'440**	**2'440**	**2'440**	**0**	**0**	**143'620**
Bestand	10'550	13'700	12'920	10'080	8'450	2'440	2'440	2'440	2'440	0	0	140'260
Neumiete	0	420	420	420	420	0	0	0	0	0	0	3'360
• Instandhaltung	**2'974**	**2'980**	**2'980**	**2'127**	**2'127**	**1'963**	**1'963**	**1'963**	**1'963**	**1'400**	**1'400**	**46'049**
Eigentum	2'580	2'580	2'580	1'810	1'810	1'860	1'860	1'860	1'860	1'400	1'400	**41'070**
Mietfläche	394	400	400	317	317	103	103	103	103	0	0	**4'979**
• Übrige Betriebskosten	**6'750**	**6'830**	**6'830**	**6'520**	**6'520**	**6'184**	**6'184**	**6'184**	**6'184**	**5'600**	**5'600**	**128'394**

Nicht enthalten sind die möglichen Liquidationserlöse und variantenspezifische Reduktionspotentiale

Anhang 11.3 Kostenfolgeschätzung etappierte Teilkonzentration

Die Angaben zum Finanzbedarf beruhen auf einer statischen Modellrechnung für den Zeitraum 2011 - 2030.
Zum derzeitigem frühen Projektstand beruht die grobe Kostenfolgeschätzung auf Standardkosten und Erfahrungswerten.
Im Interesse der besseren Vergleichbarkeit ist sie bewusst einfach gehalten.

Die Kostenfolgeschätzung berücksichtigt die Flächenentwicklung der etappierten Teilkonzentrationsvariante.
Die Neubauinvestitionen sind in diesem Modell jeweils in einem Jahr zusammengefasst.
Die Instandsetzungskosten sind bei der etappierten Teilkonzentration im Hinblick auf die nachfolgenden Konzentrationsetappen auf Null reduziert.
Allfälliger Unterhalt für die bestehenden BFH-Gebäude wird über die Instandhaltung abgedeckt.
Die Kosten werden getrennt berechnet nach Investitionen und Betrieb, differenziert nach Bestands- und Neubauten sowie Eigentum und Zumiete.
Die Bestandteile der Investitionen sind: Kosten für Landerwerb, Neubauten netto nach Abzug Bundessubventionen und Mieterausbauten.
Die Bestandteile des Betriebs sind: Mieten, Instandhaltungen, Betriebskosten
Die Kosten sind in TCHF angegeben. Alle Angaben sind netto, nach Abzug Bundessubvention für Neubauten.

	4 Jahre 2011 - 2014	2015	2 Jahre 2016 - 2017	2018	4 Jahre 2019 - 2022	2023	2024	2025	5 Jahre 2026-2030	Total 2011-2030	gerundet in Mio. CHF
Investitionen	**0**	**2'500**	**0**	**245'000**	**0**	**40'000**	**0**	**12'000**	**1'000**	**304'500**	**305**
• Instandsetzung	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	
Eigentum											
Mieterausbau											
• Ausbau Neumiete	**0**	**2'500**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**12'000**	**1'000**	**19'500**	
• Neubau Eigentum	**0**	**0**	**0**	**245'000**	**0**	**40'000**	**0**	**0**	**0**	**285'000**	
Betrieb	**20'254**	**23'930**	**23'150**	**19'147**	**17'167**	**16'815**	**16'815**	**18'175**	**18'175**	**381'741**	**380**
• Miete	**10'530**	**14'120**	**13'340**	**10'500**	**8'520**	**8'520**	**8'520**	**9'720**	**9'720**	**202'860**	205
Bestand	10'530	13'660	12'879	10'040	8'365	8'065	8'065	8'800	8'800	193'968	
Neumiete	0	460	460	460	460	460	460	920	920	10'120	
• Instandhaltung	**2'974**	**2'980**	**2'980**	**2'127**	**2'127**	**1'895**	**1'895**	**1'895**	**1'895**	**46'631**	45
Eigentum	2'580	2'580	2'580	1'810	1'810	1'578	1'578	1'578	1'578	**39'734**	
Mietfläche	394	400	400	317	317	317	317	317	317	**6'897**	
• Übrige Betriebskosten	**6'750**	**6'830**	**6'830**	**6'520**	**6'520**	**6'400**	**6'400**	**6'560**	**6'560**	**132'250**	130

Nicht enthalten sind die möglichen Liquidationserlöse und variantenspezifische Reduktionspotentiale

Anhang 11.4 Kostenfolgeschätzung Nullvariante

Die Angaben zum Finanzbedarf beruhen auf einer statischen Modellrechnung für den Zeitraum 2011 - 2030.
Wegen des frühen Projektstandes beruht die grobe Kostenfolgeschätzung auf Standardkosten und Erfahrungswerten.
Im Interesse der besseren Vergleichbarkeit ist sie bewusst einfach gehalten.

Die Kostenfolgeschätzung berücksichtigt die Flächenentwicklung der Nullvariante.
Die Instandsetzungen sind in diesem Modell kalkulatorisch gleichmässig über alle Jahre verteilt.
Die Kosten werden getrennt berechnet nach Investitionen / Instandsetzungen und Betrieb, differenziert nach Eigentum und Zumiete.
Die Bestandteile der Investitionen sind: Kosten für Landerwerb, Mieterausbauten und Instandsetzungen.
Die Bestandteile des Betriebs sind: Mieten, Instandhaltungen, Betriebskosten
In der Neumiete sind berücksichtigt: 2025 Ersatz Mietobjekt Biel der HKB durch Neumiete in Bern und eine Reserve für 2026-2030.
Die Mietkosten für Provisorien während der Sanierung kantonaler Bestandsobjekte sind pauschal mit CHF 30 Mio. eingerechnet.
Die Kosten sind in TCHF angegeben. Alle Angaben sind netto.

	2 Jahre 2011 - 2012	2 Jahre 2013 - 2014	2015	2016	3 Jahre 2017 - 2019	5 Jahre 2020 - 2024	2025	5 Jahre 2026 - 2030	Total 2011 - 2030	Total gerundet in Mio. CHF
Investitionen	**21'380**	**22'380**	**26'380**	**21'380**	**23'380**	**23'380**	**35'745**	**24'745**	**481'790**	**480**
• Instandsetzung	**21'380**	**21'380**	**21'380**	**21'380**	**21'380**	**21'380**	**21'745**	**21'745**	**429'790**	
Eigentum	15'480	15'480	15'480	15'480	15'480	15'480	15'480	15'480	309'600	
Mieterausbau	5'900	5'900	5'900	5'900	5'900	5'900	6'265	6'265	120'190	
• Neumiete	**0**	**0**	**5'000**	**0**	**0**	**0**	**12'000**	**1'000**	**22'000**	
• Neubau Eigentum	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	
• Provisorien		**1'000**			**2'000**	**2'000**	**2'000**	**2'000**	**30'000**	
Betrieb	**18'644**	**22'034**	**24'466**	**24'466**	**21'976**	**20'461**	**23'197**	**23'197**	**437'703**	**440**
• Miete	**8'920**	**12'150**	**14'570**	**14'570**	**12'080**	**10'565**	**13'000**	**13'000**	**238'345**	240
Bestand	8'920	12'150	13'650	13'650	11'160	9'645	10'770	10'770	215'765	
Neumiete			920	920	920	920	2'230	2'230	22'580	
• Instandhaltung	**2'974**	**2'974**	**2'986**	**2'986**	**2'986**	**2'986**	**3'007**	**3'007**	**59'798**	60
Eigentum	2'580	2'580	2'580	2'580	2'580	2'580	2'580	2'580	51'600	
Mietfläche	394	394	406	406	406	406	427	427	8'198	
• Übrige Betriebskosten	**6'750**	**6'910**	**6'910**	**6'910**	**6'910**	**6'910**	**7'190**	**7'190**	**139'560**	140

Nicht enthalten sind die variantenspezifischen Reduktionspotentiale